

und



für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Verantwortliche: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoffmann für Kerkentzen und Provinzialen; Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmalz für den allgemeinen Export; Fritz Laus; für die Landwirtschaft: Hubert Houben für die heimische Landwirtschaft; für die Industrie: Willy Röß. Sprechstunden der Redaktion: vom 11-12 Uhr mittwöchig. Druck und Verlag: Hermann Kugel und General-Anzeiger, Kerkentzen, Mühlentien 12. Die Redaktion ist in Bochum. Für unbefristete Anzeigen erfolgt nur, wenn die Redaktion keine Geschäftsstelle. Aufträge und Geschäftsstelle: Allee Nr. 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. - Postbezugsstelle Dortmund 1760.

Polen will sich in die Verhandlungen hineinschieben. — Neue Erklärungen Briands über die Genfer Besprechungen.

Die Kriegsentfchädigungen des Eisenbahn-Fahrgastes.

Ein Fünftel des Preises jeder Fahrkarte ist Kriegsschädigung.

Der Reichskanzler hat nach seiner Rückkehr nach Berlin unverzüglich die Vorbereitungen der weiteren Verhandlungen in Angriff genommen. Gestern hat der Reichskanzler dem Kabinett ausführlich Bericht erstattet, heute hat er bereits weitere Besprechungen über den ganzen mit dem Räumungsproblem zusammenhängenden Fragenkomplex abgehalten. Zunächst empfing der Reichskanzler den zuerst in Berlin weilenden deutschen Votthaber in Paris, Dr. v. Oesch, um mit ihm die Lage nach den Genfer Verhandlungen und die diplomatische Weiterarbeit in der Räumungsfrage durchzusprechen. Dann hatte der Reichskanzler eine längere Unterredung mit dem Reichsbaupräsidenten Dr. Eichast, die über die Frage der Reparationsregelung galt. Es ist selbstverständlich, daß der Reichsbaupräsident starkes Interesse daran hat, zu erfahren, was in Bezug auf die Reparationsfrage in Genf an neuen Ideen und Plänen zum Ausdruck gekommen ist. Jedenfalls kann man aus diesen Unterredungen schließen, daß die für die Reparationsfrage maßgebenden deutschen Persönlichkeiten eine erfreulich rasche Initiative an den Tag legen. In politischen Kreisen spricht man davon, daß

die diplomatischen Verhandlungen

zwischen Deutschland und den Befugungsmächten bereits in den nächsten Wochen in Fußkommissionen zu verhandeln. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß bis zur Septembertagung des Völkerbundesrates die Verständigung schon weit gehen wird, daß man in Genf in mündlichen Verhandlungen die endgültige Erklärung werden herbeiführen können. Diese Ansichten, die durch Meldungen aus Paris und aus Genf bestätigt werden, eilen aber Tatsachen jedoch noch voraus. An zuständiger Stelle ist über die näheren Einzelabstimmung der Verhandlungen noch nichts bekannt. Man wartet vielmehr die Ankunft der deutschen Abordnung aus Genf ab. Erst wenn der Auswärtige Ausschuss über die Genfer Verhandlungen informiert ist, werden weitere offizielle Schritte unternommen werden. Bis jetzt sind jedoch keine Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt worden. Es handelt sich zunächst nur um die Vorbereitungen der kommenden Verhandlungen.

Was den Wunsch des bairischen Ministerpräsidenten nach einer Zusammenkunft der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder betrifft, so ist der von München am Dienstag angeknüpfte Schritt in Berlin noch nicht erfolgt. Dem Ersuchen wird aber jedenfalls vom Kanzler ohne weiteres statt gegeben werden. Eine solche Beseitigung der Kabinettschefs der einzelnen Länder würde dann eine nochmalige Verrichterhaltung im Reichsrath überflüssig machen. Bayern hat durch die Belegung der Wahl ein besonderes Interesse an den Räumungsverhandlungen. Außerdem ist für eine solche Länderkonferenz ein Präzedenzfall dadurch geschaffen worden, daß der frühere Reichskanzler Dr. Luther nach der Konferenz von Locarno ebenfalls die leitenden Minister der Länder auf ihre Bitte hin über das Ergebnis der damaligen Verhandlungen unterrichtet hat.

In den Verhandlungen über den Feststellungs- und Vergleichsausdruck scheint

eine neue Verwicklung

zu drohen. Polen beabsichtigt augenscheinlich, sich in diese Verhandlungen hineinzuschieben. Die offiziöse polnische Telegraphenagentur meldet aus Genf, daß in der letzten Unterredung zwischen Briand und Zaleski bereits eine Regelung besprochen worden sei, nach der bei den weiteren Verhandlungen über die Zusammenlegung und über die Tätigkeit des Feststellungs- und Vergleichsausschusses die polnischen Interessen gewahrt würden. Diese Formulierung ist sehr allgemein gehalten. Immerhin ist es bezeichnend, daß Zaleski nicht, wie beabsichtigt, am Dienstag nach Warschau zurückgekehrt ist, sondern am Donnerstag nach Paris fahren wird. Zaleski wird dort sowohl mit Poincaré als auch mit Briand eine Unterredung haben, in der Zaleski, wie es heißt, die Teilnahme Polens an den Sechsmächte-Verhandlungen fordern will. Wenn auch in der Genfer amtlichen Mitteilung der Kreis der Verhandlungsmächte festgelegt ist, so ist es doch notwendig, daß von deutscher Seite offiziell gegen diese polnischen Manöver rechtzeitig und mit aller Deutlichkeit Stellung genommen wird. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Reichsaussenminister Dr. Stresemann Ende Oktober seinen Urlaub zu beenden und am 1. November seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Frankfurt a. M., 19. September.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt eine Unterredung ihres Genfer Berichterstatters mit dem französischen Außenminister Briand kurz vor dessen Rückreise nach Paris. Die Unterredung wurde von dem Berichterstatter nachgefragt, um sich Aufklärung über die Lage nach dem Abschlus der Genfer Rheinlandbesprechungen zu verschaffen. Der französische Außenminister befragte sich zunächst über die Haltung der deutschen Presse, durch die er aufs heftigste getadelt worden sei. Briand erklärte, daß man die Dinge so lassen müsse, wie sie seien. Das habe aber die deutsche Presse nicht getan und dadurch werde die sachliche Arbeit erschwert. Der Berichterstatter gab zunächst seiner Besorgnis darüber Ausdruck, daß es nach Lage der Dinge den Anschein habe, die dritte Zone solle nicht eher geräumt werden, bis die Reparationsfrage und die internationalen Steuern geregelt seien. Das aber könne bei den schweren Gegenständen, die zwischen einigen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten beständen, Jahre dauern. Ebenso scheine eine Räumung der zweiten Zone nicht in Betracht zu kommen, so lange man nicht die Frage des von Frankreich geforderten Vergleichsausgleichs gelöst habe. Auch dabei seien wegen der bestehenden schweren Meinungsverschiedenheiten

sehr beträchtliche Verzögerungen zu befürchten

Ueber die Regelung der Reparationsfrage
erwiderte Briand folgendes:

Man muß richtig verstehen, um was es sich handelt. Wir zahlen unsere Schulden an Amerika und werden sie weiter bezahlen, unabhängig davon, was in der Reparationsfrage erzielt werden wird. Aber das transigible Volk möchte gerne erdgütig wissen, was von Deutschland tatsächlich erwartet kann. Das Reparationsproblem ist eine Frage für sich. Das geht Amerika überhaupt nichts an, da wir eine weitere unsere Schulden zahlen werden. Es kann bei alleinigem guten Willen in ganz kurzer Zeit geregelt werden, vielleicht in einigen Wochen, vielleicht in zwei Monaten. Ist es geregelt worden, dann kann sofort die Gesamttränkung einsetzen.

Ueber den Vergleichsausfluß sagte Briand:

„In Deutschland wird der Ausschuß als Kontrolle angesehen. Man muß die Verträge kennen, besonders den Artikel 213 des Versailler Vertrages. Die Kontrolle besteht bereits, und sie könnte sehr unangenehm werden, deshalb eben haben wir den Ausschuß vorgeschlagen, einen Ausschuß de Conciliation, der im Bedarfsfalle alles aus verständlichste erleben könnte. Es gibt solche Ausschüsse ja auch schon anderswo, z. B. seit langem zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada, wo er aus beste gearbeitet hat. Sie sollen in dem Ausschuß im Sinne von Locarno ja auch Ihre deutschen Mitglieder haben, die auch Beschwerden vorbringen können, z. B. wenn wir irgend etwas im Rheinflaß tun oder wenn sie beargwöhnen, daß wir Vorbereitungen treffen. Alles das wird sich aus beste regeln lassen, man muß nur die Verträge kennen. Schikanen sind wirklich nicht zu befürchten. Deshalb nenne ich ja den Ausschuß eine Kommission de Conciliation, damit alles sofort aus verständlichste geregelt werden kann.

Deutschlands Wünsche von Locarno.

io wie sie mir damals von dem Reichsfänger Dr. Zuther vorgetragen wurden, habe ich alle erfüllt. Ich habe sie erfüllt von A bis Z (?). Es ist kein Wunsch unerfüllt geblieben, doch muß man Locarno nicht wie einen Zauberhut behandeln, aus dem man immer wieder neue Dinge herausholen will, halb eine Ziege, halb einen Lamm, halb einen Faden." Auf den Hinweis des Verleumdertatters, daß ja auch noch die Wirrungen des Geistes von Locarno da seien, erwiderte Arland: „Gewiß, gerade deshalb sollen wir uns jetzt daran machen, den Krieg mit seinen Rasterzeichnungen endgültig zu liquidieren. Das kann in sehr kurzer Zeit geschehen. Es muß geschehen, damit wir eine wirkliche Politik des Endernehmens treiben können. Es liegt wirklich kein Grund zum Pessimismus vor, aber jetzt haben wir einen Sturm in der deutschen Presse, und der erzeugt bereits einen Sturm in den französischen Zeitungen. Die Unablässigen müssen den Böllern die Wahrheit sagen, dann werden wir es leichter haben."

Genl, 19. September.

Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung wurden gestern nachmittag die Berichte über Entschließungsanträge in Bezug auf eine beschleunigte Einberufung der nächsten Tagung des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrien und für den Konventionsentwurf zur Verstärkung des kriegsverhütenden Maßnahmen angenommen. Der Vorschlag von Guerrero (Salvador), dem obige Aussprache zugestimmt wurde, verlangt vom Völkerbundsrat einen dringenden Appell an die in dem Sonderausschuß vertretenen Regierungen zur Überwindung der noch bestehende Meinungsverschiedenheiten. Der Sonderausschuß soll noch vor der nächsten Tagung des Völkerbundrates zur Ausarbeitung eines Einheitstextes eines Konventionsentwurfes für die Kontrolle der Rüstungsindustrien zusammentreten, damit eine Sonderkonferenz, entweder zusammen mit der allgemeinen Abrüstungskonferenz oder bereits früher die endgültige Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrien beschließen kann. Der Bericht über

Die deutschen Vorschläge zur Verstärkung der Kriegsverhütenden Maßnahmen

enthält einen Entschließungsantrag, in dem die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Beitritt zu dem Konvention seitens einer großen Zahl von Staaten zur Erhöhung der Sicherheitsgarantien beitragen würde. Diese Feststellung, die von Staatssekretär Dr. v. Sinner in Anlehnung an die Entschließungsanträge der übrigen Mutterverträge des Sicherheitsausschusses verlangt worden war, wurde nach anfänglicher Opposition Englands und Polens schließlich einstimmig angenommen.

Hierauf begann die Aussprache über den Stand der Arbeiten des vorbereitenden Prüfungsausschusses und über die Möglichkeit der Festlegung eines Datums für die zweite Lesung der Vorschläge des vorbereitenden Prüfungsausschusses.

Da sich kein Redner meldete, erklärte der Vorsitzende (Fischer-Oswalowski) in seiner Eigenschaft als Richterstatler, daß man nach seiner Meinung von dem Abschluß der bisherigen Prüfungsvorbereitungen keinen Trost immer noch vorhandenen Schwierigkeiten

wichtige Fortschritte in der moralischen Erziehung

und in der Verfeinerung Europas erzielt worden. Insonderem habe auch der Kelloggpaß in diesem Sinne gewirkt. Der psychologische Augenblick zur Überwindung der bisherigen Arbeiten sei daher gekommen. Er sei überzeugt, daß die nächste Tagung der vorbereitenden Abfristungsausschüsse seine letzte sein werde, und daß dann die erste Abfristungstagung zusammenzutreten könne.

London als Vorsitzender des vorbereitenden Prüfungsausschusses beauftragt nach der Erklärung von Venedig, daß niemand mehr als er den Wunsch habe, die entscheidenden Arbeiten in Gang zu bringen. So lange aber außerordentlich ernste Meinungsverschiedenheiten beständen, werde die Einberufung der nächsten Tagung keinen Nutzen bringen können. Für die Auflösung der zweiten Lesung sei die vorherige Entscheidung abhängig der großen Seemächte unerlässlich. Deshalb beauftragte er, die Regierungen Frankreichs, Englands, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten aufzufordern, ihre Vertreter demnächst in Paris oder anderswo mit ihm zusammenzutreffen zu lassen, damit

das Seeabrüstungsproblem hinter verschlossenen Türen verhandelt

werden könne. Sobald ein günstiger Ausgang der vom ihm vorgeschlagenen Verhandlungen da sein werde, werde er nicht zögern, den vorbereitenden Abrüstungsausschuß zu seiner nächsten Tagung einzuberufen.

Paul Boncour (Frankreich) bezeichnete diese Anregung als sehr wichtig und erwägenswert. Eine Vervollständigung des englisch-französischen Flottenkompromisses durch die Zugabe der übrigen Seemächte sei schon deshalb sehr schwierig, weil sie von einer Seegröbmacht abhängt, die nicht Mitglied des Völkerverbundes sei. Unter harter Unterstreichung der Wichtigkeit eines baldigen Zusammentritts des vorbereitenden Abrüstungsausschusses machte dann Paul Boncour den Gegenorschlag, daß der Völkerverbund rat die Regierungen, zwischen denen noch Meinungsverschiedenheiten beständen, auffordern solle, alle Unstimmigkeiten zu beseitigen. In Verbindung dieser Gegenseh zu machen. Er erklärte in diesem Sinne einen schriftlichen Entschlussesantrag ein, in dem es heißt: „Die Völkerverbundsversammlung spricht den Wunsch aus, daß die Ueberwindung der noch bestehenden Gegensätze rechtzeitig werde, um die Zusammenkunft des vorbereitenden Abrüstungsausschusses Ende dieses Jahres oder bestenfalls Anfang nächsten Jahres zu ermöglichen.“

Erstaunen des englischen Vertreters

Bord Cusford (England) gab darauf seinem Ersuchen über den unerwarteten Vorschlag keinen Ausdruck. Er fragte sich, ob sich dieser über die Erregung seines Vorschlages im Klaren gewesen sei. Die Einberufung der von London vorgeschlagenen Konferenz würde auf die vorzeitige Revision des Washington-Abkommens hinauslaufen, die erst 1931 in Betracht kommen könne. Obgleich er gegenwärtig keine Institutionen besitze, könne er schon jetzt erklären, daß die von London vorgesehene Konferenz wenig Aussicht habe, von der englischen Regierung beschickt zu werden.

Nach einer kurzen Erklärung Loubons, er habe mit seinem Vorschlag nur die privaten Besprechungen fördern wollen, wurde die Sitzung auf Mittwoch nachmittag vertagt.

Ein deutscher Entschließungsentwurf

Genf, 19. September.

Im dritten Ausschuß der Völkerverammlung brachte am Mittwoch Graf Bernstorff (Deutschland) gegenüber dem gestern von Paul-Vincour vorgelegten Entschließungsentwurf einen deutschen Gegenantrag über die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten und die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz ein, der der Völkerverammlung zur Annahme vorgelegt werden soll. Der deutsche Antrag hat folgenden Inhalt:

„Die Völkerverversammlung stellt fest, daß jetzt bereits die allgemeinen Bedingungen der Sicherheit, wie sie durch die Herabsetzung der Rüstungen nach den Friedensverträgen und nach dem Vertrag von Locarno und dem Kellogg-Pakt geschaffen sind, es erlauben, die erste Etappe in der Abrüstung vorzunehmen, indem eine erste allgemeine Konferenz für die Verringerung und Herabsetzung der Rüstungen einberufen wird, wodurch das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen den Rüstungen der Staaten gemildert werden könnte. Die Völkerverversammlung ist der Ansicht, daß die Arbeiten des vor-

bereitenden Abrüstungsausschusses und des Sicherheits-
ausschusses in einer Weise fortgesetzt werden sollen, die
in weiteren Etappen eine progressive Herab-
setzung der Rüstungen erleichtert. Die Völkerver-
sammlung erinnert daran, daß diejenigen Regierun-
gen, die über die gegenwärtig bestehenden Garantien der
Sicherheit hinaus und neben den Sicherheitsgarantien,
die durch die erste allgemeine Abrüstungskonvention
geschaffen werden sollen, noch besondere Garantien
schaffen, namentlich auf Grund der Arbeiten des Sicher-
heitsausschusses neue Mittel für die Sicherheit beisteu-
ern, wobei es an ihnen liegt, diese Mittel in die Tat um-
zusetzen. Die Völkerverversammlung drückt die
Ueberzeugung aus, daß alle technischen Fragen hinsicht-
lich der Beschränkung und der Herabsetzung der Rüs-
tungen bereits gründlich innerhalb des vorbereitenden
Abrüstungsausschusses geprüft worden sind und ein
Abrüstungsabkommen bisher nur im Hinblick auf Ge-
genstände rein politischer Art nicht zustande gekommen
ist. Die Völkerverversammlung fordert den Rat auf,

einen dringenden Appell an alle Regierungen
zu richten, damit diejenigen, zwischen denen
noch Gegenstände in den Verhandlungen bestehen,
namentlich in kürzester Frist und im Sinne der
Verständigung und der internationalen Solidarität ge-
wisse Lösungen finden, die geeignet sind, eine
so vollständig wie mögliche Vereinbarung
über die Abrüstung herbeizufüh-
ren. Der Völkerrat ist der Ansicht, daß es Aufgabe
der allgemeinen Konferenz für die Beschränkung und
Herabsetzung der Rüstungen ist, die Fragen, die jetzt
noch ungelöst sind, endgültig zu regeln. Zum
Schluß erludt die Völkerverversammlung den Rat,
das Datum für die erste allgemeine Ab-
rüstungskonferenz festzusetzen, die jedoch
noch im Laufe des Jahres 1929 anzuhalten muß,
wobei es dem Präsidenten im Abrüstungsausschuß über-
lassen bleibt, den Ausschluß rechtzeitig zu der Vorberei-
tung des Programms für die allgemeine Konferenz
einzubringen.

Graf Bernstorff hob in der Begründung hervor,
daß er nicht die Absicht habe, die Abrüstungsfrage als
solche zu erörtern. Der Reichskanzler habe diese Frage
bereits in seiner Rede in der Völkerverammlung ein-
gehend behandelt. Zu dem gestern von Paul-Boncour
eingereichten Vorschlag erklärte Graf Bernstorff, daß
der französische Antrag weder die durch den Völk-
bundspakt geschaffenen Sicherheitsgarantien, noch den
Pakt von Paris erwähne. An diesen beiden Tat-
sachen könne man aber nicht vorbei, sie würden
daher in dem deutschen Vorschlag erwähnt. Ferner sei
es ihm nicht möglich, wie es in dem französischen
Vorschlag vorgesehen werde, seine Genugtuung
über den Abschluß des englisch-franzö-
sischen Paktens abzugeben, da er es nicht kenne. Ferner würden in dem französi-
schen Vorschlag die Gegenstände in der Frage der Land-
abrüstung nicht erwähnt. Auf Grund der Instruktionen
der Reichsregierung müsse er die Festlegung der
Abrüstungskonferenz verlangen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache trat der
japanische Vertreter dafür ein, daß im Augen-
blick noch nicht ein endgültiges Datum für die Ab-
rüstungskonferenz eingelegt werde. Ihm schloß sich
Bundestrat Otto (Schweiz) an und befürwortete
eine möglichst scharfe Fassung des in der französischen
Entschließung verlangten Appells an die Regierungen.
Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann ein Re-
solutionsauschuß eingelegt, der den endgültigen Text
beraten soll. Nächste Sitzung morgen nachmittags.

Ausgabendrohung der Reichsbahn.

Berlin, 19. September.
Am 17. und 18. September tagte hier der Ver-
waltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Der
Verwaltungsrat nahm Kenntnis von dem Urteil des
Reichsbahngerichts über ihren Tarifverhandlungsantrag.
Den in der Begründung des Reichsbahngerichtsurteils
gegebenen Anregungen auf dem Gebiete der Finanzie-
rung und des Rechnungswesens wird nachgegangen
werden. Für die zur Aufrechterhaltung eines vollstän-
digen Betriebes nötigen Reparaturen und Verbesserun-
gen ergibt die durch die Tarifverhandlung erzielte Erhö-
hung der laufenden Betriebsentnahmen bekanntlich
keine genügenden Mittel. Da eine Deckung der er-
wähnten Ausgaben durch Kapitalaufnahmen zurzeit
nicht möglich ist, müssen die Ausgaben für Wa-
ren auf äußerste eingeschränkt werden, um
Maßnahmen zur Erhaltung der Sicherheit des
Betriebes, für den rückständigen Umbau des Ober-
baues und die Vervollständigung des Sicherungs-
wesens fördern zu können. Die Neubeschaffung
von Lokomotiven und Güterwagen muß
auf äußerste gedrosselt werden, dagegen ist
die Ergänzung des Personenwagenparks, sowie der
Einbau von verstärkten Zug- und Stoßvorrichtungen

Stadtheater Bochum.

„Die Zaubervögel.“

Von der Macht der Fiktion zur Macht des
Theaters! — Der Übergang von Tolstoi zu Mozart ist
ganz und gar schmerzhaft. Und wenn man bedenkt,
daß die Welt, die Tolstoi uns schildert, das Los un-
geliebter Menschen ist, Mozarts Licht aber nur das
geliebte Land der Allzuwenigen, sieht man sich ver-
zückt, mit dem Dichter zu sprechen:

„Daß ich hoch im Lichte gebe,
müssen tauende Hände bluten.“

Und doch! Ist es auch nur ein Land der Seh-
sucht, wir müssen doch immer wieder versuchen, den
Weg dorthin zu gehen. Daß das musikalische Drama
ihn uns leichter führt als das geistliche, liegt im
Wesen der Künste begründet. Das Reich der Töne ist
man einmal nicht von dieser Welt, und leichter als dem
Reich des Wortes gelingt es ihm, die Schranken der
Diesseitigkeit zu brechen.

Das sind nicht nur platonische Betrachtungen; sie
haben auch eine Bedeutung für die praktische Theater-
arbeit. Auch in das musikalische Drama ist durch die
jüngste Entwicklung jener Zug der Fremdlosigkeit, des
traurigen Experimentierens eingedrungen, der das ge-
sprochene Drama der letzten Jahre auf weite Strecken
begehrte. Was aber das Wort ohne Schaden über-
steht, das ist in der Musik der Tod. Denn der Ge-
dante vertritt wohl eine Zeile das Experimentie-
ren, nicht aber das Gefühl. Mit Gefühlen experimen-
tiert man nicht.

Deshalb glauben wir, daß unsere Theaterleitung
auf dem rechten Wege ist, wenn sie zwar im Schauspiel
dem Problem drama einen beträchtlichen Teil ihrer
Arbeit widmet, und dagegen mit „Problemen“ glück-
licherweise verschont. Nach dem, was uns der „Mück-
buck und Ausblick“ von Opernplänen für den kommen-
den Winter gemeldet hat, scheint man auf diesem Wege
bleiben zu wollen. Wenn wir auch sicher nicht der
Herrschaft des Tragödiengedankes im Spielplan das
Lange reiben möchten und in jenen Plänen manchen
langgehegten Wunsch noch nicht erfüllt sehen, so ist es
doch schon viel, daß Bochum-Duisburg sich nicht von
dem falschen Ehrgeiz leiten läßt, um jeden Preis solche

Der Reichspräsident in Niederschlesien.

Breslau, 19. September.

Anlässlich seines hiesigen Aufenthaltes besuchte
Reichspräsident v. Hindenburg Mittwoch vormit-
tag zunächst die Friedrich-Wilhelm-Universität, wo er
von dem Rektor, Professor Dr. Wollenberg, be-
grüßt wurde. Der Reichspräsident dankte in kurzen
Worten für den Empfang und ermahnte die Jugend,
auf die er seine Hoffnung setze, zur Treue. Hierauf
führte der Reichspräsident nach der Technischen Hoch-
schule, vor der die Studentenvereine und der Verein aka-
demischer Kriegsteilnehmer Aufstellung genommen
hatten. Der Reichspräsident gab seiner Freude darüber
Ausdruck, Ehren doktor der Technischen Hochschule Bres-
lau zu sein. Nach Besichtigung des neuen physikalischen
Instituts fuhr der Reichspräsident zum Messehof und
zur Jahrhunderthalle, wo er die Sublimierung der Schul-
jugend entgegennahm, und im Anschluß daran nach dem
Rathaus, wo er von den Bürgermeistern und dem
Kammerer der Stadt Breslau empfangen und nach
dem oberen Remter geleitet wurde. Nach einem Orgel-
konzert und einem Gesangsvortrag begrüßte Ober-
bürgermeister Dr. Wagner den Reichspräsidenten
mit einer Ansprache, auf die der Reichspräsident mit
Dankworten erwiderte. Nach der Besichtigung des
Fürstenpalastes fuhr der Reichspräsident um
11 Uhr 45 vom Freiburger Bahnhof in das Wal-
denburger Industriegebiet. Um 2 Uhr traf der Son-
derzug in Dittersbach ein. Nach kurzer Begrü-
ßung durch Oberbürgermeister Behrens fuhr der
Reichspräsident im Auto, von der Bevölkerung überall
jubilend begrüßt,

nach Waldenburg.

Auf dem Rathausvorplatz spielte die Grubenkapelle
das Schillerlied. Nach der Begrüßung durch Ober-
bürgermeister Wiegner und Stadtvorordnetenvor-
sitzer Jappe wurde der Reichspräsident in das
Zimmer des Oberbürgermeisters geleitet, wo er sich
in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Im Anschluß
daran fand im festlich geschmückten Stadtvorordneten-

im Interesse der Sicherung des Betriebes weiter mög-
lichst zu beschleunigen.

Der Ertrag der Hindenburg-Wohlfahrts- briefmarken.

Berlin, 19. September.

Im Reichsarbeitsauschuß der Deutschen Not-
hilfe wurde heute das endgültige Ergebnis des Ver-
kaufs der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und
Postkarten bekanntgegeben. Der Ertrag, der dem
Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt werden
konnte und im wesentlichen bereits für den notleiden-
den Mittelstand, für Klein- und Sozialrentner ver-
wendet wurde, beläuft sich auf rund 1513000
Reichsmark. Davon entfallen 564000 Reichsmark
auf den Postverkauf und 949000 Reichsmark
auf den außerpostalischen Vertrieb durch die Deutsche
Nothilfe. Insgesamt wurden 12071000 Marken und
Karten abgesetzt. Am 15. November gibt die Reichs-
post fünf neue Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe
im Werte von 5, 8, 15, 25
und 50 Pfennig heraus.

Um die 48-Stundenwoche der Reichsbeamten.

Berlin, 19. September.

Von Seiten der Beamtenorganisationen ist in
den letzten Jahren mehrfach versucht worden, eine
Milderung der Dienstverhältnisse der Beamten her-
beizuführen durch die Festlegung der 48-Stunden-
Woche. Die jetzigen Bestimmungen sehen die 54-
bzw. 51-Stunden-Woche vor. In diesen Tagen haben
nun derartige Beiratsorgane im Reichsinnenmini-
sterium mit Vertretern des Deutschen Beamtenbun-
des stattgefunden, die erhoffen lassen, daß es dies-
mal gelingen wird, die 48-Stunden-Woche auch für
die Reichsbeamten zu erreichen.

Eine Wendung in der Sinnesaffäre.

Berlin, 19. September.

Wie eine hiesige Korrespondenz aus zuverlässiger
Quelle erfahren haben will, ist in Verbindung mit
dem Fall Sinnes gegen zwei höhere Beamte,
die bei den mit der Abwicklung der Kriegsanleihe-
anmeldung beauftragten Behörden tätig sind, das
Disziplinarverfahren eingeleitet worden.
Die beiden Beamten hatten in erster Reihe mit
den Vergleichen zu tun, die zwischen der Reichs-
schuldenverwaltung und den Verleihen geschlossen wur-
den, die sich gegen die Vorschriften des Gesetzes über
die Anmeldung von Kriegsanleiheleistungen vergangen
hatten.

Werke aufzuführen, die das Reich der Eintags-Sen-
sation an der Stirn tragen.

Wir haben ja an den großen Meistern noch genug
zu arbeiten, bis wir sie wahrhaft unser eigen nennen
dürfen. Das haben wir sogar an Mozart, dessen Werke
unser Bühne sich doch ganz besonders angeeignet sein
läßt. „Titus“ z. B. kennen wir hier noch nicht, und
ob wir ihn in Bochum so bald zu sehen bekommen wer-
den, steht dahin, wir begnügen uns inzwischen mit der
Wiederaufnahme der „Zaubervögel“, die allerdings auch
zur Größtverwirklichung einer Opernspielzeit vor-
trefflich paßt.

Die Intensionierung ist die seit mehreren Jahren
bekannte, und sie ist auch in den Hauptzügen so gut
gelungen, daß man kein Verlangen nach einer neuen
Version hat. Sollte es nicht aber möglich sein, die alte
Vorstellung zu verbessern? Das Bild der drei Tempel
mit ihren nützlichen Jagden, an denen man alle
Wucht und Größe vermisst, fällt so offensichtlich aus
der weiblichen Stimmungswelt der übrigen Bilder,
daß man es bei jeder Wiederholung peinlicher emp-
findet. Was ist ein Tor der Weisheit, bei dessen Durch-
schreiten man sich beinahe die Ellenbogen stoßt? Eine
unvollkommene Ironie.

In der Abwicklung des Spiels klappten gewisse
technische Einzelheiten noch nicht wieder so ganz, wohl
eine Folge der langen Sommerpause. Die Königin
der Nacht stieg nur mit Mühe aus dem Abgrunde;
und ein Tempeltor, aus dem später ein donnerndes
„Türd!“ ertönt, sollte beim Aufgehen des Vorhangs
nicht gemitlich offen stehen. Sonst war die Spiel-
leitung Richard Hillenbrand's. Die unsicht-
baren Chöre sind allerdings immer noch zu leise; wenn
man nicht wüßte, daß hier ein Chor beginnt, merkte
man kaum. Das Orchester unter Wilhelm G. t. m.
mer spielte klug, schien sich aber auch an den
Kontakt mit der Bühne erst wieder gewöhnen zu
müssen.

In der Besetzung waren keine großen Verände-
rungen eingetreten. Alexander G. Willmann aller-
dings hörte ich als Tamino zum ersten Male. Die
Rolle, deren edle Zurückhaltung ihm vielleicht vor
Jahren weniger gelegen hätte, verkörpert er jetzt sehr
glücklich; musikalisch paßt sie für seine untadelige bei-

stimmungsaal die Begrüßungsfeier statt. Landrat Fran-
z hieß im Namen des Landkreises den Reichspräsidenten
willkommen, sprach ihm den Dank für seinen Besuch
aus und schilderte dann kurz die sozialen Nöte des
Waldenburger Berglandes. Darauf entbot Ober-
bürgermeister Wiegner dem Reichspräsidenten den
Willkommensgruß der Stadt. Der Reichspräsident er-
widerte mit Worten des Dankes und versprach, Wal-
denburgs Bestrebungen zu unterstützen. Er teilte mit,
daß er zum Ausbau des Waldenburger Kinderheims
3000 Mark stütze. Ferner hat der Reichspräsident je
500 Mark für die Familien der vorigen Woche bei dem
Kohlenläuserausbruch auf dem Wagnersbach tödlich
verunglückten drei Bergleute gestiftet. Nach einem
Hoch der Festversammlung auf Hindenburg und nach
dem Absingen der dritten Strophe des Deutschland-
liedes schloß der Festakt.

Der Reichspräsident unternahm dann eine kurze Rundfahrt durch das Waldenburger Gebiet.

Die Waldheimstätte des Zweigvereins Waldenburger
besichtigte der Reichspräsident eingehend. Bürger-
meister Dr. Meun (Weißstein), der stellvertretende
Vorsitzer des Heimstätten-Vereins, begrüßte den
Reichspräsidenten und gab einen kurzen Überblick
über die Bedeutung und das Aufgabenfeld des Wald-
heimstätten-Erholungsheims. Der Reichspräsident un-
terschied sich dann längere Zeit mit den Kindern und
besichtigte eine der Baracken, die einen außerordent-
lich schmunzenden Eindruck machte. Einem seiner Paten-
kinder, die dem Reichspräsidenten vorgestellt wurden,
schenkte er einen 50-Mark-Schein. Im Bahnhof von
Waldenburg-Altwasser verabschiedete sich der Reichs-
präsident von Oberbürgermeister Wiegner und Land-
rat Franz, um sich nach Schillingsort zu einem
Privatbesuch beim ehemaligen König
von Sachsen zu begeben. Am Abend traf der
Reichspräsident von Schillingsort wieder in Breslau
ein und übernachtete. Am Donnerstag früh begibt er
sich nach Liegnitz.

Die Wirkung des Amnestiegesetzes.

Berlin, 19. September.

Ueber die Wirkung des Amnestiegesetzes vom 14.
Juli 1928 auf die zur Zeit andauernde Strafverur-
teilung der Amnestierten liegen folgende Zahlen vor: Der Amnestie
sind 436 Personen teilhaftig geworden. 242 Stra-
fen sind völlig erlassen, 32 Strafen sind gemildert
oder gekürzt worden, 161 anhängige Verfahren sind
eingestellt worden. Von den 242 Fällen des Straf-
erlasses entfallen 239 auf Hochverrat und drei auf
Landesverrat, von den 161 Fällen der Einstellung des
Verfahrens entfallen 122 auf Hochverrat und 39 auf
Landesverrat.

Unerlaubte Namensführung und Titelverleihung.

Berlin, 19. September.

Der amtliche preussische Pressebericht veröffentlicht
einen Rundschreiben des preussischen Staatsministeriums
an sämtliche Staatsbehörden, in dem es heißt: Die viel-
fache Nichtbeachtung der nachstehend erörterten Ver-
fahrs- und Gehebsvorschriften gibt Veranlassung,
auf folgendes hinzuweisen: Nach Artikel 109 der
Reichsverfassung gelten Adelsbezeichnungen nur als
Teil des Namens. Es ist daher unzulässig, den Vor-
namen zwischen die bisherige Adelsbezeichnung und den
übrigen Teil des Familiennamens einzufügen. Also
richtig: Wilhelm, Prinz von Preußen, nicht aber:
Prinz Wilhelm von Preußen. Das Recht auf die
Prädikate „Königliche Hoheit“, „Hochheit“, „Durch-
laucht“ und dgl. ist durch Paragraph 1, Absatz 2, Zif-
fer 3 des Gesetzes über die Aufhebung der Ständever-
träge des Adels vom 23. Juni 1920, beseitigt. Einen
weiteren Verstoß gegen das bezeichnete Gesetz bilden
die auch heute noch von Privatpersonen vorgenommenen
Verleihungen von Titeln, die den Anschein staatlicher
Titel zu erwecken geeignet sind. Hierunter fallen Titel
wie „Hofrat“, „Kammerherr“, „Leutnant“ u. dgl.
Die vorbestimmten Verhöre gegen ungewisse ge-
setzliche Bestimmungen können nicht geduldet werden.
Sämtliche Staatsbehörden haben daher die erforder-
lichen Maßnahmen zu treffen, um die Beachtung der
gesetzlichen Vorschriften zu sichern.

Italien gegen Herabsetzung der Reparationen.

Rom, 19. September.

Eine offiziöse Aeußerung im „Messaggero“ stellt
fest, daß Frankreich, soweit die Rheinlandschranke in
Frage komme, keinerlei besondere Zugeständnisse ver-
langen könne. Für Italien sei wesentlich die
Vorbereitung, daß die Reparationen nicht
herabgesetzt würden; denn Italien könne kei-
ne finanzielle Opfer bringen.

canto-Stimme vorzüglich. Hans Schröck ist ihm als
Papageno der gegebene Geselle; mit seinem unauf-
dringlichen Humor tritt er stets im rechten Augen-
blick hervor, aber auch eben so leicht wieder ins Halb-
dunkel zurück. Sehr gut bei Stimme war Gertrud
Stemann als Pamina. Von seinem feinen Reiz hat ihr
Gesang nichts eingebüßt, an Kraft dagegen gewonnen.
Alle übrigen Hauptrollen lagen in den von früher her
bewährten Händen: Robert von der Linde (Sar-
astro), Grete Siegert (Königin der Nacht), Elia-
beth Kuge (Papageno), Gerhard Tödt (Sprecher).
Neu war noch Leonhard Kistemann als Mon-
strosus; Beweglichkeit in Spiel und Stimme zeich-
neten ihn aus. Erwähnung verdient das erste Zer-
zett der drei Damen — Käthe Leuwen, Menne
Martin, Elise Dröhl-Paff — das man selten
in so schadenfroher Schönheit hört.

Der Beifall war herzlich; der Besuch dagegen ließ
schon am zweiten Abend der Spielzeit zu wün-
schen übrig.

Auffahrt bei den Berliner Staatstheatern.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am nächsten der Berliner Premiereremission haben
auch die staatlichen Schauspielwerke die Saison eröffnet.
Nicht mit Reue, mit Revolutionärem, sondern mit
theatralischer Bewußtheit. Am Schillertheater gab es
Georg Kaiser's „Gas“ unter der Regie des Inten-
danten Leopold Jessner, im Schauspielhaus am Gen-
darmenmarkt die Komödie „Was ist das?“, im
Theater des Schiller's Sir James Barrie. In letz-
terem Stück liegt der arme John Shand, ein Student
im Sommer-Bahnhofspassier, nachts in das Haus einer
Barbenfamilie, um den Blick zu erheitern, der dort un-
fähig ruht, für sich lebendig zu machen. Er wird dabei
erwischt. Aber die geschäftstüchtige Familie, die den
jungen Wurfchen in ihrer Hand hat, sieht die Ge-
legenheit, die schon etwas altlich gewordene einzige
Tochter auf gute Art und Weise unter die Haube zu
bringen. Man finanziert dem Studenten seine Kar-
riere, dafür hat er die Verpflichtung, dieses Mädchen
zu heiraten, das Maggie heißt, wenig charmant ist, aber
dafür das Herz am rechten Fleck hat. Diese Maggie ist
es nun, die den jungen John von Stufe zu Stufe em-
porreißt. Er weiß davon natürlich nichts, er ist über-

Eingenebelte Industriewerte.

Schuh vor Fliegerangriffen im Kriegsfall.

Stuttgart, 19. September.

Auf dem Flugplatz Böblingen bei Stutt-
gart wurden gestern interessante Vernebelungsversuche
industrieller Werke unternommen, denen infolge einer
großen Bedeutung zukommt, als man erstmals in
Deutschland die langjährigen Bestrebungen zum Schutz
industrieller Anlagen, Dörfer und Städte bei Flieger-
angriffen im Krieg in die Tat umsetzte und die Ver-
wendbarkeit der Nebelsäure, eine neue deutsche Erfin-
dung, prüfte. Den Versuch diente als Objekt ein auf
dem Gelände des Flugplatzes gelegener Gutshof, der
aus mehreren Wohngebäuden mit einem Fabrikshorn-
stein besteht. In entsprechender Entfernung davon
waren zehn Nebelgerätschaften mit je 100 Liter Inhalt
in Abständen von 50 Metern aufgestellt, die durch
Nebelbrücken einer Stützstaffel in Betrieb gesetzt
wurden.

Um festzustellen, ob das vernebelte Objekt durch
die Tarnung vollständig aus der Sicht von der Höhe
aus entzogen würde, stieg eine Anzahl Flugzeuge mit
Beobachtern auf. Sie befanden sich ebenso wie die auf
dem Gelände befindlichen Zuschauer, daß in wenigen
Minuten die vernebelten Objekte von einer dichten
Nebelwand umhüllt worden waren.

Wegen plötzlich eintretenden Windwechsels mußte
der erste Versuch allerdings unterbrochen und die
Apparate anders aufgestellt werden. Die darauf unter-
nommene zweite Vernebelung glückte dagegen vollstän-
dig. Die Nebelwolken hatten das Versuchsojekt sowie
die Umgebung in weitem Umkreise so stark verhüllt,
daß nicht einmal die Konturen gesichtet werden konnten.
Damit ist der Beweis erbracht, daß es möglich wäre,
besonders wichtige Industrieanlagen wie auch andere
Einzelobjekte der Sicht durch feindliche Flieger zu ent-
ziehen. Die bei der Vernebelung zur Verwendung
kommende Nebelsäure soll zwar nicht gesundheitsschäd-
lich sein, doch ist ein längeres Verweilen in dem
Nebel wegen heftigen Hustenreizes und wegen Atem-
not nicht möglich.

Erste Lage im Sturmgebiet.

New York, 19. September.

Aus Portorico wird gemeldet, die Städte wer-
den von Militärtruppen patrouilliert, um Plünderun-
gen der Läden und Magazine durch die vom Hunger
zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung zu ver-
hüten. Die Morte stellen sich, daß zahlreiche Todes-
fälle und Verletzungen durch die vom Sturm abge-
rissenen Blechdächer der Häuser verursacht wurden,
die wie Samen durch die Luft schwirren. Nach den
aus Florida eingehenden Meldungen ist der Sach-
schaden erheblich höher als ursprünglich an-
genommen wurde und wird jetzt auf 60 bis 100 Mil-
lionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten
betrifft sogar 500 übersteigen, da viele der Ein-
wohner ertrunken sind und da die Feststellung der To-
ten in den in Trümmern liegenden verwinkelten Ori-
entierten nur langsam fortgeschritten. In einer Negri-
hütte, die hingekippt auf dem Wasser schwamm, fand
man allein elf Tote, die Eltern mit ihren neun
Kindern.

Paris, 19. September.

Nach weiteren im Kolonialministerium eingela-
fenen Nachrichten hat sich die Zahl der beim Wirbel-
sturm auf Guadeloupe ums Leben Gekom-
menen auf 680 erhöht.

Politische Uebersicht.

+ Graf Friedrich, zu Stolberg-Berningerode †.
Infolge einer Verletzung, die er sich bei einem Ein-
ritt vom Pferde zugezogen hatte, und deren Gefährlichkeit
erst zu spät erkannt wurde, starb am seinem Schloß
Diersfordt Graf zu Stolberg-Berningerode im 47. Le-
bensjahre. Der Verstorbene war der letzte männliche
Stammesangehörige des Geschlechtes.

+ Freiherr v. Hünel in Angora. Freiherr
v. Hünel ist gestorben im Flugzeug „Europa“ um
3 Uhr 40 in Angora ein.

+ Der König von Spanien in Stagen. König
Alfonso von Spanien stattete gestern dem König
von Dänemark in der königlichen Sommervilla in
Stagen einen kurzen Besuch ab.

+ Baldwin in Paris. Der englische Premier-
minister Baldwin traf nach einer Autoreise durch
Süd- und Mittelfrankreich gestern in Paris ein, wo
er einige Tage verbringen will, ehe er nach England
zurückfährt.

+ Achtundtag in Argentinien. Das argen-
tinische Parlament hat einstimmig den Gesetzentwurf
über die Einführung des Achtundtages an-
genommen.

zeugt, daß er als „starker Mann“ alles aus eigener
Kraft geschafft hat, und er hat deshalb auf dem Höhe-
punkt seiner Laufbahn keine Bedenken, diese Magie
um einer schönen Sache willen zu verlassen. Da zeigt
es sich aber, was eine rechte Frau ist: In dieser schwe-
ren Stunde, die John durchmacht, steht sich Magie
stärker denn je für ihn ein und rettet ihn vor dem
Abstürzen in die Bedeutungslosigkeit, indem sie ihn zu
sich zurückholt.

Dem Stück liegt eine gute Idee zugrunde, und da
Paul Wildt, den man sonst selbst in Aufzählungen
auf der Bühne zu sehen pflegt, eine auf Details be-
achtete, laubere Regie führt, verdient diese Komödie eine
recht große Serie von Aufführungen. Neben Lothar
Mittel als John Shand stand im Mittelpunkt des
Stückes, in dem Brennpunkt des Publikums-Interesses
Lucie Höflich — plump, nicht mehr ganz jung, aber
dafür von einer strahlenden Menschlichkeit erfüllt, die
wirklich ergreifend war. Für den komischen Teil des
Abends sorgten Arbeiter Wälscher und Hans Leibel als
prachtigste Brüderpaar der Magie und eine Komtesse,
von Mathilde Süssin zu einer erstarrigen Charak-
terstudie emporgehoben.

= Stadttheater Bochum. Die erste Wiederholung
von Tolstois fünfaktigem Drama „Macht der Fin-
sternis“ geht heute, Donnerstag, für die Normiete O
in Szene. Es beginnt um 20 Uhr und dauert bis
gegen 23 Uhr. Karten im Vorverkauf sind noch in allen
Theatergruppen zu haben. Morgen, Freitag, bleibt das
Theater geschlossen. In Goethe's „Egmont“, dessen
Erstaufführung am Samstag für die Normiete A zu er-
warten ist, werden einige der neuengagierten Mitglieder
Gelegenheit haben, sich zum ersten Male dem Bochumer
Publikum vorzustellen: Emil Döhlmann spielt den Grafen
Egmont, Karl Heinrich Heiling den Wilhelm von
Oranien, das Mädchen wird von Charlotte Noack
verkörpert. Otto Collin ist mit der Rolle des Rats
betraut. Von den bekannten Mitgliedern des Ensembles
sind in wesentlichen Aufgaben beschäftigt: Margarete
Heilmann (Regentin), Gerhard W. in der Rolle
Gerhard Prinz (Ferdinand), Demetrius G. in der Rolle
von Egmont, Hermann G. in der Rolle von Rastan. Der
Vorverkauf hat Mittwoch begonnen. Besonders
aufmerksam gemacht sei schon heute auf die Sonntag-
vorstellung von Verdis „Aida“, die außer Normiete O
boten wird. Der Vorverkauf für diesen Abend
hatte ein, so daß man die Möglichkeit hat, sich rechtzeitig
gute Plätze zu sichern.

Bochum
zeitig, ebe
einrichtete
Nachwuch
gewöhnlich
samkeit wi
schulen —
die weiblich
weit über
Mängel, bi
des als br
fortgeleit
richtungen
ginn des C
meter berg
rade in W
eine typ
wogu die R
700 Mark
stritt die C
Sonderfurf
klaffen der
ters als
malen und
ist das neu
ratoriu
verschiedene
lung Bau
tung. Der C
berinstalt
Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste
Die Sch
schule B
teilung Gie
Klassen 902,
787, Abteilun
werbe 1186,
beiter 996.
Schule B
Altenhoch
dum-Sorbel
sind 2632 eba
bentlich, 36
Die 14
Klassen und
23 in den M
technik und
Schüler, Run

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
stehen folge
trotzdem un
gewerbe, Nah
gewerbe, an
werbsloste

Am 1.
seithem der
Schule febr
Instalt ber
rektor C. r
Jahreszahl
pflicht wiede
und Wochen
sachliche G
getreht und
Lehrkräfte
zum Gelehr
gefördert w
Werstätten
nach ausgef
ergänzt und
richtungen
fordert dur
durch Bort
wer besch
gründet wur
Schulern an
neue Lehrpl
samt 914 S
triebssfa
gegründet u
Einleitet u
Sie waren i
mit einer a
fälligen Zin
An den
Schuljahr 19
städtische
schäftigt 45
an der Sch
rkschule R
Altenhochu
Bezirkschule
st

Bochumer Nachrichten.

Die städtischen Berufsschulen.

Bochum gehört zu den Städten, die schon frühzeitig, ehe das Gesetz dazu zwang, Fortbildungsschulen einrichteten zur weiteren Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses, und die in der Folge dem Ausbau der gewerblichen Berufs- und Fachschulen große Aufmerksamkeit widmeten. Die Bochumer städtischen Berufsschulen — sowohl die für die männliche wie die für die weibliche Jugend — genießen einen guten Ruf, weit über die Stadtgrenzen hinaus. Trotz räumlicher Mängel, die den Bau eines großen neuen Schulgebäudes als dringlich erscheinen lassen, ist die Berufsschule fortgesetzt in ihren Lehrwerkstätten und technischen Einrichtungen vervollständigt worden. So konnte zu Beginn des Schuljahres 1927/28 die auf 178 Quadratmeter vergrößerte Tischlerwerkstatt in der Baracke in Benutzung genommen werden; weiter wurde eine typographische Werkstatt eingerichtet, wozu die Regierung 6000 Mark, die hiesigen Druckereien 700 Mark gaben; zwei Drittel der Gesamtkosten bestritt die Stadt Bochum. Für Buchbinder wurde ein Sonderkursus eingerichtet. In den freiwilligen Fachklassen der Gewerbeschule ist seit 1926 Kunstmalerei als Lehrfach tätig. Von besonderer Bedeutung ist das neuangelegte Werkzeugmaschinen-Laboratorium. Die Errichtung kostete 13 666,15 Mark; verschiedene Werke leisteten Zuschuß. Auch die Abteilung Baugewerbe erhielt eine weitere Ausgestaltung. Der Sachwert der Werkstätten und Einrichtungen der Anstalt beziffert sich auf 110 896,95 Mark.

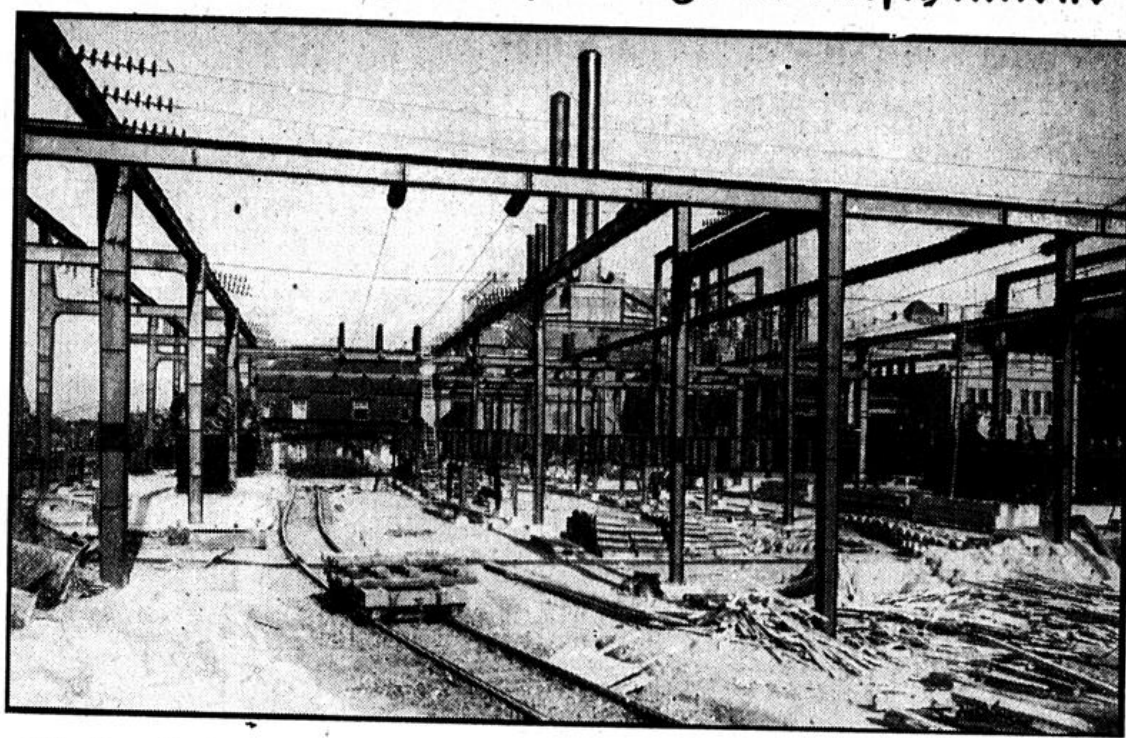
Am 1. Oktober 1927 waren 20 Jahre vollendet, seitdem der erste hauptamtliche Leiter, der um die Schule sehr verdiente Direktor Grunewald, an die Anstalt berufen wurde. Seit Oktober 1922 leitet Direktor Kramer die Anstalten. Im Laufe der zwei Jahrzehnte wurde durch neue Dispositionen die Schulpflicht wiederholt erweitert; die Schüler, die Klassen- und Wochenstundenzahl stieg von Jahr zu Jahr. Die fachliche Gliederung der Schule wurde immer mehr angestrebt und verwirklicht. Es wurden hauptamtliche Lehrkräfte berufen, durch deren Zahl und Ausbildung zum Gewerbelehrer die weitere Entwicklung der Schule gefördert wurde. 1924 wurden in umfassender Weise Werkstätten eingerichtet und Laboratorien nach und nach ausgestattet. Die Lehrmittelsammlungen wurden ergänzt und umfangreiche neue Sammlungen und Einrichtungen beschafft. Die innere Schularbeit wurde gefördert durch neue Lehrpläne und Unterrichtsmethoden, durch Vorträge und Ausstellungsreisen. Die Gewerbeschule, die 1906 in ihrer ersten Klasse gegründet wurde, wuchs bis 1922 zu 19 Klassen und 590 Schülern an. Sie erhielt eine neue Organisation und neue Lehrpläne und zählt heute 98 Klassen mit insgesamt 914 Schülern. Die staatlich anerkannten Fortbildungskurse für Werkmeister sind 1924 gegründet und von besonderer Bedeutung für Bochum. Sie waren die erste Anstalt ihrer Art in Verbindung mit einer ausgebildeten Berufsschule im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

An den Betriebsfachkursen nahmen im Schuljahr 1928/29 in vier Klassen 97 Schüler teil. Die städtische gewerbliche Berufsschule beschäftigt 45 hauptamtliche und 14 nebenamtliche Lehrer an der Schule Witterer Straße 7, 10 an der Betriebsfachschule Bochum-Weitmar, 5 an der Betriebsfachschule Altenbochum, 1 an der Betriebsfachschule Riemte, 2 an der Betriebsfachschule Nordel, 11 an der Gewerbeschule. Es bestehen folgende Fachgruppen: Maschinenbau, Elektrotechnik und Mechanik, Handel und Gärtnerei, Baugewerbe, Nahrungsgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Kunstgewerbe, angeleitete und ungeleitete Arbeiter, Erwerbslose.

Die Schülerzahl beträgt: Zentralberufsschule Bochum: Abteilung Maschinenbau 890, Abteilung Elektrotechnik, Mechanik und kaufmännische Klassen 902, Abteilung Baugewerbe und Baumeister 787, Abteilung Nahrungs-, Bekleidungs- und Kunstgewerbe 1186, Abteilung angeleitete und ungeleitete Arbeiter 996, Abteilung Erwerbslose 254; Berufsschule Bochum-Weitmar 291, Bochum-Altenbochum 104, Bochum-Riemte 46, Bochum-Nordel 51; insgesamt also 5507 Schüler. Davon sind 2632 evangelisch, 2763 katholisch, 8 jüdisch, 68 sonstige.

Die städtische Gewerbeschule (Freiwillige Klassen und Kurse) zählte im Winterhalbjahre 1927/28 in den Klassen Maschinenbau 236 Schüler, Elektrotechnik und Mechanik 83 Schüler, Baugewerbe 93 Schüler, Kunsthandwerk und sonstige Handwerksklassen

Die größte Freiluftanlage Deutschlands.



Wie schon in dem Aufsatz in Nr. 217 des „Bochumer Anzeiger“ mitgeteilt wurde, erstreckt sich der Freiluftanbau in Bochum auf der Höhe der größten Freiluftanlage Deutschlands. Mächtige Pfeiler stehen in die Höhe, an denen die kupfernen Hochspannungsseile hängen, die den vom Transformator von 5000 Volt auf 100 000 Volt Spannung umgewandelten Strom der Freileitung zuführen, die das ganze Versorgungsgebiet bedient. Ein eigenartiges Bild gewäh-

ren die Isolatorenränge zum Abfangen der vagabondierenden Ströme. Die neuen Kesselanlagen werden mit Kohlenstaub beheizt. Bewunderung verdienen auch die großen Bahnhofsanlagen mit den Waggons, die in 90 Sekunden einen Waggon entleert werden. Der Grundbesitz des Gersteinwerks, der zuerst nur 28 Morgen umfaßte, ist heute 150 Morgen groß.

230 Schüler; Meisterkursus 8, Vermessungswesen 30, Stenographie 61, Deutschkursus 13, Milchbühnen 36. Es sind bedeutende Aufgaben, die unsere städtischen Berufs- und Gewerbeschulen erfüllen. Ihr weiterer Ausbau liegt im Interesse der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses, denn nur durch Qualitätsleistungen kann die deutsche Wirtschaft im Wettbewerb der Welt bestehen. Dazu sollen die Schulen — neben der praktischen Ausbildung — den Grundstein legen.

Argentinischer Besuch in Bochum. Der argentinische Botschafter in Berlin trifft nächsten Mittwoch in Bochum ein, um die hiesigen Anlagen der Vereinigten Stahlwerke zu besichtigen.

Im Dienst der Nächstenliebe. In Würdigung der Verdienste, die sie sich im Interesse der christlichen Liebestätigkeit erworben haben, hat der Papst der Frau Witwe Udermann, Präsidentin der Elisabethenvereine des Delanais Bochum, sowie dem Obermeister Baumeister und dem Fabrikbeamten Bertram, ersterer von der Marien-, letzterer von der Josephskongregation des Binsengereins, das Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen. Gelegentlich der Sitzung der Marienkongregation am Dienstagabend überreichte Herr Heimhardt dem 78-jährigen Jubilär Baumeister die Auszeichnung mit ehrenvollen Worten.

Stadtbewehrungsplanung. Am Samstag, 29. September, nachmittags 4 Uhr, findet im kleinen Konferenzsaal des Rathauses die erste Tagung des Stadtparlaments nach den Ferien statt. Auf der Tagesordnung stehen bisher nur Wahlen und Revisionen, sowie die Stadtbewehrungsplanung auf dem Grundstück von Laubhoff und Niemann an der Ecke Bülow- und Dorfstraße. Die Hauptpunkte sollen noch kommen.

Ausbau des Landwirtschaftlichen Unterhaltungsamtes in Bochum. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer nahm in seiner Sitzung am 18. September zu einer besonders großen Anzahl von schwebenden Tagesfragen Stellung und faßte eine Anzahl Beschlüsse. Wir heben daraus hervor: Die Beihilfe der landwirtschaftlichen Hauptvereine soll zur Hälfte nach dem Maßstabe der Mitgliederzahl der einzelnen Vereine, zu anderen Hälfte nach der Zahl der angeschlossenen Kreisvereine in den verschiedenen Hauptvereinsbezirken verteilt werden. Des weiteren wurde Kenntnis genommen von der erfreulichen Entwicklung des Landwirtschaftlichen Unterhaltungsamtes in Bochum. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß, der nächsten Haupt-

sitzung die endgültige Errichtung dieses Instituts zu empfehlen. Fernerhin nahm der Kammerpräsident Stellung gegen etwaige Erleichterungen der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Der Plan der Errichtung einer Versuch- und Lehranstalt für Kleintierzucht in Hamm (die ursprünglich auch nach Bochum sollte, was daran scheiterte, daß geeignetes Gelände nicht freigegeben wurde) wurde nochmals beraten. Die vorgelegten Baupläne wurden genehmigt, und es wurde beschlossen, daß diese Anstalt ihre Tätigkeit auf das ganze Gebiet der Kleintierzucht erstrecken soll, allerdings unter Bevorzugung der Geflügelzucht.

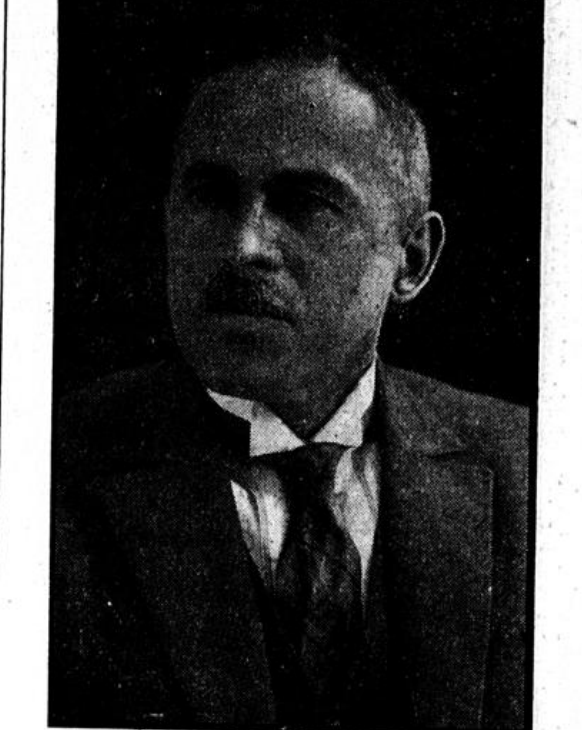
Verbandsdirektor Schmidts Gutachten wird nicht veröffentlicht. Dem „Wirtsch. G.-A.“ wurde von zuständiger Seite vom Ministerium des Innern folgendes mitgeteilt: „Das Gutachten des Ruhrfeldungsverbandsdirektors stellt lediglich ein Gutachten für den inneren Gebrauch des Ministeriums dar und wird daher nicht veröffentlicht. Außer diesem Gutachten liegt auch noch eine Reihe anderer Gutachten von Kommunen, Kommunalverbänden, Wirtschaftsverbänden usw. vor. Die Veröffentlichung des Schmidts-Gutachtens würde zwangsläufig auch die Veröffentlichung der anderen Gutachten im Gefolge haben. Aus der Erwägung heraus, daß dadurch Hoffnungen und Befürchtungen in der Öffentlichkeit erweckt und das Ministerium vielleicht nach einer Seite hin festgelegt werden könnte, lehnt das Innenministerium die Veröffentlichung jedes Gutachtens ab.“

Die neuen Milchpreise ab Freitag betragen für Vollmilch im losen Ausmaß 32 Pfennig, für Vollmilch in Flaschen 42 Pfennig und für Vollmilch in Flaschen 40 Pfennig. Siehe auch Inzerat.

Aus der katholischen Gemeinde. Nach den Sommerferien beginnen nunmehr in der Propsteikirche die allmonatlichen religiös-wissenschaftlichen Konferenzvorträge. Der erste Vortrag findet Sonntagabend 6 Uhr statt. Referenten: Pastor Laver Rother (Düsseldorfer) wird das Thema behandeln: „Die Kirche im Ansturm der Wissenschaft“. Am 23. und 24. September findet in Essen eine Tagung der Marienvereine in der Propsteikirche statt, der das Thema zugrunde liegt: „Erneuerung und Hebung des Familien- und Pfarrlebens durch die Männerwelt“. Nach der Ausmalung der Deckengemälde in der Weinolypuskirche mit Bildnissen aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis hat man nunmehr

Jubiläum des Direktors Holschmacker.

In seinem fünfzigsten Geburtstag wurde gestern Abend dem technischen Direktor und Betriebsleiter der Bochumer-Gesellschaft für Straßenbahnen u. G. Friedrich Holschmacker, von den Angestelltenvereinen der Betriebe Gelsenkirchen-Buer und Bochum ein Festschmaus dargebracht. Eine wohlverdiente Ehrung für den Mann, der heute ein Vierteljahrhundert an der Spitze der Betriebsleitung Bochum steht und der sich um die Entwicklung der Straßenbahnen in unserem Bezirk unbestreitbare Verdienste erworben hat. Wohl an die 200 Beamte und Angestellte waren von dem Betriebe Gelsenkirchen-Buer herübergekommen, um mit ihren Bochumer Kollegen, die in gleich großer Anzahl erschienen waren, dem verehrten Direktor ihre Anhänglichkeit



zu bezeugen. Vom Depot in Altenbochum aus bewegte sich der Festschmaus unter den Markslängern der Straßenbahnenkapelle Bochum und Gelsenkirchen durch die Ottostraße zur Wohnung des Jubilars neben dem großen neuen Verwaltungsgebäude an der Wiemelshäuser Straße, in dem sich der Jubilar ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Überdies fanden sich an diesem Tage auch viele Gäste aus der Gegend ein, die dem Jubilar ein warmes Willkommen aussprachen. Die Feierlichkeiten wurden von dem verehrten Direktor in kurzen Worten die Glückwünsche der Angestellten dar, mit einem draufenden ausgenommenen, hoch schmeckenden. Die Musik intonierte „Die Himmel rühmen“. Ein schlichtes Dankeswort des tief ergriffenen Jubilars, noch ein Lied, dann marschierten die Straßenbahner ab zu einer kleinen Nachfeier im „Südpol“. Im Laufe des Tages hatten die beiden Vereine in Bochum und Gelsenkirchen dem Jubilar schon ein kostbares Geschenk überreicht.

Als am 10. September 1903 der damalige Oberingenieur bei den Siemenswerken in Berlin nach Bochum kam, begann gerade der große Ausbau des Straßenbahnbetriebes. Im Jahre 1914 wurde Holschmacker zum technischen Direktor ernannt; in schwerer Zeit hat er es verstanden, das Unternehmen durch alle Schwierigkeiten zu führen. Ein Mann der Arbeit und des Könnens, arbeitete er dann, als die schlimmste Zeit überwand, war, an dem weiteren Ausbau der Straßenbahnen. In dem Ausbause der Straßenbahnen sind seine Ideen verkörpert. Von sozialem Geist erfüllt, hat Direktor Holschmacker stets in guter Beziehung zu den ihm unterstellten Betriebsangehörigen gestanden; selbst ein Muster von Pünktlichkeit und Fleiß, sparte er alle zu gleicher Eingabe an. Auch in der weiteren Öffentlichkeit nimmt man gerne Anteil an dem Jubiläum des schlichten, verdienstvollen Mannes.

auch die Seitenwände des Mittelschiffes mit farbenkräftigen, vollendenden Bildnissen, darstellend Personen des alten und neuen Testaments, versehen. Die Heilsgeschichte der Menschheit zieht hier in packenden Bildern am Auge des Betrachters vorüber. Der Maler hat die einzelnen Personen in klaren und ausgeprägten Formen zum Ausdruck gebracht. Auch der Gegenstand der „Konstantia“, der am nächsten Sonntag anlässlich des 50-jährigen Jubiläums dieses Vereins durch den Bischof geweiht werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. Der Entwurf dieses Altars stammt von dem Bochumer Künstler Joseph Daniel Sommer, aus dessen Hand auch das Bildnis über dem Haupteingang der Meinolphuskirche hervorgeht. Der



19) (Nachdruck verboten.) Konrad, mein Junge — und nun? Soweit hätte dich dein Schicksal nun gezerrt. Nun ist es eigentlich an der Zeit, mal wieder die Zügel in die Hand zu nehmen! Bist du mal die Konsequenzen. Johanna und du — fertig. Familie Holland und du — auch fertig. Also mit Dorli — als Mitglied dieser Familie — ebenfalls fertig! Sollte man nun noch aus, und eingeben in einem Hause, wo man mit allen sozusagen fertig war? Noch da herumstehen, wo man nur im Wege war? Noch Unabendrost essen, wie ein ausgebluteter Droschkengaul?

Also weg! Ganz weg aus der Stadt. Koffer packen. Ausziehen. Liebe Hühnerbuche, ich gehe weg aus der Stadt. Es ist ja soweit eine recht hübsche Stadt gewesen — aber ich gehe weg. Sie können anderweitig vermieten. Mag sein, daß Sie einen schließlichen Patron kriegen, kann aber auch sein, daß er beinahe so nett ist wie ich. Und dann Koffer packen. Unten die Bücher. Dann Wäsche. Und so weiter. Das Letzte oben auf. Ganz so oberst das fabelhaft leichtgewordene Kera. Und dann irgendwohin. So weit wie möglich.

Das junge Mädchen wachte auf. Sie rührte sich in den Kissen und fragte, ob jemand im Zimmer sei. „Ich bin es, der Doktor Fromm.“

„Ach so,“ sagte sie leise und lächelte. „Werde ich wohl wieder gesund? Ganz gewiß?“

„Über gewiß doch! Es ist doch gar nichts Besonderes!“

„Wirklich nicht?“

„Über! Sie sollten erst sehen, wenn wir richtig dabei sind! Wir können sozusagen einen ganzen Wem-

chen auseinander nehmen und richtig wieder zusammenlegen. Wie ein Uhrmacher.“

„Sie lachte ein wenig. Da trumpfte er auf.“

„Sie werden sich noch wundern! Es kommen Zeiten, da gehen alle paar Jahre mal die Leute in Reparatur. Lassen sich gründlich reinigen, schädliche Teile werden ersetzt.“

„Wui“, sagte sie, nichts weiter als „Wui“. Da schämte er sich etwas über seinen prophetischen Wortsinn.

„Sie beugte sich glücklich.“

„Ach — wenn ich wieder gesund werde — wirklich gesund — ein ganz neues Leben will ich dann anfangen.“

„Ich auch!“ rief Konrad und lachte mit ihr und wußte selber nicht, warum.

Nun stand Konrad Fromm zum letzten Mal vor seinem Schwiegervater.

„Reb wohl, mein Junge — ich es dir gut gehen.“

„Sagte der alte Herr und wurde ein wenig gerührt. „Ich hätte es gern gesehen — aber —“

Vor dem Vater machte er erschröckten Halt. Es war ihm ein wirklicher Schmerz, den lieben Menschen nun für immer aus dem Hause gehen zu sehen. Aber halten konnte er ihn unter diesen Umständen nicht.

Konrad brückte ihm noch einmal die Hand. Er schloß ihm fest ins Auge und wandte sich hastig ab. Ihm schlossen die Tränen in die Augen.

Schnell ging er aus dem Zimmer. Aber draußen blieb er stehen.

Das war also der Schluss gewesen, der Schluss von dieser narrenbunten Komödie. Das war vorbei. Wie wieder stand er auf dem roten Teppich, sah nie wieder auf den Klubseffeln, wo er so oft seine geschmähte Zigarre geraucht hatte. Nie wieder. Alles zu Ende.

Gedankenvoll ging er die Treppe hinauf. Noch einmal wollte er sein kleines Laboratorium aufsuchen und dann für immer Lebenswohl sagen.

Fast jählich ließ er seine Hand auf dem Treppengeländer ruhen. Noch einmal war ihm, als ob Dorlis Lachen noch an den Wänden klinge. Das Lachen von damals, als sie den Rater vermittelte. „Konrad“

hatte sie den genannt. Ihm zum Schabernack. „Konrad“ hieß der. Das war nun künftig der Konrad, der hier aus- und einging. Wenn sie ihn nicht umtauschte — abermals zu seinem Schabernack!“

Die Tür zum Laboratorium war nur angelehnt. Es mußte jemand drinnen sein. Dorli — natürlich Dorli!

Er sah durch den Türspalt. Sah — und erschraf tief.

Da sah Dorli über seinen Tisch gebeugt — die Hände weit vor sich auf der Platte — und weinte. Weinte so herzzerbrechend, daß ihre jungen Schultern bebten.

Mit einem Schritt war er bei ihr.

„Dorli!“

Da fuhr sie herum.

„Du?“ fragte sie gebohrt. „Du? Immer du!“

Sie wuschte mit dem Handrücken über die Augen und die Hände am Kleid ab.

„Das wird fleckig geben,“ sagte Konrad.

Da warf sie den Kopf mit einer jähen Heftigkeit in den Nacken.

„Das ist mein Kleid — und meine fleckig —“

„Natürlich. Kein Mensch wird dir das Kleid auf deine fleckig und dein Kleid nehmen.“ Konrad schämte sich seiner törichten Worte. War das Abschiednehmen?

„Warum weinstest du eben?“ fragte er leise.

„Ich — ich hab gar nicht —“ wollte sie sagen, aber das Schluchzen sah noch zu locker. Blötzlich schlug sie wieder beide Hände vors Gesicht.

„Es ist alles so traurig — am liebsten würde ich Gift nehmen — hast du nicht irgend so was?“ Konrad lächelte.

„Was ist so traurig? Muß es ein Gift sein, das sofort tötet und nicht so schmerzhaft schmeckt?“ Dorli kuckte.

„Du mokierst dich wieder —“

Konrad legte die Hand auf ihre Schulter. Er hätte am liebsten mitgeheult.

„Was ist denn so traurig? — Daß ich weggehe — etwa?“

„Ach du!“ sagte sie trotzig. „Das doch nicht!“

„Aber?“

„Mit Johanna — und —“

„Und?“

Dorli schweig und sah starr geradeaus. Ihre Nasenflügel bebten. Er sah sie an und dachte: du siehst sie heute zum letztenmal. Über der Gedanke tat nicht einmal mehr weh.

Blötzlich fiel ihm etwas ein.

„Du trauerst nicht um Johanna. Du trauerst um einen anderen.“

Dorli wurde ganz blaß.

„Sag das nicht! I sag das nie wieder!“

„Du hast einen Lieb —“

„Konrad — warum sagst du das! Oh, das Unglück! Das furchtbare, namenlose Unglück — das!“

„Du weinst um Hubbi Kufmaul?“

Dorli fuhr hoch — einen Augenblick starrte sie ihren Schwager fassungslos an. Dann lachte sie schau. „Welchen Hubbi meinst du?“

Konrad wurde ungeduldig. „Nun den — deinen Kerl mit der Glase — du weißt doch —“

„Hatte er eine Glase?“

„Mein Gott, du sagtest doch —“

„Sagte ich das? Ach, Konrad —“

Sie lachte plötzlich ganz jung und ausgelassen wie nur je in ihrem Leben.

„Den gibt es doch gar nicht! Den hab ich mir doch nur ausgedacht!“

Konrad stand wie vor dem Kopf geschlagen.

„Den Hubbi — ausgedacht?“

„Ich mußte doch auch jemand gegen die Familie haben! Sie hätten mich doch sonst an die Wand gedrückt!“

Sie wurde ernst.

„Der Hubbi hat mich vor dem Affessor gerettet — sag nichts auf meinen Hubbi!“

Konrad konnte noch immer nicht fassen.

„Und Lotte Kufmaul?“

„Auch ausgedacht. Alle Kufmauls! Darum konntest ihr nie nicht im Adreßbuch finden!“

Einen Augenblick sah Konrad vor sich auf dem Boden.

„Und ich dachte, du liebstest den,“ sagte er langsam, ohne aufzusehen.

Diplom-Ingenieur
ten Jahren bei den
ersten Junters-
bisherigen Selbst-
schwer belästigten
überboten. Die
amtlichen Sport-
trierapparate, die
fiel wurden, war
Eisenstrot bester

teist Ingenieur
„Es ist nicht
uns dazu treibt,
Sie werden zu S



Diplom-Ingenieur

io sind sie für die
wichtig.

Meine beiden
zeigen, daß

der ja bereits (

W 33) den Ameri-

flüge überstehen

höchsten Höhe

leht, daß man mit

Belastung wie 10

auf hochgelegenen

landen und auch

Maßnahme ist also

frachtfähig, son-

flugszeug, mit d

überliegen kann.

die Maschine von

feinern Instrument

die ja oben herrsch

große körperliche

einem Tage auf r

neben dem Training

Mandorierfähigkeit

Kälte einigermas

unter den miß die

meine

angezogen, unter d

haarshube am. D

viden Schicht am

setzt, mit der ich d

Gewichtsmaske, di

und haben den Mac

so daß man daburd

wird. Trotz m

fanbi ich die un

Wichtig, als ich un

desten, wenn auch

ständig aufhöre.

winterlich angezo

habe ich über die

durch Gefrieren de

wird durch Kälte

trächtig wie die

Die niedrigste T

ba

gebilte. Die

wünschen übrig.

Temperaturen ange

eingetragen sein.

Der Troposphäre n

Der Wohnungsbau in Preußen 1927.

Von Gemeinden, gemeinnützigen Genossenschaften und Gesellschaften wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 in Preußen 80 689 Wohnungen fertiggestellt, und zwar 65 445 aus Hauszinssteuermitteln, 8971 aus anderen öffentlichen Mitteln, 6275 ohne jegliche öffentliche Mittel. Am 1. Oktober 1927 waren im Bau zusammen 59 445 Wohnungen, und zwar aus Mitteln der Hauszinssteuer 47 961. Daraus ergibt sich gegenüber dem Stande am 1. Oktober 1926 eine Zunahme der Wohnungsbautätigkeit in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 um 54 758 Wohnungen. Die private Wohnungsbautätigkeit war 1927 wieder ziemlich lebhaft und zeigte sich dem gemeinnützigen Wohnungsbau überlegen. Von privaten Bauherren waren fertiggestellt in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 zusammen 84 090 Wohnungen oder 61,1 Prozent des gesamten Wohnungsbauwerks, und zwar aus Hauszinssteuermitteln 55 576 Wohnungen, aus anderen öffentlichen Mitteln 10 257, ohne jegliche öffentliche Mittel 18 257 Wohnungen. Am 1. Oktober 1927 befanden sich von privaten Bauherren im Bau zusammen 55 491 Wohnungen oder 48,3 Prozent. Die gemeinnützige und die private Wohnungsbautätigkeit in Preußen hatten demnach im Jahre 1927 zusammen das Ergebnis von 164 779 fertiggestellten und 114 936 im Bau befindlichen Wohnungen. Der größte Teil davon, nämlich 121 019 bzw. 83 653 Wohnungen, erfuhr die Unterstützung aus Mitteln der Hauszinssteuer.

Polizeibericht. Aus einer Wohnung in der Amststraße 10 am 18. September durch Einbruch 80 W. entwendet worden. — Am Mittwoch wurde auf der Bittener Straße ein Kind von einem Personenzug mitgeführt. — Am Freitag wurde ein Kind von einem Personenzug mitgeführt. — Am Freitag wurde ein Kind von einem Personenzug mitgeführt.

Kleine Tageschronik. Bei dem schönen Herbstwetter schreien die Arbeiter am Brückenbau bei Haus Weimar rüstig fort. Die Außenarbeiten für die Brückenfundamente bieten einestseits wegen des Grundwassers und andererseits wegen des feigen Untergrundes nicht geringe Schwierigkeiten. Die neue Brücke wird etwa die dreifache Breite der heutigen aufweisen. Verwunderlich ist nur, daß man bis heute noch keine Warnungsschilder vor und hinter der Brücke für Auto- und Fußverkehr anbracht. — Das Wohnungsbauprogramm der Bauernschaft vom 1. bis 5. d. M. zwischen der Hattinger und der neuen Schwindstraße geht seiner Fertigstellung entgegen. Ein Teil der neuen Häuser in der großen Siedlung ist schon bezogen worden. Von anderen in diesen Tagen im Rohbau vollendeten Häusern weist die Nichtfertigstellung auf einen Spätbeginn am Dienstagabend in der Nähe des Südparks wurde ein hiesiger Bürger plötzlich von mehreren Hunderten angefallen. Ein des Tages kommender Radfahrer leistete dem Rastanten Hilfe. Der Mann wurde darauf bestochen, daß er sich fort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Die Kasse der Kirchensteuerabteilung des Finanzamtes Bochum, Uhlendstraße 37, bleibt Samstag, 22. September, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Aus dem Vereinsleben.

Evangelischer Vesselenverein Bochum. Am Sonntag beteiligte sich der Verein an der Delegiertenversammlung in Gelsenkirchen-Notthausen. Die Versammlung beginnt nachmittags um 2 Uhr im Lokale Joh. Frings, Steeler Straße. Treffpunkt 1 Uhr am Hauptbahnhof. Es wird auf vollständiges Erscheinen gerechnet.

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Altenbochum. Mitte und Begeht 4. Die beiden vorgenannten Ortsgruppen veranlassen am 28. September einen Familien-Ausflug nach dem Lokale G. Hülsmann vorm. Stemann in Bochum-Eintracht. Abmarsch 1 1/2 Uhr mittags unter Mitführung einer flotten Marschkapelle vom Lokale Tünnies in Altenbochum aus. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken soll der Nachmittag in der Kapelle der Kinder den Kindern gewidmet sein. Die genannten Ortsgruppen werden ihre Verantwortungen künftighin gemeinsam begeben.

Evangelischer Jungmännerverein Altenbochum. Der feierliche Akt der Weihe des Wimpels ging am Sonntag vormittag im Hauptdienst vor. Pastor Ritter aus Bochum hielt eine zu Herzen gehende Weisere. Zahlreiche Vertreter auswärtiger Jungmännervereine nahmen an dem feierlichen Akt teil und überbrachten ihrerseits Grüße und Wünsche.

Traditionsecke

Bochumer Krieger- und Landwehrverein. Der Gesamtverein hält Sonntag vormittag 11 Uhr im evangelischen Vereinslokal an der Uhlendstraße die Generalversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer. Am Sonntag fanden gleichzeitig drei große Kundgebungen des westfälischen Stahlhelms statt. In Arnsberg, in Hamm und in Münster. Die Kundgebungen verliefen bei starker Beteiligung ohne Störung, außer in Hamm, wo die Kundgebungen in der Nähe der Hauptkaserne stattfanden. Die Kundgebungen verliefen bei starker Beteiligung ohne Störung, außer in Hamm, wo die Kundgebungen in der Nähe der Hauptkaserne stattfanden.

Kameradschaftlicher Verein ehemaliger 137er. Bei schönstem Herbstwetter veranstaltete der Verein am Sonntag ein Picknick im Querenburger Walde. Bei Spiel und Unterhaltung gingen die Stunden nur zu schnell dahin.

Brigadeappell der ehemaligen Feldartillerie-Regimenter 33 und 34. Am 23. September findet in Münster i. W. am Standort der Traditionsbatterie, ein Brigadeappell der ehemaligen Feldartillerie-Regimenter 33 und 34 und ihrer Kriegsförderungskassen statt, verbunden mit Kranzniederlegung am Denkmal, Vorführung der Traditionsbatterie und gemeinsames Mittagessen, sowie Konzert des Trompetenkorps. Anmeldung bei Major a. D. Hartmann, Münster i. W., Wilhelmstraße 1, oder bei Stadtkommandant Oberinspektor Feldmann, Kasse, Schöfferhofstraße 2.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 19. September 1928.
(Machdruck verboten.)

Das Hochdruckgebiet über Ost- und Mitteleuropa hat abgenommen, während sich vom Ozean her wieder ein Hochdruckgebiet über Großbritannien ausbreitet. Das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer zieht nordwärts ab und reicht heute in einem Ausläufer nach Ost-Deutschland, der in Sachsen und Schlesien leichte Regenfälle bringt. Sonst war es heute früh in Deutschland trocken und meist wollos. Die Morgen temperaturen lagen zwischen 12 und 17 Grad. Vorherige bis Freitag: Meist trocken, bei wechselnder Bewölkung, vielfach neblig, vorübergehend etwas fäul.

Senator Ellart über das neue Städtebaugesetz.

Auf dem in Göttingen abgehaltenen 54. Hannoverischen Städtetag hielt zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Das neue Städtebaugesetz“, Senator und Stadtbaurat Ellart (Hannover) das Hauptreferat. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die bisherigen Bestimmungen und Vorschriften. Der Entwurf des neuen Städtebaugesetzes bringe als bedeutungsvolle Neuerung den Flächenaufteilungsplan, durch den die städtebauliche Entwicklung einer Gemeinde voranschreitend geordnet werden solle. Im Grunde genommen sei dieser Flächenaufteilungsplan nichts anderes als der bisher in den Stadtbauräten aufgestellte Generalbebauungs- und Siedlungsplan. Der Unterschied bestehe nur darin, daß der Flächenaufteilungsplan rechtliche Wirkung bekommen solle, während der Generalbebauungs- oder Siedlungsplan ein Wunschplan der Stadtverwaltung sei, den sie geheim halte und den sie veränderten Verhältnissen anpassen könne. Wohl könnten Teile des Gesetzes festgelegt werden, soweit ihre Entwicklung klar zu übersehen und so weit die Sache spruchreif sei. In dem Gesetzesentwurf finde diese für den Stadtbaurat selbstverständliche Überlegung leider nicht die ihr gebührende Würdigung. Weiterhin bestimme der Entwurf, daß bei der Festlegung solcher Flächenaufteilungspläne

dem Regierungspräsidenten ein Initiativrecht

zustehe solle. Der Regierungspräsident solle bestimmen können, daß ein solcher Plan aufzustellen sei, er solle sogar berechtigt sein, ihn selbst aufstellen zu lassen. Ueber diesen Plan solle dann an Stelle der Gemeinde die Reichsregierung beschließen können. Eine derartige Regelung sei für die Gemeinde unannehmbar. Bei der Aufstellung der vielen Stellen, die nach dem Gesetzesentwurf bei den Vorarbeiten zum Flächenaufteilungsplan zu hören seien, und denen bis zur Genehmigung ein Einspruchsrecht zustehe, müsse man sich unwillkürlich fragen, wozu denn eigentlich die städtischen Kollegien noch erforderlich seien. Die Selbstverwaltungsorgane der Städte würden hier als Interessenten angesehen und anderen Interessentengruppen gleichgestellt. In diesem Kampfe treffe die Regierung dann die Entscheidung. Ein unglaublicher Rückschritt gegenüber der großen Weisheit des alten Reichstagesgesetzes von 1875 und eine Vergeudung an Zeit, Arbeit und Geld! Trotz des Flächenaufteilungsplans solle

hof Bochum-Nord wird der Schuppen um einige Räume vergrößert. In der Nähe der Lohbergbrücke ist man an den Gleisen beschäftigt. In der Nähe der Blockstelle Brinz von Preußen werden seit einigen Wochen umfangreiche Erdbewegungsarbeiten ausgeführt. Ein ganz neuer Eisenbahndamm wird hier angelegt.

Vom Verband der Rhein- und Ruhrdeutschen wurde gestern Abend im „Bodumer Hof“ die Ortsgruppe Bochum gegründet. Der „B. V.“ hat über die Ziele des Verbandes bereits in der Nummer 220 vom 18. September berichtet. Kaufmann Pean als Leiter des vorbereitenden Ausschusses begrüßte die Interessenten und gab dem zweiten Vorsitzenden des Verbandes, Kamut h (Eisen) das Wort, der die Gründe des Verbandes überbrachte. Dr. Claßen als Verbandssprecher hielt das Referat und wies darauf hin, daß die Gleichgültigkeit des Ruhrbezirks erschreke, in gleicher Art und Weise einschüchtert zu werden, wie die Großindustrie. Es gelte, das Gesicht selbst in die Hand zu nehmen. Nach diesem Referat folgte eine lebhafte Aussprache ein. Durch Ruf wurde Kaufmann Pean zum ersten Vorsitzenden und Kaufmann Conradi (Witten) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zum Schluss besprach man noch organisatorische Fragen.

Am Wiemelhauser Tor. In kraftvoller Schönheit ragt an dem Schnittpunkt Otto- und Wiemelhauser Straße der Gebäudekomplex der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. aus dem Kranz der ihn umgebenden Häuser empor. Während auf der gegenüberliegenden Seite der Wiemelhauser Straße und an der Altenstraße die noch vorhandenen Baulücken allmählich mit schönen Bauten ausgefüllt werden — die Baulücken an der Ottostraße sind inzwischen schon alle verschunden — steht immer noch in der Gabelung Luxemburger-, Otto- und Wiemelhauser Straße der alte moriche Holzschuppen. Man hätte sich schon im vergangenen Jahre während der Bauperiode am neuen Straßenbahnbetriebsbahnhof an die Umgestaltung dieses Platzes machen sollen, die Arbeit wäre eine einfachere gewesen; aber noch ist es auch jetzt hier Zeit. Ähnliches gilt von dem Wiemelhauser Tor an der anderen Seite der Ottostraße, dessen Anschließung bis zur Straßenhöhe beiseitegerückt werden sollte. In den Plänen des Stadtbaurates sind diese Grünanlagen vorgesehen und schon und annähernd wird sich das Ganze hier mit den beiden Grünplätzen dem Betrachter zeigen, sobald man an die Ausführung der Pläne geht. Daß dieses möglichst bald geschehen möge, ist allgemeiner Wunsch.

Neue Feuerbestattungen. Auf den Schachtanlagen „Hannover 1/2“ hat man bei der Förderung neue Lichtsignale einbauen lassen. Diese Signale sind automatisch mit der Steuerungsvorrichtung des Fördermaschinen in Verbindung gebracht, der die Maschine jetzt nicht mehr eher in Betrieb setzen kann, bis sämtliche Signale erteilt worden sind. Die Anlage wurde am gestrigen Mittwoch erstmalig in Benutzung genommen und soll sich durchaus bewährt haben. — Auf der Anlage „Hannover 1/2“ wurde gestern, Dienstag, früh die gesamte Belegschaft gezwungen, auszufahren. Es trat ein Maschinendefekt ein, durch den die Zufuhr von Preßluft verlagte, infolgedessen war eine regelmäßige Förderung nicht möglich. Auch die Mittagsschicht war gezwungen, ununterrichteter Dinge wieder heimzugehen. Mit Hochdruck wurden indes die Instandsetzungsarbeiten beschleunigt.

Studienreise zur Erforschung der Gruben-sicherheit im belgischen und französischen Steinkohlenbergbau. Dem preußischen Handelsministerium beauftragt ein Gruben-sicherheitsamt, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Sicherheit in den deutschen Gruben durch planmäßige Studien zu erhöhen. Zu diesem Zwecke sind Studienreisen in den ausländischen Steinkohlenbergbau vorgesehen. Besucht wurde bisher im Mai dieses Jahres durch eine Kommission der englische Steinkohlenbergbau. Jetzt wird durch eine zweite Kommission der belgische und französische Steinkohlenbergbau besucht. Diese Kommission setzt sich aus einem Vertreter des Handelsministeriums, Oberbergamts Roter vom Gruben-sicherheitsamt, dem Vertreter der Oberbergämter, Oberbergamts Weber (Breslau), dem Vertreter der Arbeitgeber, Betriebsführer Vergent von der Beche, General Mumenthal (Sibirien) und dem Vertreter der Arbeitnehmer, Weitzmann vom Oberbergamt Dortmund, zusammen. Auf der Reise, die einen Zeitraum von ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen wird, sollen vor allem die Stein- und Kohlenabfuhr in belgischen und französischen Steinkohlenbergbau untersucht werden. Es ist beabsichtigt, eine ähnliche Un-

die öffentliche Verwaltung nicht vereinfacht, sondern erschwert

und umständlicher gemacht werden müsse. Seine Ausführungen fasste der Redner dahin zusammen, daß er dem Städtetag vorschläge, folgende Entschlieung zu fassen:

„Der 54. Hannoverische Städtetag begrüßt die Absicht der Regierung, durch den vorliegenden Entwurf eines Städtebaugesetzes eine klare, einheitliche Grundlage für die städtebauliche Arbeit der Gemeinden zu schaffen. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist aber bei der allgemeinen Unentschiedenheit der Auffassungen und bei den Eingriffen in wichtige Rechte der Selbstverwaltung der Gemeinden sowie bei der zweifelshaften Rechtsgrundlage einzelner Bestimmungen in seiner jetzigen Fassung keine geeignete Grundlage für die bedeutsame Arbeit, die die Städte im Interesse des Staatswohl auf dem Gebiet des Städtebaus zu erfüllen haben. Der Hannoverische Städtetag ersucht daher, den vorliegenden Gesetzesentwurf in seiner jetzigen Fassung nicht zu verabschieden, sondern ihn einer erneuten gründlichen Beratung zu unterwerfen, unter Zuziehung von Vertretern der Städte und des Städtebaufaches.“

Die Entschlieung gelangte einstimmig zur Annahme.

terfuchung auch im tschechischen Bergbau vorzunehmen, jedoch steht hierzu noch die notwendige Unterstützung durch den Finanzminister aus.

Die Stodung im Beamtenwohnungsbau. Während Reich, Post, Reichsbahn, Provinzialverwaltungen und Körperschaften öffentlichen Rechts durch die Bewilligung ergänzender Baubarlehen (sog. Arbeitgeberdarlehen) die Aufstellung eines festen Wohnungsbauprogramms für ihre wohnungslosen Beamten, Angestellten und Arbeiter möglich machen, ist Preußen damit in diesem Jahre immer noch im Rückstand. Dabei sind die preußischen Beamten nicht etwa in geringerer Anzahl wohnungslos. Im Gegenteil waren von der Gesamtzahl der Beamten im November 1927 in Preußen 6,67 % (Polizeibeamte sogar 11 %) gegen 5,25 % im Reich wohnungslos. Da die verfesten wohnungslosen Beamten darauf angewiesen sind, einen doppelten Haushalt zu führen, muß ihnen laut gesetzlicher Vorschrift eine laufende Trennungsgeldhilfe gezahlt werden, die der Staat bei der großen Zahl der in Frage kommenden Beamten jährlich mit erheblichen Summen belastet. Entschieden besser wäre es, statt dieser unproduktiven Ausgaben den Beamten Wohnung zu bauen und auch in diesem Jahre ergänzende an zweiter Stelle hypothekarisch eintragende Darlehen bereitzustellen, die für den Staat nicht verloren sind, da sie mit 5 % verzinst und mit 1 % getilgt werden, also wieder in die Staatskasse zurückfließen. Das Gleiche gilt auch für die Lehrer.

Verwaltungsreform und Provinzialpolitik. Die nächste Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V., Berlin-Friedenau, findet vom 5. bis 7. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Lucke (Kiel), in Ulm a. D. statt. Die Beteiligung namhafter Vertreter der Städte, Landkreise, Landgemeinden, Provinzen und Ministerien steht bereits fest. Am ersten Tage wird über die Verwaltungsreform verhandelt mit dem Titel: „Dezentralisation im dezentralisierten Einheitsstaat“, wofür Dr. Brecht, Ministerialdirektor im Preussischen Finanzministerium, als Berichterstatter gewonnen wurde. Des weiteren wird sich die Tagung beschäftigen mit der Politik der Provinzen und deren Bedeutung für die Kommunalverbände (Städte, Landkreise usw.).

Kurra, et git Crappeln stiel! Die warme Witterung in den letzten Wochen hat es veranlaßt, daß die Kartoffeln vorzeitig zur Reife gekommen sind. Die beliebten und schmackhaften Obenwälder Kartoffeln sind bereits reif, auch die Industriefertigkeiten gehen ihrer Reife entgegen. Wie nach den ausgemachten Kartoffeln zu urteilen ist, scheint die diesjährige Kartoffelernte eine gute und ertragreiche zu sein, und zwar qualitativ wie auch quantitativ. Man darf mit mäßigen Kartoffelpreisen rechnen.

Fällige Geldeinsätze. Mit großer Dreistigkeit ging ein Schwindler zu Werke, der in die Häuser ging, um angeblich Geld für die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke einzuziehen. Er begab sich in den Keller, stellte einen weit höheren Verbrauch fest und ließ dann gegen gefälschte Quittung die Leute zahlen. Wurde Einwand erhoben, drohte er mit dem Abschneiden der Gaszufuhr. In Fällen, wo kurz vorher die Leute noch bezahlt hatten, machte er geltend, es sei nicht recht gemessen worden und es müsse die Differenz bezahlt werden. Da der Schwindler versuchen konnte, noch weitere Verbraucher zu brandschlagen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Geldheber und Sacharbeiter der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke mit Ausnahme versehen sind, der Stempel und Unterschrift trägt. Wer diese nicht vorgehen kann, dem ist nicht zu trauen und man tut gut, sofort die Beleuchtungs- und Wasserwerke oder die Polizei zu benachrichtigen.

Ein gefährlicher Dieb. Zu der Notiz in der letzten Montagnummer des „Bochumer Anzeiger“ wird noch mitgeteilt, daß der flüchtige Verbrecher, der bei einem Einbruchsdiebstahl bei dem Landwirt Söden an der Steinstraße überfallen auf die Verfolgung einen Schuß abgab, am rechten Zeigefinger Hautabschürfungen davongetragen hat. Anknirschend ist der Finger auch gebrochen. Der Trommelrebell ist englischen Ursprungs (7 Millimeter). Beschrieben wird der Täter wie folgt: Etwa 30 Jahre alt, 1,68 bis 1,68 Meter groß, unterseht, hat rundes, volles Gesicht, braune Gesichtsfarbe, schwarzes Haar und war ganz rasiert. Er hat eine aufrechte Haltung. Verrätlich war er mit einem gelblichgrünen Anzug und grauem Hut. Er trug Krage und Schläps. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminalinspektion I, Gattinger Straße 59/61, Zimmer 35, und die örtlichen Kriminal- und Polizeiwachen entgegen.

Spartassen und Kommunalkredit.

Auf der Tagung der Vorstände des Deutschen Spartassen- und Giroverbandes und seiner Mitgliedsverbände in Kassel am 18. September erstattete der Präsident des Verbandes, Geheimrat Regierungsrat Dr. Kleiner, Bericht über die wichtigsten verbandspolitischen Fragen und Ereignisse seit dem letzten Kleiner-Spartassentag. Die Spartassen hätten zu überlegen, ob sie nicht ihr Spartassennetz durch Errichtung von (unselbstständigen) Neben- und Annahmestellen erweitern und durch längere Offenhaltung des Schalters noch bequemere Sparmöglichkeiten bieten könnten. Gegen die in der neuen Reichskassenordnung zum Ausdruck kommende Tendenz einer weiteren Konzentration der Geldwirtschaft hat die Spartassen- und Giro-Organisation Stellung genommen und dabei die Unterstützung der Aufsichtsbehörde und der süddeutschen Landesregierungen gefunden. Die Anlagepolitik der Spartassen bewegt sich wieder in normalen Bahnen. Jede Berufsgruppe wird entsprechend ihrer Beteiligung am Sparverfehr auch beim Kreditverfehr berücksichtigt; die aus Verteilungsfreien stammenden Mittel kommen diesen Kreisen durch die Kleinwohnungsbaukredite der Spartassen wieder zugute. Bei der Kreditgewährung an das Handwerk können sich auf Grund der mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks geschlossenen Vereinbarungen die Spartassen bei der Prüfung der Kreditfähigkeit des Antragstellers und der wirtschaftlichen Vertretbarkeit des beantragten Kredits der Dienste der Bezirksstellen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk oder der Handwerkskammern bedienen, ohne daß sie dazu verpflichtet sind. Das Bauparen hat bei den Spartassen guten Eingang gefunden. Auf dem Gebiet des Kommunalkredits haben die Sammelanleihen der Spartassen- und Giro-Organisationen weiter an Bedeutung gewonnen. Nach dem Stande von Mitte dieses Jahres entfällt ein Drittel des Gesamtbeitrages der kommunalen Finanz- und Auslandsanleihen auf diese Sammelanleihen, und 51 Prozent der gesamten Kommunalkredite (In- und Auslandsanleihen, Schuldschein-Darlehen, kurzfristige Kredite) sind von Spartassen, Girozentralen und Landesbanken gewährt. Der Mangel der Reichsbank Lombardfähigkeit bedeutet eine ungerechtfertigte Benachteiligung der Kommunalkredite gegenüber den Kommunallobligationen der Hypothekenbanken und neuerdings auch der öffentlichen Realcreditanstalten. Engere Verbindungen bahnen sich zwischen den Spartassen und den öffentlichen Lebensversicherungen an.

Chrenaltor findet seine Aufstellung auf der Männerseite unterhalb des Haupttores. Nach der endgültigen Fertigstellung dieses Gotteshauses wird die Meinolduskirche ein schönes Schmuckstück darstellen.

Stündlich 176 Kraftwagen. Eine am Dienstag zwischen 5 und 6 Uhr vorgenommene genaue Zählung ergab, daß 176 Kraftwagen und Motorräder den Bahnübergang an der Alleestraße passierten. Nachdem man die das Wäldchen einengenden Bäume in der Nähe des Ueberganges beseitigt hat, sollen am Bahnübergang auffällige, auch nachts leicht und weithin erkennbare Warnungsschilder angebracht werden. Wirksame Abhilfe kann allein eine Umleitung des Verkehrs oder eine Beilegung der Straßenkreuzung bringen. Diese hat man schon lange ins Auge gefaßt, sie kostet aber Millionen, ganz abgesehen davon, daß die Anlieger von dem Dammprojekt nichts wissen wollen.

Der Pflichtenarbeiterproseß. Wie uns der Vertreter der Pflichtenarbeiter und des Erwerbslosenaußschusses, H. A. Benz, zu dem Verhandlungsbericht vom 12. September mitteilt, ist der Proseß gegen die Stadt von ihm eingeleitet worden; später sei Schröder (Essen) dazu gekommen. Gewerkschaftssekretär Kallenbach habe nur fünf Pflichtenarbeiter zu vertreten gehabt.

Bessere Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes. Bisher hatte der Bahnhofsvorplatz und die Hauptausgangsstreße zu demselben noch keine besondere Beleuchtung, die dem Hauptbahnhof und dem Empfangsgebäude zur Zierde gereichte. Es waren nur einfache Straßenlaternen vorhanden. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung neuer feinerer Säulen beschäftigt. An diesen hohen Säulen werden acht starklicht-leuchtende von je etwa 1000 Normalkerzen befestigt. Die neue Beleuchtung wird dem Hauptbahnhof zur Zierde gereichen. Hoffentlich wird die Gasbeleuchtung der Kaiser- und Humboldtstraße auch bald umgeändert in elektrische Beleuchtung. — Die umfangreichen Arbeiten an dem Hauptbahnhof gehen dem Ende zu. Südlich vom Freilagegleise ist ein Gebäude errichtet worden. Die jahrelange Einfriedigung gegenüber dem Ausgang ist jetzt wieder instandgesetzt worden. Die Umanänderungen am Südausgang nehmen planmäßig ihren Fortgang. Zwei Betriebsbahnhöfe sowie ein geräumiger Wartesaal ist im Zuge des neuen Südausganges seit kurzem eingerichtet. Sämtliche Arbeiten sollen in einigen Wochen beendet sein. Am Bahn-

Dorli wich zurück. Mit weiten Augen starrte sie ihn an.

„Das hast du geglaubt? Das hast du geglaubt?“

Er zuckte die Achseln.

„Ob“, sagte sie nur und sah auch vor sich nieder.

„Und nun reißt du also ab?“

Er nickte. Morgen wollte er reisen.

Sie standen beide und wußten nichts mehr zu sagen. Dorli dachte: wie kann ein Mann doch blind sein, und Konrad dachte: hättest du das eher gewußt!

Dann gaben sie sich beide die Hände, ohne sich anzusehen. Beide taten so überlegen wie möglich, aber beiden war auch so schwer ums Herz wie möglich.

„Gut wohl!“ — „Gut wohl!“

Dann ging Konrad.

In der Tür wandte er sich noch einmal um. Da sah er ihre Augen.

„Im“, machte er nur und wußte nicht, was das mit ihren Augen auf sich hatte.

„Wo den Subbi hat es nie gegeben —“

„Nie.“

„Gut wohl!“ — „Gut wohl!“

Nach einmal wandte er sich um. Nur sehen wollte er, ob ihre Augen noch so waren, so — neu — so —

Über er ging, weil sie ihre Augen verlor.

Einen Augenblick stand er noch vor ihrer Tür. Nun weinte sie, dachte er und erschraf. Wenn sie weinte — und wenn es keinen Subbi gab — und wenn sie doch weinte —

Er kehrte noch einmal um. Steckte vorsichtig den Kopf in die Tür. Sie weinte nicht, aber sie sah ihm mit aufsteigenden Augen entgegen.

„Dorli!“ schrie er hellauf, daß es von den Wänden widerhallte. „Dorli!“

Das war ein Hallenschein — ein richtiger Schallenschein — und das war der Ton, der den Weg zu Dorlis Herzen freimachte.

„Nach wenigstens die Tür ganz zu“, trockte sie noch einmal auf, und ehe Konrad es gehörig tat, spielte sich das übrige hinter der geschlossenen Tür ab. Unten im Wohnzimmer aber stand die Zutrittsrätin und weinte in ihr Laichstuch.

„So einen Schwiagerlohn — so einen Schwiagerlohn — finden wir nie — wieder — ach —“

— Ende. —

gen Genossen in der Zeit September 1927 in stellt, und zwar 8971 aus an e jegliche öffent waren im Bau war aus Mitteln Ergebnis gegen innigen Wohl 1. Oktober 1925 Wohnungen. Die fei war 1927 dem gemein Von* privaten der Zeit vom 1927 aufammen nt des gesamten zinssteuermitteln ntlichen Mitteln tel 18 257 Woh den sich von pri 55 491 Woh nung und die Preußen hatten n das Ergebnis 936 im Bau be teil davon, näm en, erfuhr die zinssteuer.

ohnung in der urch Einbruch ttwoch wurde auf einem Personen h verlegt. — Zur wegen Untrene, gegen den § 182 Abfah 3 R. Stz. schönen Herbst- e den Bau bei e Außenarbeiten teils wegen des des fessigen Un iten. Die neue der heutigen auf an bis heute noch r der Brücke für . — Das Woh- sen schaft Wa- er und der neuen ng entgegen. Ein Siedlung ist schon diesen Tagen im Nichtfestlagge. — tagabend in der Bürger plötzlich en. Ein des dem Passanten st, daß er sich fo- makte. — Die ung des Finanz- bt Samstag, 22, hr geschlossen.

en. Bodum. Am der Delegierten ufen. Die Ver- Uhr im Lokale punkt 1 Uhr am hliches Erscheinen

ype Altenbodum- genannten Orts- ber einen Hamt- ulsmann vorn. amarsch 1½ Uhr ten Marschmusik aus. Nach dem achmittag in der N. Die genaun- alungen fünfzig

in Altenbodum. Impuls ging am vor sich. Pastor Seren gebende dmanier Jüng- en Mit teil und infische.

recke

ehrverein. Der 11 Uhr im evan- tfrage die Gene-

aten. Am Sonn- endungen des feld, in Gegen- der Landesver- tag durch, gleich- d Indurieggebiet in Muktal nem großen Ge- endungen ver- Störung, außer etitten. Bei allen er Führer in ber eger Zeit in ber den Zukunft be- aktive Disziplin in volle Freiheit die zwischen den an den Landes- enge Aufammen- die Treue für den

hemaliger 137er. der Verein an- der Walde. Bei Stunden nur zu

in Feldarbeit in- tember findet in tionsbatterie, ein lerie-Meginter en halt, verbun- mal, Vorfürung nes Mittageßen. Anmeldung bei i. M. Wilhelmi- effektor Feldmann,

Betterwarfe

st. & verboten.)

nd Mitteleuropa

gan her wieder anen ausbreitet. eere nicht nord- Ausläufer nach Schließen leichte früh in Deutsch- Morgentempera-

Unterhaltung Wissen Leben

8850 Meter über Delfau.

Diplom-Ingenieur Schinziger, der seit vie- len Jahren bei den Junterswerken in Delfau tätig ist, hat Ende der vorigen Woche, wie bereits gemeldet, die ersten Junters - Welthöhenrekorde aufgestellt und die bisherigen Welthöhenleistungen im Höhenflug mit schwer belasteten Maschinen um ein Beträchtliches überboten. Die Rekorde sind im Beisein von amtlichen Sportzeugen vollbracht worden. Die Regi- strierapparate, die von der Deutschen Luftbehörde ge- stellt wurden, waren versiegelt, ebenso war die aus Eisenstrot bestehende Kugelst plombiert.

Ueber den Flug selbst teilt Ingenieur Schinziger folgendes mit: „Es ist nicht etwa sportliche Refordsucht, die uns dazu treibt, Welthöhenleistungen zu erreichen. Sie werden zu Studienzwecken vollbracht. Und



Diplom-Ingenieur Schinziger, der neue Welt- refordträger.

so sind sie für die Entwicklung der gesamten Luftfahrt wichtig. Meine beiden Höhenrekorde nun sollen vor allem zeigen, daß

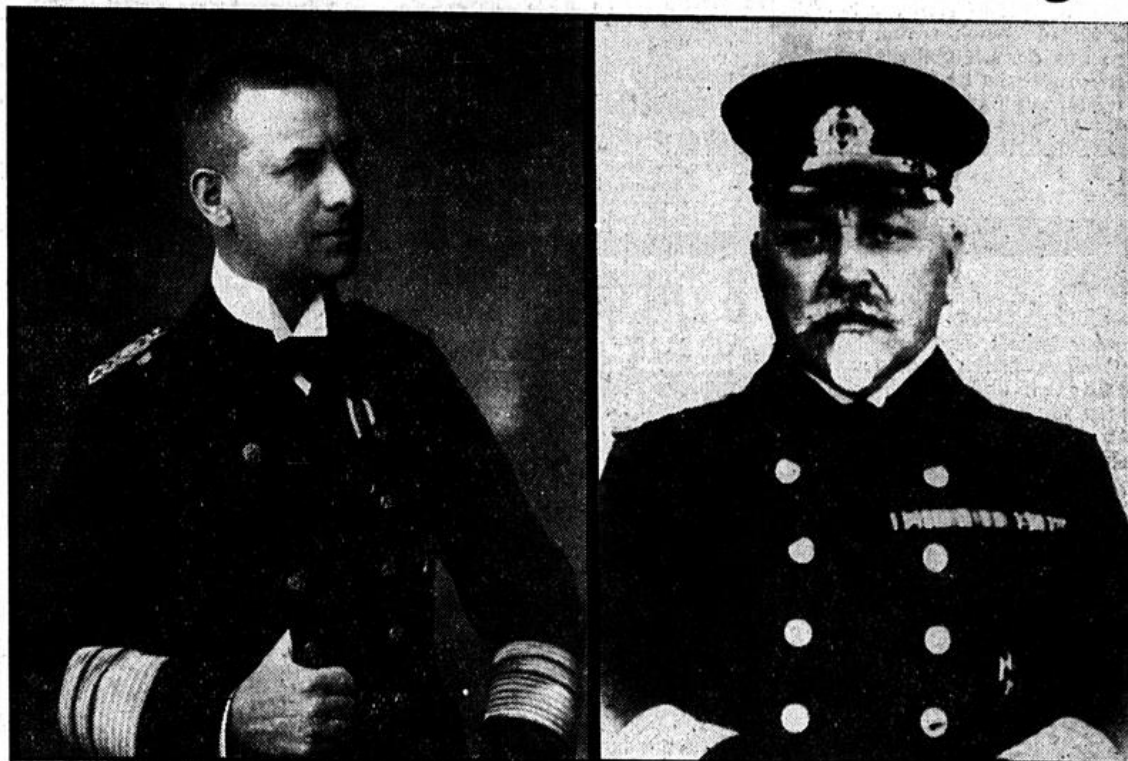
der Typ W 34, der ja bereits (mit dem Juntersmotor als Type W 33) den Amerikaflug und verschiedene Dauer- flüge überstanden hat, auch für Flüge in den höchsten Höhen in Frage kommt. Man weiß jetzt, daß man mit dieser Maschine bei so schwerer Belastung wie sie 1000 Kilogramm immerhin vorstellen, auf hochgelegenen Plätzen ohne Schwierigkeit wird landen und auch wieder aufsteigen können. Die Maschine ist also jetzt nicht mehr nur ein Langstrecken- frachtflugzeug, sondern auch ein Höhenfracht- flugzeug, mit dem man die höchsten Gebirge leicht überfliegen kann. Die dünneren Luftschichten sind auf die Maschine von gar keinem Einfluß, lediglich die feineren Instrumente haben unter der großen Kälte, die ja oben herrscht, etwas gelitten. Und daß ich die große körperliche Anstrengung zweier Höhenflüge an einem Tage auf mich nehmen konnte, verdanke ich neben dem Training vor allem der überaus leichten Wanderrüstung des Flugzeuges. Um vor der Kälte einigermaßen geschützt zu sein, habe ich

unter dem mit diesem Fels gefüllten Hängeranzug meine wärmsten Winterjacken angezogen, unter den Pelztiefeln hatte ich noch Kamel- haarschuhe an. Das Gesicht hatte ich mit einer dicken Schicht wasserfreier Vaseline einge- fetet, mit der ich die besten Erfahrungen gemacht habe. Gesichtsmasken, die es gibt, halten nicht so warm und haben den Nachteil, daß sie sich leicht verziehen, so daß man dadurch dann auch in der Sicht behindert wird. Trotz meiner dichten Hülle emp- fand ich die ungeheure Kälte, besonders beim Aufstieg, als ich vom Motor das Gas wegnahm, so daß dessen, wenn auch geringe Wärmeerzeugung nun voll- ständig aufhörte. Und ich friere, obwohl ich ganz winterlich angezogen bin, noch jetzt. Als ich landete, hatte ich über die Lippen eine dicke Eiskruste, die sich durch Gefrieren des Hauches gebildet hat. Der Motor wird durch Kälte ebenso wenig beeinflusst und beein- trächtigt wie die Steuerung der Maschine.

Die niedrigste Temperatur, die ich ablesen konnte, war minus 46 Grad.

Meine Uhr war regelrecht eingefroren und stehe n geblieben. Die Brennstoffzufuhr ließ nichts zu wünschen übrig. Und selbst, wenn ich noch niedrigere Temperaturen angetroffen hätte, würde keine Störung eingetreten sein. Die tiefste Temperatur, die man in der Troposphäre wie auch in der Stratosphäre, bis

Der Wechsel in der Marineleitung.



Als Nachfolger wird Vizeadmiral Dr. von Raeder genannt. Admiral Zenker ist von der Marineleitung zurück- getreten.

Ein Herr von Format

Von Moby Christians.

In jedem Film muß die Frage neu entschieden werden, wer am wichtigsten für den Erfolg ist: Diva, Regisseur, Kameramann, das Meer oder die Sonne, und wer die meisten Launen hat, ist damit immer noch nicht entschieden.

Auf unserer Filmreise an die montenegrinische Küste zwecks Aufnahmen für den Film „Eine Frau von Format“ wurde dieser Konflikt schnell gelöst.

Als wir mit den Aufnahmen bei Canossa beginnen sollten, erschien unser unermüdlicher Reise- marschall Lehmann in höchster Verzweiflung und schimpfte fürchterlich auf die Manuskriptverfasser in Berlin: „Ausgerechnet Döhen in Montenegro“. Seit Tagen hatte er in fürchterlicher Hitze umsonst gesucht und verkündete uns das wirtschaftliche Ergebnis seiner

Expeditionen: „Es gibt im Lande überhaupt kein Hind- dieh und wo Döhen sind, werden sie nur zur Zucht verwendet.“ Nur einem reinen Zufall verdankte Leh- mann die Bekanntschaft mit Dimitrovic, dem Bo- jaren aus einem drei Tagemarsche entfernten Ge- birgsdorf, der mit seinem kleinen weißen Döhslein während der Nacht zur Küste marschierte, um das magere Tierchen dort zu verkaufen.

Als wir Dimitrovic und den Döhen kennen lernten, waren beide gleichermaßen hungrig und be- drümt. Zunächst einmal teilte Dimitrovic einen Batb Brot mit seinem „hellen Schimmel“, wie er das kleine Tierchen schmeicheln nannte. Eine richtige monte- negrinische Tragödie tat sich vor unseren Augen auf.

Drei Nächte lang war Dimitrovic mit seinem Döhen zur Küste gewandert, um ihn dort zu ver- kaufen. Über die bösen Händler wollten ihm nur 200 Dinare weniger geben als Frau Dimitrovic als Preis angemessen erschien. Ganz unmissverständlich machte er uns klar, was seiner wartete: eine sehr unangenehme Tracht Prügel von harter Hand.

Als wir Dimitrovic klar zu machen suchten, daß wir ihn und den weißen Schimmel als Filmstars engagieren wollten, war er sofort einverstanden, ob- wohl er noch nie ein Kino gesehen hatte und nicht ein- mal wußte, was es mit der Photographie für eine un- heimliche Verwandnis hat. Er spielte aber fabelhaft und besonders in einer Szene, in der er Geld zu ver- langen hat, spielte er so ausdauernd, daß er immer noch neues Geld verlangte, als wir schon längst mit Kurbeln fertig waren. Ueber seine Filmtätigkeit machte er sich sonst weiter kein Kopferbrechen. Als ein Landsmann ihn bei einer Aufnahme fragte: „Wer Di- mitrovic, was machst Du denn da?“ erklärte er sehr sachlich: „Daselbe wie Volpobina Madb, ich ver- damppe in der Sonne.“ Damit hat er den Reiz som- merlicher Aufnahmen in Montenegro sehr treffend charakterisiert.

Die Filmaufnahmen waren aber nicht nur Di- mitrovic, sondern auch dem kleinen Döhen sehr gut

etwa bei 9000 Metern beginnt, antreffen kann, beträgt — 55 Grad. Daß das Del einfrieren würde, war nicht zu befürchten, da die Deltants so eingebaut sind, daß sie immer unter dem Einfluß der Motorwärme stehen. Da in den erreichten Höhen immerhin der Luftdruck um etwa ein Drittel geringer ist als unmittelbar über der Erde, mußte ich mich eines Sauerstoffappa- rates bedienen, der in der Maschine selbst stationiert ist.

Bei der Aufstellung der Höhenrekorde selbst hatte ich vor allen Dingen darauf zu achten, daß ich nicht vom Startpunkt zu weit abkam.

Die Insel der Orkane.

Porto Rico, das Land des letzten Wirbelssturms.

„Puerto Rico, reicher Hafen“, so hieß früher die Insel Porto Rico, die in diesen Tagen von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden ist. Eine Million Menschen, die Hälfte der gesamten Bevölke- rung, ist obdachlos und sieht sich dem bitteren Elend preisgegeben. Mehr als 400 Millionen Mark soll der Schaden betragen, den der Wirbelsturm angerich- tet hat. Man ist zunächst versucht, die Höhe der Summe anzuzweifeln, da der Wirbelsturm nur eine verhältnismäßig kleine Insel verheert hat. Doch muß man bedenken, daß auf Porto Rico nicht nur Zucker und Kaffee in beträchtlichen Mengen angebaut wer- den, auch die Zitronenausfuhr dieser Insel fällt im Weltmarkt ins Gewicht. Ein warmes, gesundes Klima unterstützt die Pflanzen in ihrer Arbeit, Tabak und tropische Früchte gedeihen dort vorzüglich, und die In- sel verfügt außerdem noch über Vorkommen, wie Kupfer, Eisen und Blei. Die Hauptstadt, San Juan de Puerto Rico, ist sogar Sitz einer Universität, meh- rere Theater und zahlreiche Vergnügungstätten sor- gen für die Zerstreuung der Bewohner. Der Hafen von San Juan vermittelt den Verkehr mit der Außen- welt, zugleich ist er der Zentralknoten für den gesam- ten Export.

Im Jahre 1493 wurde Porto Rico von Columbus entdeckt. Bis zum Jahre 1898 blieb es im spanischen Besitz, und in diesen 400 Jahren hatte die Insel, die ursprünglich den Namen „Isle de San Juan“ trug, viel zu leiden. Die ganze einheimische Bevölkerung, die man auf ungefähr 600 000 Menschen schätzte, ging allmählich zugrunde; denn unaufhörlich wurde sie vom Meer aus angegriffen. Erst kamen die Engländer, nach ihnen erschienen die Franzosen, und das wenige, was und Gut, das die unglückliche Bevölkerung be- saß, wurde ihr zuletzt von den Seeräubern fortgenom- men. Als die ursprünglichen Bewohner der Insel ausgerottet waren, benutzte man das Eiland nur noch als Verbannungsort, und erst um das Jahr 1760 be- gann ein allmählicher Aufstieg. Als dann Spanien 1823 den größten Teil seiner amerikanischen Kolonien verloren hatte, begann es, sich mehr um Porto Rico zu kümmern. Immer wieder wurde die Insel jedoch von verheerenden Orkanen heimgesucht, und als sie dann im Jahre 1875 endlich wieder aufzublühen schien, wurde der größte Teil der Inselbewohner von einer Epidemie hingerafft. Im Jahre 1898 brach der spanisch-amerikanische Krieg aus, der auch für das Schicksal dieser Insel entscheidend werden sollte. Ame- rika setzte nämlich durch, daß Porto Rico ihm zuge- sprochen wurde.

Einen malerischen Anblick gewähren die Küsten von Porto Rico, die von Inselchen und Klippen ein- gefaßt werden. Steil fallen sie gegen das Meer ab, das gerade dort besonders tief ist; denn man hat im Norden der Küste die größte Tiefe des Atlantischen Ozeans gemessen, eine Tiefe von 8500 Metern. Wegen der starken Brandung sind die Häfen der Nord- küste wenig brauchbar, während sich bei San Juan, im Westen der Insel, gut geschützte Buchten befinden. Die Bewässerung des Eilands erfolgt durch mehr als fünfzig kleinere Flüsse. Kleine, durchschnittlich 600 Meter hohe Bergketten durchziehen das Land; man findet in Porto Rico hauptsächlich ältere Gesteine wie Schiefer, Sandstein und tertiären Kalkstein. Das warme und feuchte Klima mütet den Europäer zunächst recht ungesund an, bald aber vermag er sich, besonders in den höheren Lagen, zu akklimatisieren. Ausgedehnte Wälder liefern Hartholz, Eichenholz, Balsam, Garze und Faserstoffe. Von Mineralien findet man nicht nur Gold, Kupfer, Blei und Silber, sondern auch Schwefel und Kohlen; doch liegt vorläufig die Aus- beutung dieser Bodenschätze noch sehr darnieder. In den Stranlagunen wird Salz gewonnen.

Nach immer Tornado.

Newport, 19. September.

Die furchtbare Tornadofatastrophe, die bisher so große Verheerungen angerichtet hat, hat nunmehr Charleston im Staate Südkarolina erreicht. Das betroffene Gebiet ist von der Außenwelt so gut wie ab- geschnitten, da der Telegraphenverkehr vollkommen un- terbrochen ist. Nach den letzten Meldungen sind in Palmbach und dessen Umgebung allein vier hun- dert Menschen umgekommen. In einem Orte wurde fast jedes Haus zerstört. Die Zahl der Ver- wundeten geht in die Tausende. In Palmbach wur- den mehrere Villen ausgeplündert. 700 000 Men- schen sind obdachlos.

Augenzeugen berichten: Passagiere des wohlbehalten in Newport ange- kommenen Dampfers „San Lorenzo“ waren Augenzeugen des über Porto Rico hinweggegan- genen Orkans. Die Passagiere, die während des Orkans unter Deck gehalten wurden, sind sämtlich un- verletzt. Man hegt ernste Befürchtungen für das Schicksal des mit einem Fallschirm unterwegs befind- lichen Franz Kommer, und man nimmt an, daß er weithin von Porto Rico in die Bahn des Orkans geraten ist.

Gegen Staub... ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur.

FÜR HYGIENE IM HAUS

O-Cedar Mop Politur SPART ZEIT UND MÜHE



Sie haben die Gewähr der Echtheit.

wenn Sie MAGGIS Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM. 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggischälchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIS Würze —

Hauptkennzeichen: Name Magg, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen



Handel / Gewerbe / Industrie

Die Kohlenförderung im August.

In der nachfolgenden Aufstellung ist die Kohlenförderung des Ruhrgebietes im Monat August 1928 sowie die Förderung in den einzelnen Monaten des Jahres 1927 enthalten. (Die arbeitstägl. Förderung ist in Klammern gesetzt.)

Monat	1927	1928
Januar	10 288 511 Tonnen (422 093)	10 295 342 Tonnen (401 769)
Februar	9 826 231 (409 426)	10 031 212 (401 248)
März	10 869 881 (402 588)	10 857 844 (402 142)
April	9 129 622 (380 401)	9 053 128 (393 614)
Mai	9 479 284 (379 171)	9 087 122 (363 485)
Juni	9 169 515 ¹⁾ (388 128 ¹⁾)	8 893 277 (359 324)
Juli	9 681 810 (372 377)	9 418 920 (362 266)
August	9 926 411 (367 645)	9 817 489 (363 611)
September	9 692 955 (372 806)	
Oktober	9 986 501 (384 096)	
November	9 813 235 (404 669)	
Dezember	10 130 155 (389 218)	
Jan.-Des.	117 994 111 (389 902)	

1) Berichtigt.

Im Monat August 1928 wurden in 27 Arbeitstagen 9 817 489 Tonnen Kohle gefördert gegen 9 418 920 Tonnen in 26 Arbeitstagen im Juli 1928 und 9 926 411 Tonnen in 27 Arbeitstagen im August 1927.

Arbeitstägl. betrug die Kohlenförderung im August 1928 367 645 Tonnen gegen 362 266 Tonnen im Juli 1928 und 367 645 Tonnen im August 1927. Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes stellte sich im August 1928 auf 2 493 931 Tonnen (täglich 80 449 Tonnen), im Juli 1928 auf 2 485 485 Tonnen (täglich 80 177 Tonnen), im August 1927 auf 2 320 136 Tonnen (täglich 74 843 Tonnen). Auf den Kokereien wurde auch Sonntags gearbeitet.

Die Bruttoerzeugung hat im August 1928 287 989 Tonnen betragen (arbeitstägl. 10 666 Tonnen) gegen 273 318 Tonnen (10 512 Tonnen) im Juli 1928 und 290 776 Tonnen (10 767 Tonnen) im August 1927.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende August 1928 auf 373 660 gegen 377 260 Ende Juli 1928 und 404 066 Ende August 1927.

Die Zahl der wegen Abwismangels eingeleiteten Feierkisten betrug im Monat August 1928 — nach vorläufiger Berechnung — 249 504 (arbeitstägl. 9241) gegen 309 512 (arbeitstägl. 11 904) im Juli 1928.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Brechkohle (Koks und Brechkohle in Koks umgerechnet) stellten sich Ende August 1927 auf 2,72 Millionen Tonnen gegen 2,50 Millionen Tonnen Ende Juli 1928. In diesen Beständen sind die in den Spinnfabriken vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbezogen.

Englische Urteile über die Verhältnisse im Ruhrgebiet.

Die Abordnung englischer Parlamentarier, die sich auf einer Rundreise in Deutschland befindet, hält sich zurzeit in Berlin auf. Ihr Führer, Sir John Sandercock, Mitglied des Unterhauses und Präsident der Liverpooler Handelskammer, machte einem Mitarbeiter der „Industrie- und Handelszeitung“ recht interessante Mitteilungen über seine Eindrücke in Deutschland und vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, das die Abordnung ebenfalls besucht hat. Allen sagte u. a. im Ruhrgebiet fanden wir den Beweis für die starke Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie, die sich reiflos in die neuen Verhältnisse hineingefunden hat und darüber hinaus nach neuen Entwicklungen sucht. Besonders

starke Eindrücke machte auf uns die Art, wie man immer bereit ist, Geld für Neuerungen zu investieren, im Gegensatz zu England, wo die Industrien nur zögernd bereit sind, sich zu Neuanlagen zu entschließen. Überall, wohin wir kamen, haben wir den starken Willen, veraltete Methoden über Bord zu werfen und den Arbeitsprozeß zu verbilligen und zu beschleunigen. So haben wir auch viele neue Hochöfen u. a. nach dem Gehehenen will es mir scheinen, als ob die deutsche Industrie entschlossen ist, sich mit allen Mitteln durchzusetzen, und wenn man die Entwicklung berücksichtigt, die die Industrie seit dem Kriege, seit der Inflation und seit den schweren Tagen des Ruhrkampfes genommen hat, so kann man nur sagen, daß ihr dieser Entschluß gelingen wird. Zugabe, daß die deutsche Industrie unter weitestgehend günstigeren Bedingungen arbeitet als die englische Industrie, die in höheren Löhnen, kürzerer Arbeitszeit und stärkeren Bedürfnissen der Arbeiterchaft ein Sanicap findet, das für die deutsche Industrie nicht existiert, wo längere Arbeitszeit, niedrigere Löhne und ein geringerer Lebensstandard der Arbeiter ein billigeres Produkt auf den Markt bringen und die deutsche Wirtschaft in den Stand setzen, mehr zu exportieren, als es uns in England möglich ist.

Die englische Auffassung, daß Deutschland auf Grund längerer Arbeitszeit, niedrigerer Löhne und geringeren Lebensstandards in der Lage ist, billiger zu produzieren als die englische Industrie, ist zwar bekannt, aber deswegen noch nicht zureichend. Es sind dies die immer wiederkehrenden Argumente englischer Wirtschaftspolitiker, zu denen wohl auch Allen gehört, die damit eine Verharmlosung der englischen Schuttpolitik begründen wollen. Nochmal sei betont, daß relative Betrachtungen über die Verhältnisse in der englischen und deutschen Industrie kein richtiges Bild geben. Abgesehen davon, daß in Deutschland nicht länger gearbeitet wird, bleibt der Lebensstandard durchaus nicht hinter dem des englischen Arbeiters zurück, dessen Lohn ebenfalls durch ganz andere Faktoren bestimmt wird als in Deutschland, wo beispielsweise die Mieten weit niedriger sind als in England.

Das deutsche Lokomotivproblem.

Die Sanierungsvorschläge der neuen Arbeitsgemeinschaft.

Die Gründung und die Entwicklung der neuen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Lokomotivfabriken hat in der Industrie eine gewisse Ueberregung ausgelöst, zumal die Veröffentlichung kurz vor einer Sitzung erfolgt ist, zu der die Reichsbahn die Lokomotivfabriken auf den kommenden Donnerstag eingeladen hat und auf der die Krise im Lokomotivbau zur Sprache kommen soll. Es verläutet von einem Projekt, Deutschland zukünftig in fünf Bau- bzw. Versorgungsgebiete für Lokomotiven einzuteilen, wofür West-, Ost-, Mittel- und Süddeutschland und Berlin in Frage kommen sollen. — In der von der neuen Arbeitsgemeinschaft an die Reichsbahn gerichteten Eingabe wird der Aufforderung ausgedrückt, daß eine Gesundung des deutschen Lokomotivbaus „nur durch einschneidende Maßnahmen“ durchgeführt werden könne, jedoch müsse auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Lokomotivbaus über die Länder des Reichs an mittelgroße Fabriken aus politischen und wirtschaftlichen Gründen der größte Wert gelegt werden. Die drei Firmen verwarfen sich in der Eingabe gegen die Bestrebungen der alten Arbeitsgemeinschaft des deutschen Lokomotivbaus, unter Verantwortlichmachung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, ihren Lokomotivbau auf Kosten der übrigen Lokomotivfabriken zu „kanalisieren“. Die Eingabe schließt mit einem Appell an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, für dieses und die nächsten Jahre ein Lokomotivbauprogramm aufzustellen und Befehle folgen zu lassen.

Frankfurter Abendbörse behauptet.

Frankfurt, 19. September.

Die Abendbörse verkehrte bei durchweg behaupteten Kursen fast geschäftlos. Montanwerte eröffneten uneinheitlich. U. a. notierten: Gelsenberg 125½, Harpener 149, Rheinisch 121½, Mannesmann 135, Rheinisch 91½, Rheinisch 144, Vereinigte Stahlwerke 96, A. G. 184½, Bergmann 198, Elektrische Licht und Kraft 219, Elektrische Lieferungen 181, Felsen und Gußmaier

155½, Gefäß 271½, F. G. Farben 263, Goldschmidt 105, Zellstoff Waldbro 285.

Berliner Börse rückläufig.

Seine Anregungen vom Draußen. — Günstiger Reichsbankausweis. — Der Schluss widerstandsfähig.

Berlin, 19. September.

Die Stagnation, in die das Effektengeschäft in den letzten Wochen geraten ist, hielt auch heute unverändert an. Die Uninteressiertheit des Publikums blieb ausschlaggebend. Die Wäcker hatten kaum Drucks auf Ausbesserung bekommen und mußten wieder einen großen Teil der ersten Notierungen ausfallen lassen. Anregungen von außen waren kaum vorhanden. So fand der heute erschienene günstige Reichsbankausweis per 15. September nur wenig Beachtung, obwohl er eine Entlastung um rund 150 Millionen, eine Notenabnahme um circa 200 Millionen und eine Verringerung der Deckung um 3 bis 4 % brachte. Die Börse selbst war mit der Vorberichterstattung für den 1. Oktober beschäftigt und zeigte, daß die Befürchtungen hinsichtlich einer Erhöhung des Repertorgeldes hege, eher weiter Realisationsneigung. So konnte man überwiegend 1- bis 2prozentige Kursrückgänge gegen den gestrigen Schluss feststellen. Darüber hinaus verloren Licht und Kraft, Esensta, Telefon, Berliner, Elbe und Schuber & Salzer bis zu 4½ %. Durch feste Haltung fielen Elektro Schellen und Reichsbank auf. Letztere konnten bei größeren Umläufen bis 310 nach 305 vorbörslich einziehen. Auch im Verlaufe machte sich der Drückmangel und das Fehlen der zweiten Hand fühlbar. Zu Umläufen kam es nur in wenigen Papieren. Etwas lebhafter waren dagegen U. G. G., Kalindustrie, Felsen, Erbsl, Berliner Handels- und Bank, doch gingen hier die erzielten Kursgewinne später meistens wieder verloren. Durch schwache Haltung fielen Esensta auf, die 4½ % Markt unter Anfang umgingen. Dürk-Waggon, die bereits 1 % höher eröffneten, zogen später auf 69 an. Gegen 1 Uhr zeigte die Börse aber hier ebenfalls ein lautes Aussehen und die Kurse bewegten sich auf Anfangsniveau. Für Farben erhielt sich auf ein Gerücht hin, daß die F. G. Farbenindustrie durch Uebernahme einer Winderbeitsabteilung an einer in Gründung befindlichen britischen Gesellschaft Interesse nehme, auch später etwas Kaufneigung. Unleihen bröckelten ab, Ausländer waren geschäftlos. Anatolier bis zu ½ % niedriger. Rumänen wurden mit 37½ % Geld genannt. Devisen waren im Zusammenhang mit der Geldverteilung angeboten. Der Geldmarkt war unverändert angepannt, die Sätze lagen wie gestern. Der Pfandbriefmarkt lag nicht einheitlich, meistens auf letzter Basis gehalten. Von Anteilscheinen konnten Berliner um 80 und Deutsche Hypotheken um 75 Pfennig anziehen. — Nach 3 Uhr: Die Tendenz am Schluss war widerstandsfähig. Es fanden kaum Kursveränderungen statt. Gegen 2½ Uhr notierten: U. G. G. 184½, Farben 262½, Gelsenberg 126, Harpener 148½, Mannesmann 133, Rheinisch 92, Rheinisch 144, Schudert 201, Siemens 381, Vereinigte Stahlwerke 96½.

Düsseldorfer Börse.

Terminhandel.

Düsseldorf, 19. September.

Der Terminmarkt lag sehr still. Kalindustrie waren um 2 % gedrückt. Die übrigen Werten konnten ihre Kurse überwiegend behaupten.

19. September	18. September
Anf. 142,4	Anf. 142,4
Endk. 142,4	Endk. 142,4
Kassak. 142,4	Kassak. 142,4
Barmer Bank 142,4	Barmer Bank 142,4
Bayerische Bank 142,4	Bayerische Bank 142,4
Deutsche Bank 142,4	Deutsche Bank 142,4
Disconto Bank 142,4	Disconto Bank 142,4
Frankfurter Bank 142,4	Frankfurter Bank 142,4
Handelsbank 142,4	Handelsbank 142,4
Komm. Bank 142,4	Komm. Bank 142,4
Landesbank 142,4	Landesbank 142,4
Mar. Bank 142,4	Mar. Bank 142,4
Meissner Bank 142,4	Meissner Bank 142,4
Neub. Bank 142,4	Neub. Bank 142,4
Oldenburg. Bank 142,4	Oldenburg. Bank 142,4
Preuss. Bank 142,4	Preuss. Bank 142,4
Reichsbank 142,4	Reichsbank 142,4
Sächs. Bank 142,4	Sächs. Bank 142,4
Slaw. Bank 142,4	Slaw. Bank 142,4
Stett. Bank 142,4	Stett. Bank 142,4
Thür. Bank 142,4	Thür. Bank 142,4
Wett. Bank 142,4	Wett. Bank 142,4
Westf. Bank 142,4	Westf. Bank 142,4
Wolg. Bank 142,4	Wolg. Bank 142,4
Zentr. Bank 142,4	Zentr. Bank 142,4

Kurs- und Aktienhandel.

Am Kurs- und Aktienmarkt zeigte der Markt für Kohlen- und Braunkohlenwerte eine ruhige Haltung bei kaum veränderten Kursen. Von Kalkulationen waren Kohlringen leicht abgeschwächt. Am Aktienmarkt war das Geschäft in einzelnen Werten recht lebhaft. Bevorzugt waren heute Siemens, Braunkohle-Lüneburg und Marienfeld, die bei namhaften Umläufen ihre Preise weiter steigerten. Interesse bestand auch für Alse, Durbach, Einigkeit, Hope,

Schwarzburg und Vollenrode, die zu wenig veränderten Preisen gehandelt wurden. Kalkulationen hatten ruhiges Geschäft. Markt für Landwirtsch. lag um 2 % an. Sonst waren Kursveränderungen von Belang nicht festzustellen. Auf dem Markt der Industriellen wurden Kabel-Rheing und Halb-Rheing-Maschinen höher bezahlt.

Geldmarkt.

* Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar. Das zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörige Institut legt zum bevorstehenden Anlagetermin einen Teilbetrag von 4 Millionen Goldmark über an der Berliner Börse a. St. mit 98 % notierten Gold-Pfandbriefe Emission XXI zum Kurse von 97,50 % zur Zeichnung auf. Nähere Einzelheiten entnehme man aus dem Inserat in der heutigen Nummer.

* Preussische Zentralstadtbank in Berlin. Das Institut legt einen Teilbetrag in Höhe von 4 000 000 Mark ihrer achtprozentigen Goldpfandbriefe, Reihe 20, zum Vorzugsfurte von 97 % bei einem augenblicklichen Vorzugsfurte von 98 % vom 20. September bis 10. Oktober 1928 zur Zeichnung auf. Näheres siehe heutiges Inserat.

Banken.

* Ausweis der Reichsbank. Nach dem Ausweis vom 15. September hat die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten am 25. auf 227,4 Millionen Mark abgenommen, und zwar hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks um 27,3 auf 211,6 Millionen und der an Lombards um 4,5 auf 0 Millionen Mark vermindert, während der Lombardbestand um 2,8 auf 69,2 Millionen angewachsen ist. Die Umlage in Effekten ist mit 93,8 Millionen weiterhin unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 193,2 Millionen in der Kasse der Bank zurückgeblieben. Im einzelnen hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 197,4 auf 426,4 Millionen Mark verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,2 auf 550,5 Millionen Mark erhöht. Dementsprechend betragen die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen 28,2 Millionen. Die fremden Gelder zeigen mit 498,2 Millionen eine Abnahme um 6,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen zusammen sind mit 230,1 Millionen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen mit 19,2 Millionen Mark ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 51 % in der Vorwoche auf 54,5 %, diejenige durch Gold und bedienungsfähigen Devisen von 55 % auf 58,8 %.

Aus den Industrie- und Handelskammern.

* Gebrüder Kiefer A. G. in Duisburg. Die bisher als offene Handelsgesellschaft betriebene Firma Gebrüder Kiefer, Bauntermischungen und Dampfgebläse, ist mit einem Aktienkapital von drei Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital ist von den Vorbesitzern übernommen worden.

* Dürener Metallwerke A. G. in Düren. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Wahl von Direktor Günther Quandt, Bankier, Spohnholz und Paul Rohde in den Aufsichtsrat. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, ein Verkauf des im Besitze der Verwaltung befindlichen Aktienpakets sei nicht beabsichtigt. Auf der anderen Seite bestanden auch keine Expansionsabsichten. Der Geschäftsgang sei nach wie vor befriedigend. Allerdings könne man zur Dividendenfrage noch nicht Stellung nehmen. Pessimismus sei wenigstens nicht am Platze.

* Rohde & Grünfeld A. G. in Berlin. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 auf 7,5 Millionen Mark.

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotizen	Berlin, den 19. September 1928
Elektrolytkupfer	142,25
Original-Aluminium 99,99% in 100 kg. Blöcken	130,00 - 0,00
desgl. in Walz- oder Drahtwaren	130,00 - 0,00
Rein Nickel 99,99% i. loko Hamburg od. Groß-Berl.	350,00 - 0,00
Antimon-Regulus 99,99% i. loko Hamburg od. Groß-Berl.	0,85 - 0,92
Silber in Barren 999/1000 fein	78,00 - 79,50
Gold, Feinvergold per 10 Gramm	28,00 - 28,20
Platin Feinvergold per 1 Gramm	9,50 - 11,00

Londoner Metalle.

Anteilige Notierungen	19. Septemb.	18. Septemb.
Bl. prompt	21½	22½
Bl. entfernte Sicht	21½	22½
Bl. Settlements Preis	21½	22½

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 19. September 1928

Reichsanleihen	gekauft	behalten
Deut. Anleihen (kleine)	52,7	52,7
do. (große)	52,7	52,7
do. (A. A. u. S.)	16,6	17,0
Reichsanleihe	87,5	87,5
6% Reichsschuld.	95,0	95,1
6% Schutz-Anl.	6,8	6,9

Verkehrswerte	gekauft	behalten
Aschen. Kleinb.	113,5	114,0
A. G. f. Verkehr.	113,5	114,0
Baltimore-Globe	110,7	109,7
Bochum-Oelsen	6	6
Dtsch. Reichsb.	93,0	93,0
Elektr. Hochb.	88,0	88,0
Hamb. Hochb.	77,5	77,5
Hamb. Amerik. P.	161,0	161,0
Hamb. Südamer.	109,0	109,0
Hansa	195,0	195,0
Nord. Lloyd	153,5	153,7
Ost.-U. Staatsb.	15,5	15,5
Pennsylvania	15,5	15,5
Schantungsbahn	6,5	6,5
Ver. Elbe-Schiff.	60,5	60,5

Bankaktien	gekauft	behalten
Bank f. d. Werke	101,5	101,5
Bank f. Braund.	111,1	111,1
Barmer Bank	103,0	103,0
Kreditb.	59,0	59,0
Berl. Handelsb.	120,0	120,0
Hypoth.-B.	123,7	123,7
Comm.-u. Pr.-B.	118,0	118,0
Darmst.-u. N.-B.	121,0	121,0
Deutsche Bank	168,7	168,7
Disconto-Komm.	105,2	105,2
Dresdener Bank	171,0	171,0

Industriaktien	gekauft	behalten
Accumulatoren	8	8
Adler-Portland	147,7	147,7
Adlerwerke	121,0	122,0
Akt. f. Bauausf.	81,5	82,0
Alexanderwerk	62,6	62,7
Alfred Döhlgen	37,0	38,0
A. E. G.	184,2	184,8
Allg. Elektr. G. V.	84,1	85,5
Allg. Häuserbau	104,5	104,5
Ascher Portland	121,0	122,0
Aisen Portland	152,0	152,0
Ammeid. Papier	205,2	207,0
Anhalt. Kohlen	6	6
Anker-Werke	230,0	230,0
Annab. Steingut	137,7	137,7
Aperber. Bergo.	121,0	121,0
Aschaffb. Zellst.	121,0	121,0
Askanlawerke	66,5	66,5
Augsb. N. Masch.	0	0
Hias. Brau.	6	6

Industriaktien	gekauft	behalten
Bachm. & Ladew.	217,0	218,7
Baur & Stein	182,5	182,5
Baume & Merz	114,0	114,0
Bayer. Masch.	11,0	11,0
Bamag	13,0	13,0
Bamberger Mals	128,0	128,0
Barmberg. Masch.	28,0	28,5
Barmer Walz.	90,0	90,0
Barts & Co. Lag.	85,0	85,0
Basalt	6	6
Bayr. Motorenw.	124,5	124,5
Bayr. Spiegel	62,0	61,7

Industriaktien	gekauft	behalten
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0

Industriaktien	gekauft	behalten
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0

Industriaktien	gekauft	behalten
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0

Industriaktien	gekauft	behalten
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0

Industriaktien	gekauft	behalten
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0
Bayer. Masch.	114,0	114,0

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte empfiehlt sich Bankhaus Mahmert & Duppe Bochum, Allee 18

Fernflug mit einem Luftschrauben- flugzeug.

Von London nach Paris.

Der 18. September wird vielleicht einen denkwürdigen Tag bilden in der Geschichte der Luftschiffahrt, denn der spanische Flieger de la Cierba ist mit seinem Luftschraubenflugzeug von London nach Paris geflogen. Er landete auf dem Pariser Flugplatz um 4.20 Uhr. Er war um 10.50 Uhr in London aufgestiegen und hat zwei Zwischenlandungen gemacht, um Betriebsstoff nachzufüllen, und zwar bei Calais und Abberville. Den Kanal hat er in 20 Minuten überflogen. Auf dem Flugplatz hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge zum Empfang des Fliegers eingefunden, der schon seit Jahren an diesem Aviatik-Parasol gearbeitet hat und sehr viele Erfolge hatte. Auf Anfrage erklärte de la Cierba, daß er mit seinem Apparat demnächst auch nach Deutschland kommen werde. Es ist ein ganz eigenartiges Flugzeug mit sehr kleinen Flügeln, vorn vor dem Flieger, und zwar genau im Schwerpunkt, befindet sich eine lange Stange, die oben die Luftschraube trägt, die aus vier Flügeln besteht und durch einen Motor in Bewegung gesetzt wird. Das Flugzeug kann ganz senkrecht in die Höhe steigen und braucht nur eine ganz geringe Abwärtsfläche. Die Landung erfolgte folgendermaßen: Man sah den Flieger schon von weitem kommen, dann machte er mit sehr großer Schnelligkeit eine Wende in Höhe von 150 Metern vor den Zuschauern, flog dann aber einige Meter höher und stoppte den Motor ab. Darauf senkte sich der Apparat vertikal und setzte ganz sanft auf. Er rollte auf der Erde höchstens noch drei Meter.

Der Tod in 9000 Meter Höhe.

Die Untersuchung des Höhenmessers des Ballons „Hispalia“, mit dem Major Molas den Höhenrekord brechen wollte, ergab, wie die Wägen zeigen, daß der Ballon eine Höhe von nahezu 11.000 Meter erreichte. Molas aber ist ungefähr in 9000 Meter Höhe ums Leben gekommen, da der Sauerstoffapparat nicht mehr funktionierte.

Neues aus aller Welt.

Ein Sensationsprozeß in Polen.

In Warschau (Polen) hat ein Prozeß gegen den marxistischen „Erzbischof“ Kowalski begonnen, dem Verführer von Frauen und Kindern sowie Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen vorgeworfen wird. Die Marjowiken sind eine religiöse Sekte mit einem auf hoher Stufe stehenden Sittenkodex, die von dem katholischen Klerus erbittert bekämpft wird. Bei den Verhandlungen, die unter großer Teilnahme der Bevölkerung vor sich gehen, werden 99 Zeugen auftreten. Die Anklageschrift umfaßt 23 Seiten. Auf Verlangen des Vorstehers erklärte Kowalski zu Beginn der Verhandlungen, daß er sich als unschuldig bekenne. Es wurden jedoch neun junge Mädchen vorgeführt, die als Zeugen vernommen werden sollen. Zunächst wurden zwei ehemalige marxistische „Priester“, die jetzt zur katholischen Kirche übergetreten sind, vernommen, die eine Schilderung des Lebens der Marjowiken gaben.

Die Kindertragödie in Graz.

Die eingehenden Erhebungen der Polizeidirektion, um den Tod des in einer Kiste leblos aufgefundenen Schülers des Bundesgymnasiums in Graz Josef Herbst aufzuklären, schließen ein Verbrechen vollkommen aus. Der Obduktionsbefund ergab keinen Unfallschlagpunkt für einen Sturz, wohl aber alle Unfallschlagpunkte dafür, daß der Knabe mit seinem gesamten Körper Anstrengungen machte, den zugefallenen Kofferbündel wieder zu heben. Der Arzt nimmt an, daß in-

Der nächste Aufstieg des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 19. September.

Die erste öffentliche Fahrt des neuen Zeppelins ist für Donnerstagmorgen anberaumt worden. Wie der Vertreter der T. U. von Dr. Gdener erzählt, erübrigt sich nach dem guten Erfolg der gestrigen Fahrt eine zweite Werftstättenfahrt. An der Donnerstagfahrt werden außer der Besatzung vor allem Vertreter der Presse sowie der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt teilnehmen. Außerdem wird Commander Kollerbach wieder als Gast an Bord sein. Das Wetter ist heute in Friedrichshafen außerordentlich günstig. Bei klarem Himmel herrschen nur leichte Westwinde. Zurzeit ist man auf der Werft mit der Ausarbeitung der Ergebnisse der Messungen und Prüfungen der gestrigen Fahrt mit den sich daraus ergebenden kleinen Veränderungen am Schiff selbst beschäftigt, während die Führer und Steuerleute mit der Ausarbeitung täglicher Fahrtberichte beschäftigt sind. Die Fahrt am Donnerstag wird über Süddeutschland gehen, wahrscheinlich auch über München, und Dr. Gdener hat den Wunsch, möglichst die Städte zu berühren, die ihn besonders eingeladen haben. Die Fahrt dürfte bis zum Nachmittag dauern.

Die Tragkraft des neuen Luftschiffes.

Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte Gelegenheit, Dr. Gdener über die Tragfähigkeit des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu befragen. Die Gesamttragkraft des Luftschiffes, so wie es die Werftstättenfahrt antrat, beträgt mit 86.000 Kubikmeter Traggas ungefähr 98 Tonnen. Dem stehen folgende Lasten gegenüber: Das Leergewicht des Schiffes einschließlich der Motoren beträgt rund 55 Tonnen, so daß eine restliche Tragfähigkeit von rund 43 Tonnen verbleibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß bei dieser Tragkraft etwa 25.000 Kubikmeter Treibgas, das je Kubikmeter ein Gewicht von 1,25 Kilogramm hat, verbraucht wird. Die Dienstlast setzt sich wie folgt zusammen: etwa 1000 Tonnen Benzin, eine Tonne Öl, 9,1 Tonne Wasserballast, 3,5 Tonne Verladung und eine Tonne Ausrüstung, so daß etwa 17.000 Tonnen Nutzlast übrig bleiben, die

also zu gegebener Zeit für nutzbare Ladung, Passagiere oder Post verwendet werden könnten.

Solange das Schiff in der Halle lag, wirkte es auf die Besucher allzu unmittelbar und fast erdrückend, jetzt sieht man erst, wie schlank und elegant dieses Weiterwerk der Technik trotz seiner riesigen Ausmaße geworden ist. Die schlankste Linie beginnt zwar für die Luftschiffe unmodern zu werden. Das erste Zeppelinluftschiff war einmal so lang wie sein Durchmesser, während „Graf Zeppelin“ nur noch 7,7 mal so lang wie dick ist. Er wäre noch dicker gebaut worden, wenn es die „Hallenmaße“ erlaubt hätten; denn die Theorie gebietet die neue stark tropfenförmige Gestalt. Die entsprechenden Verhältniszahlen waren schon bei „Los Angeles“ nur noch 7,2 und betragen bei dem im Bau befindlichen englischen Schiff nur 5,45 bzw. 5,5. Diese Schiffe werden also im Verhältnis zur Länge gerade doppelt so dick sein wie das erste Luftschiff von 1900.

Die größere Schlankheit

des „Grafen Zeppelin“ im Vergleich mit „L. Z. 126“ wird durch die neue Anordnung der Hauptgondel noch unterstützt. Sie ist weiter gegen die Bugspitze vorgeschoben worden und tritt nur noch in ihrem vordersten Teil, der die Steuer- und Navigationsräume enthält, ganz aus dem Schiffskörper hervor, während sie nach hinten allmählich ganz im Kumpf verschwindet. So bietet sie der Luft nur noch geringen Widerstand. Der Stirnwiderstand des Luftschiffes ist infolge der tropfenförmigen Gestalt sehr gering und ist trotz des 90,5 Meter betragenden größten Durchmessers nur so groß, wie der einer Scheibe von fünf Meter Durchmesser, beträgt also nur 2 bis 3 v. H. des Widerstandes der Durchmesserscheibe. Jetzt sieht das Schiff so glatt und einfach aus, daß man die unendliche Kleinarbeit fast vergißt. Vierzig Kilometer Träger und drei Millionen Nieten mühten verarbeitet werden. 20.000 Quadratmeter Gelbmalerfläche mußten überzogen und gestrichen werden. Für die ganze Verladung und für die Besatzung der Werft, ja, man kann sagen, für ganz Friedrichshafen war der Aufstieg des Luftschiffes wie eine Erlösung.

flieger Blessing ausgeführt. Der Start erfolgte mit heftigem Rückenwind. Das Flugzeug, das mit der Pfänderbahn auf die Höhe befördert worden war, ging mit großer Geschwindigkeit in die Luft. Die Stadt Regensburg wurde in 600 Meter Höhe und mit 100 Kilometer Geschwindigkeit überflogen. Dann ging der Flug senkrecht in Richtung Lindeau. Nach Rundlegung einer Strecke von mehr als 12 Kilometer über See und Land landete das Flugzeug in eleganter Kurve auf einem Platz in Reich an der österreichischen Grenze.

Seine Braut und sich selbst erschossen. Am Dienstagabend erschien in Budapest ein gewisser Edmund Jambor, dessen nähere Personalien noch nicht festgestellt sind, in der Wohnung seiner Braut, einer verwitweten Arbeiterin, Rosa Paul, und geriet mit ihr in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der Mann einen Revolver und feuerte auf die bereits im Bett liegende Frau und dann auf sich selbst. Schüsse auf die Weiden wurden in sterbendem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Sechzehn Arbeiter unter einer Spiegelscheibe begraben. Dienstag nachmittag ereignete sich in Prag beim Neubau des Meißelpalastes ein folgenschwerer Gerüststurz. 17 Arbeiter waren damit beschäftigt, die riesigen Spiegelscheiben einzuliegen. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte ein Gerüst gerade in dem Augenblick ein, als sämtliche Arbeiter mit der Hebung einer Scheibe beschäftigt waren. Die Scheibe, zweimal vier Meter groß und vier Zentner schwer, begrub 16 Arbeiter unter sich. Zwei wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Die „Schwarzen Raben“ verurteilt. In London ist das Gerichtshofverfahren gegen die Bande der „Schwarzen Raben“ abgeschlossen. Die Bande hat insgesamt über 150 Morde auf dem Gewissen. Sie stand unter der Führung einer Frau Menschikov. Das Gericht verurteilte vier Personen zum Tode, die übrigen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen.

Heitere Gefe.



Rebanché.

Frau Krause: „Ach, Herr Müller, wollen Sie uns nicht noch durch ein paar Biber erfreuen?“
Müller: „Es ist schon spät, und ich fürchte, die Nachbarn könnten gestört werden.“
Frau Krause: „Das wäre ja ganz besonders erfreulich, die Leute haben uns erst vor kurzem unsern Hund vergiftet, weil er nachts immer bellte.“

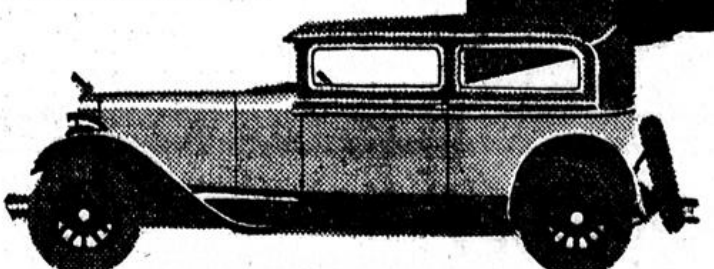
5700 Mark

ab Hamburg (6fach bereit)

Zum niedrigen Preise von RM 5700.—
bietet Ihnen Studebaker den eleganten
Erskine Club Sedan, 6 Zylinder, 9/40 PS,
2 1/2 Liter. Eine fünfsitzige Limousine größter
Geräumigkeit und brillanter 6-Zylinder-
Leistung (11% Steigung im großen Gang).

Den Erskine Six können Sie aus Ihrem fort-
laufenden Einkommen bestreiten, da Sie
nur 1/4 des Preises anzuzahlen brauchen.

Lassen Sie sich den Erskine Six vom näch-
sten Studebaker-Händler unverbindlich vor-
führen. Urteilen Sie dann selbst!



Autorisierte Vertreter

Bochum: Automobil-Zentrale Bochum, Gewerkschaft Hammer I, Bahnhofstraße 29
Essen: Autoschröder, Bürenhaus Neubau, Bachstraße

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Bekanntmachung

Die Kasse der Kirchensteuer-Abteilung des Finanzamtes Bochum, Wladstraße 37, bleibt
Samstag, den 22. September,
für den öffentlichen Verkehr ge-
schlossen.

Kirchensteuerabteilung
des Finanzamtes Bochum.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Erzeuger-
preise stellen sich die Kleinverkaufs-
preise für Milch ab Freitag, den
21. September 1928, wie folgt:

Bollmilch im 10l. Auslaß 32 Pf.
Vorzugsmilch in Flaschen 42 „
Bollmilch in Flaschen ... 40 „

Bochum, den 19. September
Milchhändler-Berein Bochum
Stadt und Land

Möbel-Versteigerung

Am Freitag, den 21. September, vor-
mittags 10 Uhr, werde ich in meinem
Wohnungslokal Wirtschaftstraße 1 in
Bochum, Dattinger- und Döringstraße 1:
1 Piano (Nupbaum) wunderbarer
Ton, 1 kompl. Schlafzimmer be-
stehend aus 1 Kleiderst. m. Spiegel,
1 Waschtisch m. Marmor und
Spiegel, 2 Bettstellen m. Matratzen,
2 Nachtkonsolen, 1 elch. Schreib-
tisch m. Stuhl, 1 Kleiderst. 1 Regu-
lator, 1 nußb. Mahagoniarm. 1 Tru-
meau-Spiegel, 3 Waschtischen m.
Marmor u. Spiegel, 1 zweifach. Bett-
stelle m. dreif. Rahmenmatratze, 2
einzelne Bettstellen m. Matr.,
4 Mahagoniarmen, 1 Schmelzer-Plat-
maschine, 1 ant. Sekretär, Stühle,
Nachtkonsolen, 4 Stühle, 1 Gasherd,
div. Porzellan u. vieles sonst. Haus-
gerät

meistbietend freiwillig gegen bar ver-
steigern.

Die Sachen sind gebrauchte, befinden
sich in gutem Zustand. Versteigerung
1 Stunde vorher. Verkauf bestimmt.

Heinrich Gebe
bestbgl. und öffentl. angekl. Auktionator
und Taxator
Ottstraße 29, Tel. 5384

Konkursversteigerung

Am Freitag, den 21. September, morgens 10 Uhr
anfangen, werde ich im Auftrag des Konkursver-
walters im Saale des Herrn Morjan, Allee 54:
**1. Herren-, Damen- und Kinderanzüge, Ober-
zieher, Mäntel, Mantelkoffer, Smoking, Kut-
as, Lodenjoppen, Sommerjoppen, Socken, Anzug-
und Mantelstoffe**
ferner 11 kompl. Herrenzimmer, 2 Brillantm. 2 Stel-
1 gold. Ring mit 1 Stein, 1 Motorrad N. 6. u. 6. PS.
1 elch. Diplomat mit Gefäß, 1 gr. Polster Stuhl, 1 Weir-
und andere zweide. 1 gr. Klurgarderobe f. Wirt, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertiko, 1 Polsterstuhl, 1 Polsterbank, 1 gr.
Jedentisch, 1 Waschküche, 2 Waschkommoden, 1 Ki-
chenbüllet, 1 Gasbadofen, 1 opalen Ausziehtisch, 1 Staub-
sauger, 1 Schreibmaschine, (Kofa), 1 Bügelofen m. Bügel-
eisen, mehrere gute Grammophone, Bettstellen m. Aufsteig-
matratzen, Metallbettstelle, Kinderbetten, 4 Fahrräder,
1 Koffer, 1 Knabenrad, 1 Regenschirm, mehrere gute Gas-
öfen, Gasherde, Küchenherde, Ofen, mehrere Kronleuchter,
Lampen, schöne Bilder, Bekleidung, Radio, Spiegel, Gerä-
te, Kopierpresse, Figuren, Regal, Porzelle, Wagen,
Fensterrolleaux, Hausgerät, 1 Drehbank, 2 Strickmaschinen
und vieles andere

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die
Sachen zu I sind neu, zu II gebraucht. 1 Stunde vor-
her zu besichtigen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Raifertstraße 10 Telefon 610

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 21. September 1928,
vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum
folgende Gegenstände:
1. 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schrank,
1 Bett, 1 Nachtkonsol, 1 elch. Schreibtisch, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertiko, 1 Polsterstuhl, 1 Polsterbank, 1 gr.
Jedentisch, 1 Waschküche, 2 Waschkommoden, 1 Ki-
chenbüllet, 1 Gasbadofen, 1 opalen Ausziehtisch, 1 Staub-
sauger, 1 Schreibmaschine, (Kofa), 1 Bügelofen m. Bügel-
eisen, mehrere gute Grammophone, Bettstellen m. Aufsteig-
matratzen, Metallbettstelle, Kinderbetten, 4 Fahrräder,
1 Koffer, 1 Knabenrad, 1 Regenschirm, mehrere gute Gas-
öfen, Gasherde, Küchenherde, Ofen, mehrere Kronleuchter,
Lampen, schöne Bilder, Bekleidung, Radio, Spiegel, Gerä-
te, Kopierpresse, Figuren, Regal, Porzelle, Wagen,
Fensterrolleaux, Hausgerät, 1 Drehbank, 2 Strickmaschinen
und vieles andere

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die
Sachen zu I sind neu, zu II gebraucht. 1 Stunde vor-
her zu besichtigen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Raifertstraße 10 Telefon 610

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 21. September 1928,
vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum
folgende Gegenstände:
1. 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schrank,
1 Bett, 1 Nachtkonsol, 1 elch. Schreibtisch, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertiko, 1 Polsterstuhl, 1 Polsterbank, 1 gr.
Jedentisch, 1 Waschküche, 2 Waschkommoden, 1 Ki-
chenbüllet, 1 Gasbadofen, 1 opalen Ausziehtisch, 1 Staub-
sauger, 1 Schreibmaschine, (Kofa), 1 Bügelofen m. Bügel-
eisen, mehrere gute Grammophone, Bettstellen m. Aufsteig-
matratzen, Metallbettstelle, Kinderbetten, 4 Fahrräder,
1 Koffer, 1 Knabenrad, 1 Regenschirm, mehrere gute Gas-
öfen, Gasherde, Küchenherde, Ofen, mehrere Kronleuchter,
Lampen, schöne Bilder, Bekleidung, Radio, Spiegel, Gerä-
te, Kopierpresse, Figuren, Regal, Porzelle, Wagen,
Fensterrolleaux, Hausgerät, 1 Drehbank, 2 Strickmaschinen
und vieles andere

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die
Sachen zu I sind neu, zu II gebraucht. 1 Stunde vor-
her zu besichtigen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Raifertstraße 10 Telefon 610

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 21. September 1928,
vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum
folgende Gegenstände:
1. 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schrank,
1 Bett, 1 Nachtkonsol, 1 elch. Schreibtisch, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertiko, 1 Polsterstuhl, 1 Polsterbank, 1 gr.
Jedentisch, 1 Waschküche, 2 Waschkommoden, 1 Ki-
chenbüllet, 1 Gasbadofen, 1 opalen Ausziehtisch, 1 Staub-
sauger, 1 Schreibmaschine, (Kofa), 1 Bügelofen m. Bügel-
eisen, mehrere gute Grammophone, Bettstellen m. Aufsteig-
matratzen, Metallbettstelle, Kinderbetten, 4 Fahrräder,
1 Koffer, 1 Knabenrad, 1 Regenschirm, mehrere gute Gas-
öfen, Gasherde, Küchenherde, Ofen, mehrere Kronleuchter,
Lampen, schöne Bilder, Bekleidung, Radio, Spiegel, Gerä-
te, Kopierpresse, Figuren, Regal, Porzelle, Wagen,
Fensterrolleaux, Hausgerät, 1 Drehbank, 2 Strickmaschinen
und vieles andere

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die
Sachen zu I sind neu, zu II gebraucht. 1 Stunde vor-
her zu besichtigen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Raifertstraße 10 Telefon 610

Tibetanisches

von Dr. Wilhelm Filchner

Die tibetische Speisekarte. — Merkwürdige „Seld“strafen. — Ein Lama ist 300 Teeplatten wert, ein Forschungsreisender nur 3. Der „gute Ton“ bei Tisch. — Wer keinen Schnaps bei sich führt, kriegt nichts zu essen. — Der Forscher muß wie ein Eingeborener leben.

Der Süden Tibets ist im Verhältnis zu den ungeheuren Strecken in den übrigen Gebieten dieses Wunderlandes als bevölkert anzupreisen. Das gilt besonders von der um Chassa gelegenen Gegend, die während des ganzen Jahres von Wägern, reisenden Kaufleuten und ihren Karawanen aus allen Gegenden Asiens überfüllt wird. Die Menschen wohnen in Südtibet in Steinbauten; sie leben hier auch üppiger und begablicher als die nomadisch lebenden Bergjöhne im nördlichen Tibet.

Besteht zwar zwischen Nord und Süd in der Wohnungsfrage ein scharfer Unterschied, so ist jedoch die Ernährung der Tibeter aller Zonen des weiten Landes die gleiche. Im bevölkerten südlichen Tibet, das dem Einfluß Indiens unterliegt, zeigt sich eine kleine Erweiterung der üblichen Speisekarte. Zuerst, Reis, getrocknete Früchte, Kaffee usw. schafften einige Abwechslung in dem sonst ziemlich eintönigen Menü. Der Zuder kommt aber nicht etwa nur in Pulverform in den Handel, sondern in der Hauptfache in steifen, röhrenförmig gepreßten flachen Rundstücken von weißer oder dunkelbrauner Farbe, ähnlich wie unser Zuckerkand. Diese eigenartigen flachen Rundstücke finden den Weg oft bis tief nach Innerasien hinein.

Wie ist nun also das Menü der Tibeter beschaffen, welche Genüsse hat es aufzuweisen? Von vornherein sei bemerkt: Der Feinschmecker kommt nicht auf seine Rechnung. Auch spielt der soziale Unterschied hinsichtlich des Essens in Tibet keine Rolle. Für arme und für reiche Leute lautet das Menü tagtäglich: „Tsamba und Biegeltee“. Tsamba ist ein Gemisch aus geröstetem Gerstemehl mit Tee, unter Zusatz von Butter, zuweilen auch von etwas Salz. Der Biegeltee stammt aus China und wird in gepreßten Blättern im Ausmaß von 45 mal 30 zu 7 Zentimeter importiert. Im Süden Tibets verwenden die Eingeborenen diesen Biegeltee jedoch nicht. Sie stellen ihren Tee vielmehr selbst aus einer Mischung von chinesischem und indischem Tee her. Dieser Preis-Tee hat die Form von Biegelsteinen und ist unter dem Namen „Chassa-Tee“ bekannt. Er mundet viel besser als der chinesische Blatttee und stellt wie dieser einen geschätzten Handels- und Kaufartikel dar. Die Nachfrage ist groß.

Zugleich ist der Chassa-Tee überall das übliche Zahlungsmittel. Er ist der Gerichtsbarkeit sogar unentbehrlich; denn in der Strafrechtspflege wird die Buße für den Delinquenten in Teeplatten ausgedrückt. Dafür ein Beispiel aus der Praxis der Strafrichter: Ein des Todes verurteilter Tibeter hat die Buße in Teeplatten zu leisten. Die Höhe der Buße wechselt je nach Stand und Rang des Ermordeten. So hat der Mörder eines Lama beispielsweise 250 bis 300 Teeplatten zu zahlen, der eines Tibeters von Stellung und Rang 120 Teeplatten, während der Mörder eines Angehörigen des Mittelstandes schon mit 80 Teeplatten zu fassen ist, derjenige einer Frau mit 40 Teeplatten, eines Bettlers oder Forschungsreisenden nur mit drei Teeplatten. Also Klassenjustiz!

Doch zurück zu unserer kulinarischen Betrachtung: Außer Tsamba enthält die Speisekarte Tibets nur noch Suppe, in seltenen Fällen wohl auch Fleisch. Damit ist das Menü aber erschöpft. Niemand wird behaupten, daß es sehr abwechslungsreich sei! Die nomadisch lebenden Tibeter bereiten ihr Diner in folgender Form: entweder kochen sie im Freien oder im Zelt ab. In beiden Fällen wird — beim Abkochen im Zelt, in der Mitte des Zeltes — ein Feuer errichtet, d. h. der Kochtopf wird auf drei Steine gestellt. Anstelle der Steine wird zuweilen auch ein Dreifuß oder ein sogenannter Reifstorb verwendet, der dazu dient, das Feuerungsmaterial: Röhdingen, Kamele- und Ziegenmist, zusammenzuhalten. Das Feuer wird mit Feuerstein und Lumpenschwamm entzündet unter Aufsichtnahme eines aus Fell hergestellten Blasebalges mit eiserner Feuerzange. Selbst wenn das Material feucht ist, gelingt es dem Tibeter in kurzer Zeit, sogar im Freien bei größtem Sturm, ein Feuer zu entzünden und anzufachen. Ist Kleinfeld zur Verfügung oder finden sich auf einem verlassenen Lagerplatz Holzreste oder fortgeworfene Gebrauchsgegenstände, so herrscht allgemeine Freude. Jedes Holzstückchen, das nicht augenblicklich benutzt wird, wird sorgsam verwahrt und zur nächsten Lagerstelle mitgeschleppt, da man nicht wissen kann, ob dort brennbarer, trockener Fels- oder Kameelmist zu finden sein wird. Die erste Tätigkeit nach Ankunft bei der in Aussicht genommenen Lagerstelle besteht stets im eifrigen Sammeln von Mist. Das ist die erste und größte Sorge aller Reisenden, sobald Nacht gemacht wird. Sind tibetische Zelte in der Nähe, so erhalten die Reisenden dort entweder kostenlos oder gegen eine geringe Entschädigung das erforderliche Feuerungsmaterial.

Während der Herrichtung der Feuerstelle holt einer der Reisenden aus einem nahegelegenen Bach Wasser heran. Zur Winterzeit wird der Kochtopf mit Eis und Schnee gefüllt und der Blasebalg wird in eintägige Bewegung gesetzt. Der sich entwickelnde

heiße Rauch erzeugt besonders im Zelt ein heftiges Tränen der Augen, doch den Tibeter stört das wenig. Sein ganzes Interesse konzentriert sich jetzt auf das Feuer und den Kochtopf. Weiden Dingen gilt die ausschließliche Aufmerksamkeit der mit untergeschlagenen Beinen um das Feuer verammelten Mitglieder der Reisegesellschaft. Die Unterhaltung ist lebhaft; jeder freut sich auf die „fürstliche“ Mahlzeit, die seiner harret. Die Leute spucken um die Wette, entweder nach rückwärts auf den Boden, oder aber, was als vornehmer gilt, auf die Erde in unmittelbarer Nähe der Feuerstelle. Der Speichel wird dann mit dem Finger durch Asche abgewischt. Noch ehe das Wasser kocht, wird ein Brocken Biegeltee zwischen den Fingern zerleinert und in den Topf geworfen. Bald färbt sich das Wasser dunkelbraun; es sieht wie Kaffee aus. So genießt der Tibeter den Tee am liebsten. Je dunkler er ist, um so kräftiger ist er nach seiner Ansicht. Nun schöpft die Wirtin oder der Wirt mit einem eisernen Löffel Tee aus dem Eigentopf und läßt ihn wieder zurückrinnen, läßt den Tee noch einmal auffochen und dann ist er trinkfertig. Inzwischen läßt der Hausherr die Aufforderung ergehen, sich zum Schmaus bereitzuhalten. Jeder der Anwesenden, ob Mann oder Frau, holt nunmehr den kleinen Holznapf aus dem ladartig überhängenden Teil des um die Hüften geschnürten Felmantels und wartet sitzend, bis die Reibe an ihm ist und sein Holznapf gefüllt wird. Es wäre eine ungläubliche Taktlosigkeit, wenn jemand unaufgefordert seinen Holznapf zeigen oder gar vorzeitig zum Nahrungsempfang bereithalten würde. Wer keinen Holznapf besitzt, bekommt in Tibet einfach nichts zu essen! Der Holznapf gehört zum eisernen Bestand; er ist das unentbehrlichste Gebrauchsstück eines jeden Tibeters, ob Mann, Frau oder Kind. Wollte nun jemand in Ermangelung eines eigenen den Holznapf eines Anderen benutzen, so würde auch das als Taktlosigkeit empfunden.

Sobald die Holznäpfe gefüllt sind, beginnt das Diner. Bei vermögenden Leuten wird jedem Gast vom Wirt noch ein Stück Butter dem Tee hinzugefügt. Die geschmolzene Butter wird auf der Oberfläche des Napfes zurückgelassen, so daß sie darin bis zuletzt zurückbleibt. Durch lautes Schlürfen bezeugt der Tibeter, daß es ihm sehr gut schmeckt. Meist folgt der ersten eine zweite Tasse Tee, die gleichfalls bis auf den Butterrest vertilgt wird; mit Hilfe dieses Butterrestes wird nunmehr Tsamba hergestellt. Inzwischen hat der Wirt einen kleinen Sad herbeigebracht, in dem er seinen Tsamba-Vorrat verwahrt. Es ist übrigens auch üblich, daß jeder Tibeter ein kleines Tsamba-Säckchen, das auf dem Reitpferd verstaubt wird, mitführt. In diesem Falle wird dem eigenen Vorrat eine Hand voll entnommen zur Füllung des Holznapfes. Eine zweite Hand voll wird nachgeschüttet, damit ein später Tsambafestgel in dem Napf aufragt. Auch dieser Modus gilt als vornehm. Jetzt wird der Tsamba geknetet, d. h. man beginnt mit den Fingern der rechten Hand die Mischung von Tsamba, Butter und Tee zu bearbeiten. Am Rande des Holznapfes wird begonnen und man gebraucht schließlich die ganze Hand samt dem Handteller zu dieser Arbeit. Das Gemisch wird allmählich immer kompakter und endlich entsteht ein schwarzbraun gewordener harter Klump, der außer Tsamba noch eine beträchtliche Portion Schmutz als Zugabe enthält. Er stammt von den stets unsauberen, vor Schmutz durchstrotzenden Händen der Dinerenden, die sich eigentlich niemals waschen. Nun beginnt das Mahl. Natürlich wird ex fauststuck gegessen. Man beißt von dem faustgroßen Klumpen ab, der in kürzester Zeit verzehrt ist. Meist bleibt es nur bei einer Topffüllung. Vom Tsamba des Gastes zweimal zu nehmen, gilt als unfein. Das Innere des Holznapfes muß nach Beendigung der Mahlzeit wie ausgewaschen aussehcn. Auch das gehört in Tibet zum guten Ton. Bleibt kein Bröselchen Tsamba in dem Holznapf, dann war die Waffe kunstgerecht geknetet. Nun beginnt ein Teegelage, von dem sich der Europäer keine Vorstellung zu machen vermag. Der Tibeter trinkt nämlich im Durchschnitt seine zwanzig Napfe Tee.

Inzwischen ist der Kochtopf neu mit Wasser gefüllt worden, das zu kochen beginnt. Nun kommt, allerdings nur bei wohlhabenden Leuten, der zweite Gang: die Suppe. Ehe das Wasser kocht, werden kleine geschnittene Speckstücke hineingeworfen. Jeder Tibeter der „besseren Gesellschaft“ trägt im Hauch seines Felmantels ein faustgroßes Stück Speck, das vor Schmutz ganz schwarz geworden ist und meist auf ein hohes Alter zurückzuführen kann. Jetzt legt er das Stück auf den Schaft seines Stiefels, falls er solche trägt, oder sonst auf die glatte Seite seines schmierigen Felmantels, und schneidet mit dem Messer ein Stück herunter, das behende zerleinert wird. Eine halbe Hand voll solcher Speckstücke reicht aus, um einem halben Duzend Tibetern die Illusion einer nahrhaften Fleischsuppe vorzutäuschen. Vermögende Leute fügen dieser Suppe sogar noch etwas Salz hinzu, das manchmal übrigens auch dem Tsamba beige gemischt wird. Ganz feine Leute geben wohl auch noch eine Hand voll Mehl oder Tsamba unter dauerndem Umrühren in die

Suppe. Ist sie fertig, so beginnt die Verteilung. Wenig appetitlich vollzieht sich das Weitere. Falls die Suppe dünnflüssig ist, geht alles gut; dann wird sie getrunken. Ist sie aber breiartig, so helfen die Hände bei der Mahlzeit oder aber, was am gebräuchlichsten ist, sie wird ausgeleckt. Die Mahlzeit wird erst dann beendet, wenn der Topf vollständig leer ist. Am Schluß läßt jeder anständige Mensch seinen Schnaps nachhaken oder sauber ausgeleckt ist, in seinem Felmantel verschwinden. Der Kochtopf wird niemals gereinigt! Sehr gut erzogene Tibeter bringen vor Beginn der Mahlzeit den Göttern ein Opfer dar; sie tauchen ihre Finger in das Essen und spritzen nach den vier Himmelsrichtungen etwas davon fort. Auch habe ich es gesehen, daß die Tibeter die erste halbgelutete Schale Tee den Göttern opfern.

Einen Gang für sich bildet der Butterschnee, der nur von wohlhabenden Tibetern getrunken wird; er stellt manchmal auch eine ledere Zuspäße dar. Zur Herstellung des Butterschnees bedienen sich die Tibeter eines hochblinden Holzgefäßes, dessen obere Öffnung geschlossen wird und in dessen Innern sich ein Stempel bewegt. Diese Holzgefäße werden zu dreierlei mit heißem Tee gefüllt, dem alsdann ein großer Klumpen Butter zugelegt wird. Nun wird der Holzstempel sehr kräftig nach oben gezogen. Durch diese Bewegung wird die Butter mit dem Tee vermischt, und es entsteht eine milchartige Flüssigkeit, der sogenannte Butterschnee, von dem der Tibeter unglaubliche Mengen verzehren kann.

Bei dem Kapitel „Butterschnee“ darf ich eine rein tibetische Gewohnheit nicht verschweigen, wenngleich sie nach europäischem Geschmack auch wenig anmutig ist: Vor dem Genuß des Butterschnees schöpfen die Tischgäste (selbstverständlich mit der hohlen Faust) etwas von der auf der Oberfläche des Tees schwimmenden Butter ab, die sie sich zum Schutz gegen Kälte und Wetter ins Gesicht schmieren und mit der sie sich die Hände einreiben. Nach dieser Prozedur, die gleichfalls zum guten Ton gehört, beginnt dann die Butterschnee-Mahlzeit.

Endlich einige Worte über ein tibetisches Proviant-Magazin: Alle Vorräte werden am Rande des Zeltes in einem aufgeschütteten, die Nahrungsmittel neben anderem Zelteinventar. Hier sind die Butterlässe, Tsamba und Mehl in Säcken, sowie abgehackte Tiere, wie Fals, Schafe usw. verstaubt. Diese Lebensmittel werden für die Winterzeit aufgespeichert. Außer den Salzbeuteln verdienen die Magenbeutel erwähnt zu werden. In den Mägen der geschlachteten Tiere werden Leber und Nieren eingelegt, oft auch die Därme. Solche Magenbeutel werden zuweilen jahrelang verwahrt. Sie verbreiten einen penetranten Gestank.

Wie steht es in Tibet mit dem Fleischgenuß? Im allgemeinen ist es dem gläubigen Tibeter verboten, Fleisch zu genießen. Doch wird dieses Gesetz nicht so scharf beobachtet wie jenes, das den Genuß des Alkohols untersagt. Der Tibeter weiß das Fleischverbot zu umgehen. Es ist ihm nämlich nicht gestattet, das Fleisch solcher Tiere zu essen, die er selbst getötet hat oder die auf seine Veranlassung abgeschlachtet worden sind. Die Gläubigen leben streng der Vorschrift gemäß. Dennoch wurde in den von mir besuchten Gegenden von den Tibetern, vor allem in der Chassa-Gegend, unheimlich viel Fleisch verzehrt.

Das geschlachtete Tier wird sofort zerlegt. Herz, Lunge, Magen, die Leber und die Därme eines Fals oder eines Schafes wandern unmittelbar in den Kochtopf, um ausgekocht zu werden. Das gekochte Fleisch wird entweder gleich verzehrt oder für spätere Tage aufgehoben. Besonderer Vorliebe erfreuen sich beim Tibeter die Därme und der Magen der geschlachteten Tiere. Der größte Lederbissen sind die Würste. Die Würstbereitung geht folgendermaßen vonstatten: Fleisch und Fett, Leber, Lunge und Darmstücke werden zerhackt und mit Tsamba oder Mehl vermischt. Diese gewonnenen Fleischmassen werden mit den Händen und einem Stöckchen in einen leiblich zwischen den Fingern ausgebreiteten Darm eingeführt. Nun werden die Darmenden zugebunden und die Würste werden eingekocht. Ich selbst war ein leidenschaftlicher Verehrer dieser Würste; denn während meiner Expedition war ich gezwungen, ganz wie die Eingeborenen zu leben.

Wird z. B. ein Hammel geschlachtet, so ist dies ein Ereignis. Sammelfleisch ist in Tibet eine geschätzte Delikatesse. Das Fleisch eines jungen Fals oder eines Hirsches würde der Tibeter hingegen niemals anrühren; denn diese Tiere sind sakrosankt, weil diese für den Menschen arbeiten! Mit Sammelfleisch ist das ganz etwas anderes. Ich selbst habe Tibeter gesehen, die unheimliche Mengen Sammelfleisch vertilgen konnten. Der zu solchem Mahl geladene Gast bearbeitet die ihm dargebotene Reule mit Messer und Fingern derartig kunstgerecht, daß am Schluß auch kein Häserchen mehr an den Knochen zu entdecken ist. Er gleicht in der Tat einem anatomischen Präparat.

Der nächste Gang gilt dem abgenagten Knochen. Der wird mit Hilfe eines Messers oder zweier Steine zerhackt, und nun wird das Mark herausgeschliffen.

Erst dann bekommt der gierig wartende Hund die Knochenreste.

Ist die Mahlzeit beendet, so pukt der Tibeter die fettreichen Finger an seinem Felmantel ab oder, was als viel zweckmäßiger gilt, er reinigt und trocknet sie im Saar.

Niemand wird behaupten wollen, daß der Tibeter sehr anspruchsvoll sei. Die nach unseren Kulturbegriffen wenig anmutigen Nebeneinscheinungen in der Art des Essens und Trinkens sind landesüblich und stehen somit über der europäischen Kritik. Der Fremdling, besonders aber der Forscher, tut gut, sich so rasch wie möglich seiner Umgebung anzupassen. Er ist außer dem gezwungen, sich ganz einzuordnen, wenn er seinem Ziele dienen will. Die Söhne dieser Hochsteppegebiete sind mißtrauisch und hellhörig; eine unzeitgemäße Bewegung oder gar eine kritische Bemerkung kann die übelsten Folgen nach sich ziehen. So hilfsbereit der Tibeter im allgemeinen auch sein kann, hier würde er keinen Späß verstehen. Deshalb ist es am klügsten, sich in jeder Weise den landesüblichen Gewohnheiten möglichst unauffällig anzugleichen und, wie das Sprichwort sagt, „mit den Wölfen zu heulen“. Dazu hilft allein schon die Zwangslage, in der sich der Forscher in solchen weitentlegenen Gebieten, die jeder Kultur nach unseren Begriffen bar sind, befindet. Natürlich kostet das am Anfang einige Ueberwindung, aber unter ungewöhnlichen Verhältnissen wird die Gewohnheit zur zweiten Natur.



V. D. 1. Sie haben u. G. gegen die Frau einen Anspruch auf Ersatz des Schadens, den Sie durch die Vertragsverletzung erlitten. Die Höhe dieses Schadens braucht aber nicht den Mehrerlös der Frau von 100 RM. zu betragen. Sie haben vielmehr den Schaden nachzuweisen, der Ihnen durch den anderweitigen Verlauf entstanden ist (§ 823 B. G. B.). 2. Wegen der falschen Anschuldigungen durch den Ehemann können Sie Schadenersatzansprüche erheben, sofern Sie Geschäftsverluste — Kreditbittung pp. — nachweisen können. 3. Zu 1 und 2 müßten Sie im Zivilprozeß vorgehen.

B. B. 1. Das Wohlfahrtsamt ist berechtigt, die Unterhaltspflichtigen zum Ersatz der Aufwendungen heranzuziehen. 2. Den Vater wohl, aber nicht die Stiefmutter. 3. Die Frage, ob Bedürftigkeit vorliegt oder nicht, kann der Briefkasten begrifflichweise nicht nachprüfen. 4. Nach unserer Ansicht tun Sie gut, persönlich beim Wohlfahrtsamt vorzutreten und Ihre Verhältnisse und Einkünfte darzulegen; gerichtliche Maßnahmen lassen sich dann vielleicht ganz vermeiden. 5. Ohne Unterschrift. Es kann deshalb keine Antwort erfolgen.

G. H. Kraftfahrer. Der Verlag Martin Salzmann, Dessau, hat ein kleines Werk herausgebracht, das Ihnen gute Dienste leisten wird. In Frage und Antwort werden alle den Kraftfahrer angehenden Punkte leicht verständlich behandelt. Besonders wert ist auf die neuen Verkehrsverordnungen gelegt, da die meisten Unfälle durch Nichtbefolgung — der gesetzlichen Bestimmungen — hervorgerufen werden.

N. M. W. Das Mädchen muß bei der Polizeidirektion die Einbürgerung beantragen. Sie erfahren auf dem betr. Büro an der Göttinger Straße alles Nähere. Dort wird auch die Frage geprüft, ob Hinderungsgründe bestehen.

W. F. Ein Leutnant der Infanterie erhielt im Frieden 90 Mark monatlich, während ein britischer Leutnant 125 Mark monatlich als Anfangsgehalt bezog. Bei einer Beförderung erhielt natürlich auch das Gehalt eine Steigerung.

H. S. S. S. Sie können dem Untermieter kündigen und ihm eine Frist setzen. Wenn er diese nicht einhält, so bemühen Sie sich um die Vollstreckungsklausel. Es beim Amtsgericht erhalten.

F. S. S. S. Sie müssen den Mieter darauf aufmerksam machen, daß er für Ruhe sorgt und die Hausordnung nicht verletzt wird. Sollte das nicht zum Ziele führen, so müssen Sie evtl. die Räumungsfrage anstrengen. Den unliebhaften Besuch im Hause können Sie nicht gut „verbieten“.

B. S. S. S. Korbmöbel werden am besten mit Seifenlauge gereinigt. Da Ihre Möbel durch Salzwasser gelb geworden sind, müssen die Stücke vorher abgebeizt werden.

1000. Die Namensänderung ist beim Amtsgericht zu beantragen. Sie erfahren dort alles Nähere.

Aus und mit dem Publikum.

Knappschafftsangelegte und Panzerkreuzer. Auf unsere Anfrage im „Bodumer Anzeiger“ vom 3. September ist bisher eine Antwort nicht erfolgt. Die Entscheidung bringt durchaus nicht die Meinung der gesamten Angelegenheit zum Ausdruck. Wenn diese aus selbstverständlicher auf dem Standpunkt steht, daß im Interesse mit allen Mitteln geholfen werden muß, so weiß sie andererseits aber auch, daß alles vergebens ist, wenn es uns nicht gelingt, unsere Grenzen zu schützen. Welche Mittel dazu erforderlich sind, das muß dem Urteil der Fachleute überlassen bleiben. Auch hier gilt noch das alte Sprichwort: „Schalter bleibt bei deinem Leisten.“ Wäre es in den letzten zehn Jahren mehr beachtet worden, es würde manches besser stehen in unserm deutschen Vaterland. Die Knappschaffts-Angelegenheit ist in ihrer überwiegenden Mehrzahl jedenfalls muß es ablehnen, mit angeblich von der gefassten Beschlüssen zu Angelegenheiten, die durchaus außerhalb ihrer Beurteilung liegen, in der Öffentlichkeit lächerlich gemacht zu werden.

Wieder Knappschafftsangelegte.

„Wenn eine Frau hauffieren tut“.

Entgegnung auf den „Artikel“ in Nr. 220. Wenn eine Frau hauffieren tut, geht's manchmal schief und manchmal gut. Und lernt sie's erst und fängt erst an. Oft schief, wie man sich denken kann. Doch eilt mit Ebn und Spottgeschei Die Männerwelt drum gleich herbei? Das nenn' ich reichlich sonderbar. Auch dünkt mir: Was eilt manchem Jahr In dieses Blatt's geduldigen Spalten In Unglücksfall bei Jung und Alten Durch Schuld der Fächer ich gelassen. — Das waren Frauen — nicht gewesen! ... Eine Abonnentin, die nicht hauffiert.

..... und doch kauft man vorteilhafter bei

Gebrüder Schürmann A. G., Essen und Köln o. N., Zeppelinhaus

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Deutsche und Perser Teppiche, Dekorationen

Friedrich K

Bodum, den 20. S. Darsener Straße 10

HUGO MIL

Bodum, den 20. S. Marktmarkt 37

Statt

Ihre am 20. September stattfindende Verm

Oskar La E

Bodum, den 20. S. Mauritsstraße 18

FELT ELS

Bodum, den 20. S. Scharnhorststraße

Dienstag m Tod unsere lie

E

von langem Sc 21 Jahren.

Fam

Querenburg

Die Beerdig 22. September, hauge Querenb

Nach kurzer Dienstag nach geliebte Tochter

Grete

im blühenden

Im Namen de

Johan

nebst K

Stiepel, den

Die Beerdigung nachmittags 4 Uhr straße 22. aus statt halten haben, diene

Bessingshu

Direktor: Geheimrat Loos

Bodum, Gahle

Herbst 1927

bestanden all

11.11.11

Mittler, Förderer, Vorkämpfer des Bodumer Anzeigers

Landwirtschaftliche Schule Hatt

Unterrichtsbeginn Mo

Dauer bis Ende Mär

benutzen nach der Bahn

schönes Schulgebäude

Sund die
Tibeter die
ab ober,
und trodnet
der Tibeter
kulturbegriß
in der Art
und stehen
Fremdling,
o rasch wie
ist außer
in er seinem
eppengebiete
gemäße Be
g kann die
sßbereit der
würde er
im flügten,
ewohnheiten
wie das
en". Dazu
ch der For
jeder Kul
indet. Na
erwinbung,
ird die Ge

sten

Frau einen
e durch die
e diese
der Frau
elmeß den
anderwei
2. Wegen
ann können
n sie Ge
nachweisen
Bivilprozeß

edigt, die
fwendungen
nicht die
it vorliegt
eweise nicht
ie gut, per
und Ihre
gerüchliche
vermeiden,
sßalb feine

er Bolizei
ie erfahren
traße alles
ft, ob Sin

erhielt im
berittener
gehalt be
auch das

er künftiger
nicht ein
ungskaufel

ben Mieter
e forgt und
e das nicht
Räumungs
im Laufe

n mit Sei
ch Calmial
r abgebeigt

Amtsgericht
here.

um.

uzer. bom
erfolgt. Die
einung der
Wenn diese
ht, daß im
Sozialver
n muß, so
gebens ist,
zu schlißen.
b dem Ur
hier gilt
bei keinem
n mehr be
en in un
Angestell
jedenfalls
fakten Be
außerhalb
keit lächer

gefellte.

. 220.

ut gut.

gr

nt...
affiziert.

us

nen

Statt Karten!
Friedrich Wilhelm Koch
Kläre Koch
geb. Finke
Vermählte
Bochum, den 20. September 1928
Darsener Straße 109

Statt Karten!
HUGO METTE
MILLI METTE
geb. Krengel
Vermählte
Bochum, den 20. September 1928
Mollheimstraße 37

Statt besonderer Anzeige!
Ihre am 20. September 1928 in Chicago (Nord-Amerika)
stattfindende Vermählung geben hierdurch bekannt
Oskar Laubecher u. Frau
Elli geb. Link
Bochum, Mauritsstraße 18
Bochum-Hamme, Weidestraße 46 a

Felix Möller
Eise Möller
geb. Scaar
Vermählte
Bochum, den 20. September 1928
Scharnhorststraße 10

Die Liebe hört nimmer auf
Dienstag morgen 2.45 Uhr erlöste der
Tod unsere liebe, gute
Eise
von langem Schmerzenslager im Alter von
21 Jahren.
In stiller Trauer:
Familie Ernst Koppmeyer
Querenburg, den 19. September 1928

Die Beerdigung findet am Samstag, den
22. September, nachm. 4 Uhr, vom Eltern-
hause Querenburg, Schulstr. 61, aus statt

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten, was man hat,
muß scheiden
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied
Dienstag nachmittags 3 Uhr unsere innigst-
geliebte Tochter, unsere liebe Schwester
Grete Rehbein
im blühenden Alter von 19 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Rehbein u. Frau
Emma geb. Behrenbeck
nebst Kindern.
Stiepel, den 19. September 1928

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Sept.,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Stiepel, Haupt-
straße 22, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht er-
halten haben, diene diese als solche

Lessingshule (fr. Engel)
Direktor: Geheimrat Looser
Bochum, Gahlenachstraße 196
Herbst 1927
bestanden alle Schüler!
Obersekunda und Abitur

Mittler, Förderer, Träger des Wirt-
schaftslebens Bochums und Umgebung ist
die Bochumer "Anzeiger" mit seiner
übertragenden Verbreitung.

Landwirtschaftliche
Schule Hattingen
Unterrichtsbeginn Montag, den 5. Nov.,
Dauer bis Ende März, Unterrichtszeit
bequem nach der Bahn 9-12 1/2 Uhr, neues,
schönes Schulgebäude, Gemüse- und
Obstgarten, landw. Versuchsfeld, an-
bedürftige Bücher leihweise und Nachlaß
von Schulgeld. Anmeldungen und Aus-
kunft bei der Direktion. — Fernruf 2336

Motorrad-
Fahrschule
mit behördlicher
Genehmigung.
Kurse für Damen
und Herren.
Auch Einzelausbildung.
F. Gerthenrich
Bochum, Herper Str. 22.
— Telefon 3933

Leupin-Creme ge-
seusd geiz, vorzügl.
Daufrückmittel, w.
in tausenden Fam.
lien mit bestem Er-
folg angewandt bei
Gleichen
Krätze, Hautaus-
schlag, Säunrrö-
den, Weinschäben
u. u. u.
Gildauf-Drogerie
Bergmann.

Ich habe meine
Sprechstunde verlegt
auf die Zeit von 9-1, 3-5 Uhr.
Dr. med.
Werner Walther
Bochum, Friedrichstr. 4. Fernruf 6025
Facharzt für
Hals, Nasen- und Ohrenleiden

Der Vaterländische Frauen-
verein vom Roten Kreuz
empfiehlt seine Einrichtungen:
Solbäder für Frauen u. Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diätküche
Mittagstisch
Gestellung von ausgebildeten
Kranken- u. Hauspflegerinnen
Auskunft und Anmeldung **Sedanstr. 6**

Goldschmied u. Juwelier
Paul Schrader
ABC-Straße 15 Ecke Humboldtstraße
Eigene Werkstätten für
Neuarbeiten Reparaturen
Umarbeitungen
Gravierungen

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers
nichts besseres gibt als **Doppelherz**.
Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut,
Appetitlosigkeit, Schwächezuständen
aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden,
nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie
in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche
zu 2.20 M. und verlangen Sie auf-
klärende Broschüre. Man nehme nur
Doppelherz und lasse sich nichts anders
als „ebensogut“ aufreden. Niederlage:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongard-
straße 19 / Drogerie E. Traß Nachf.,
Wilhelmsplatz / Drogerie F. u. H.
Knepper, Dorstenerstraße 93 / Dro-
gerie zur Altstadt J. Kneller, Gr.
Beckstr. 11 / Drogerie W. Zuhelde,
Heinrichstraße 1 / Drogerie W.
Hilshoff, Alleestraße 112. Laer:
Drogerie Eckert / Linden: Dro-
gerie W. Stens, Feuerstein / Gerthe:
Drogerie Rieckhöfer / Weitmari:
O. Wehmer, Hattingerstraße 355,
Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel,
Amtsplatz 8 und Herner- und
Freiligratherstraßen-Ecke

Der Herr über Leben und Tod nahm Montag abend
9 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den
Herrn Christian Philippi
nach 14-jähriger glücklicher Ehe, infolge Herzschlages,
zu sich in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
Frau Elise Philippi
geb. Bender
nebst Kindern und Angehörigen
Bochum, Rheinbrohl, Niederbreisig, Fahr, Ober-
lahnstein und Danzig, den 19. September 1928
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Sept. 1928,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Unt. d. Linden 33
aus, statt

Heute mittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere herz-
gute Mutter, Tochter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester und Tante
Frau Laura Lüdecke
geb. Moshage
im 48. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen
B.-Weimar, den 17. September 1928

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. September 1928, in Dortmund
auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.
Die Beisetzung erfolgt Samstag, den 22. September 1928, nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause Erlenstraße 17 aus

WOLLSACHEN—
des Kleinen mollige Kleidchen,
Mutters hübsche Jacken und
all das warme Unterzeug



... alles ist gefährdet
durch falsche Waschmethoden.



Die meisten Waschmittel für die
grosse Wasche enthalten scharfe
Beimengungen. Für Seide und
Wolle aber bietet nur das reinste,
mildeste Waschmittel volle Sicher-
heit. Schützen Sie Ihre feinen
Kleider, waschen Sie sie mit Lux
Seifenflocken — dem mildesten
Waschmittel, das man kennt.

Pflegen Sie die molligen Kleidungs-
stücke, die zum Warmhalten so
notwendig sind, mit besonderer
Sorgfalt. Ihre zarten Fasern sind
empfindlich gegen rauhe Behandlung
und die scharfen Beimengungen
gewöhnlicher Waschmittel. Schnell
verlieren Wollsachen so ihre lockere
Weichheit, Schmiegsamkeit und
Nützlichkeit.

Das einzig Richtige ist, sie mit Lux
Seifenflocken zu waschen, als dem am
reinsten und sichersten bekannten
Waschmittel. In ihrem reichen, alles
erneuernden Schaum gewinnen Woll-
sachen rasch ihre ursprüngliche
Frische wieder. Drücken Sie den
Schaum einfach leicht durch das Ge-
webe, ohne zu reiben. So bleiben sie
zart, mollig und unversehrt — wie neu
auch nach dutzendmaligem Waschen.
Nur echt im Normalpaket zu 50 Pfg. und
Doppelpaket zu 90 Pfg.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A/G., MANNHEIM

Statt jeder besonderen Anzeige!

Mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr
Dr. med. Leo Schüler
ist heute Morgen von schwerem Leiden durch
einen sanften Tod erlöst worden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hedwig Schüler
Essen, Bochum, Berlin, Duisburg, Köln,
den 19. September 1928

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Sept. 1928,
nachmittags 3 Uhr, von der Halle des jüdischen Fried-
hofes aus, statt.
Beileidsbesuche dankend verboten

Warum ein **PIANO** von
Roth & Junius, Hagen i. W.?

Weil bequeme Raten, freie Lieferung, langjährige Garantie -- weil bewährt
seit vielen Jahrzehnten. Staatsmedaille. Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flögel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhof-
straße 29
Fabriklager auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo
In Sonderabteilung: Gebrauchte Pianos und Harmoniums

Motto: Stehe auf und wandle.
Wachstum und Leben
Sie sich mit Ihren rheumatischen
Schmerzen so lange? statt sich 1 Flasche
Rheumapinjol
zum Einreiben und 1 Paket
Rheumapinjol
Gicht- und Rheumaleid
(beides painmittel, geschützt) in der
nächsten Apotheke zu kaufen und sich
damit sofort Linderung zu verschaffen.
Hauptdepot: Einhorn-Apotheke,
Gr. Beckstr. 1 (Ecke Bongardstr.)
Engel-Apotheke, Königsstraße 16.
Alte Apotheke, Marktplatz

Leser!
kauft bei den
Inferenten Cures Blattes

Witt. Andel, Geden-
kbrief ein Kind
guter Denkmals
eigen anzuweisen.
Kriegs- und 9. 9.
56040 an die Geseh.

Witt. Frau, 50 J.
alt, sucht eine
freie Freundin.
Sucht. unt. 8. 9.
56108 an die Geseh.

Meirats-Gesuche

Beamtenwitwe, kath.,
51 J., wünscht bef.
zu werd. mit einem
Herrn in sich. Stell.
Sucht. unt. 8. 9.
56023 an die Geseh.

zw. Jpät. Heirat
Sucht. unt. 8. 9.
56023 an die Geseh.

Frei, 22 J., kath.,
m. Barverm., w.
freundliche Bek.
mit geb. Herrn in
sich. Stell. in Jpät.
Heirat
Sucht. unt. 8. 9.
56024 an die Geseh.

Wittwer, 42 J., evng.,
1 Kind, wünscht ein
alt. Mädchen od. Witw.
ohne Kind, fern, zu
lernen zwecks Jpät.
Heirat
Sucht. unt. 8. 9.
56006 an die Geseh.

Verloren

Reiseführer hat
Dienstbuch m. Zeug-
nissen verloren von
Hoch. Anzeiger über
Verloren. Beträgt. bis
Schluß. Da bring.
nicht, bitte abzug.
Rundbüro Rathhaus.

Sonntag abg. goth.
Herrenarmbanduhr
von Rheinl. nach
Hilfenboch. verloren.
Wiederbr. erb. Bel.
Hoch. Anzeiger, Bochum,
Lützener Str. 188.

Ohne
Anzahlung

liefert Spezial-
geschäft an Be-
amte und Fest-
angestellte mod.
Herren-Anzüge,
Ulster, Ueber-
gänge-Mäntel,
Pelz-Mäntel, Kna-
ben- u. Burschen-
kleidung.
Bequeme
Zahlungsweise.
Gef. Anfragen
unter Kredit 66
an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

Stadttheater
Johann Voltaire
Donnerst., 20. Sept.
20 bis 23 Uhr.
Macht der Finsternis
Freitag, 21. Sept.
Gedächtnis
Groß-Bochum
Variété
Täglich 20 Uhr:
Das große neue Programm
Auto-Versicherung,
f. d. Versicherungen
geb. Art zu günstig.
Bedingungen.
G. Gohn, Ruhrstr. 7.
Ruf 2297.

FRANKFURTER HERBSTMESSE
30. SEPT.-3. OKT.
Allgemeine Mustermesse
29. SEPT.-3. OKT.
Maschinenschau in der Festhalle
29. SEPT.-9. OKT.
Internationale Nahrungs- und Genussmittelmesse
9. OKTOBER 1928
Internat. Getreidehandelsstag der Frankfurter Börse

Ausgabe, Prospekt, Verkauf von
Messanweisungen bei den ehren-
amtlichen Vertretern, Reisebüros, Verkehrs-
verein und beim Messamt, Frankfurt a. M.

Das vollständig
renovierete
neuzeitig eingerichtete
Operetten-Theater
wird
heute Donnerstag
abends 8 Uhr
mit der Meister-Operette
Gräfin Mariza
von E. Kalman
wieder eröffnet

Sonntag, 23. Sept.

Preis von Krefeld 7000 Mk.

Verlosungsrennen
Gewinn 1 Rennpferd oder
1000 RM. in bar. Los 50 Pfg.

Mittwoch, 26. Sept.
Preis der Rhein-
prov. 21000 RM.
Preis v. Kempen
5000 RM.
nachm.
2 1/2 Uhr

73000 Mk.
Geldpreise

Renn-Sonderzüge
mit 1/2 Preisermäßigung

12.20 ab Bochum an 21.09
13.40 an Krefeld Bbl. ab 19.50

RENNEN

KREFELD

1911

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

RENNEN

Zeichnung zum Vorzugskurs.

In der Zeit vom 20. September bis 15. Oktober legen wir zur Zeichnung auf:

Mündelsichere

8% Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen zum Kurse von 95 1/2% (Börsenkurs der alten 8% Anleihe 96 1/2%).

8% Goldpfandbriefe des Westfäl. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke zum Kurse von 97% (üblicher Verkaufskurs 97 1/2%).

Zuteilung bleibt vorbehalten.

Einführung an der Berliner Börse ist bereits beantragt.

Zeichnungen nehmen entgegen alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften.

Landesbank der Provinz Westfalen.



Der Herbst spielt auf!

In höchster Vollendung zeigen wir ab heute in unsern Fenstern eine selten geschmackvolle Auslese von Herbst-Neuheiten

in Damen- u. Kinderbekleidung.

All' Ihre Wünsche, nach der neuesten Mode gekleidet zu sein, werden wir restlos zu erfüllen wissen.

Ein Besuch lohnt sich, der Ihnen umso mehr Freude macht, da Sie das Schönste schon zu Beginn der Saison in allen Preislagen und großer Auswahl vorfinden

Besuchen Sie unsere
MODEN-SCHAU
in den großen Sälen des Parkhauses
HEUTE: Nachmittags 4 Uhr
Abends 8 Uhr

KOPPEL
BOCHUM • HELLWEG 2

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein Gesamtverein
Sonntag, den 23. September 1928, vormitt. 11 Uhr, im evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße:

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Wahlen zum Vorstand. 3. Neuwahlen des Rechnungsausschusses usw. 4. Aufwertungsvortrag über Vorkriegsversicherungen. 5. Schlußergebnisse. 6. Mitgliederbewegung. 7. Jugendgruppentätigkeit. 8. Verschiedenes.

Es ladet hierzu kameradschaftlich ein:

Der Hauptvorstand

Mulcuto Tauscht alle Rasierkliegen
od. alte App. Alle Syst. werden in Zahlung genommen. b. Kauf der neuen Mulcuto-Diamon-Dauerkling. od. d. neuen Appar. D. R. P. 460 318, welche viele Jahre ohne Schleifen brauchbar bleiben u. den stärksten Bart wunderbar sanft und sauber ausrasieren.
Der größte geldsparende Fortschritt der uralten Solinger Industrie. Angeb. Nr. 155 gratis u. franko. Mulcuto-Werk Solingen

Geisenkirchen Trabrennen
Sonntag, 23. u. 30. 9. und 7. 10., nachm. 2 Uhr
Zuchtrennen
Westd. Herrenmeisterschaft
Fünf-Kilometer-Preis

Bratschellisch . Pfd. 0.25
Mittelschellisch Pfd. 0.28
Bücklinge . . . per Kiste 1.70
" " " " Pfd. 0.38

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt

Heinrich Hill H.-G.
bekannte Verkaufsstellen

Aussichts-Wagen
fährt am Sonntag, den 23. Septbr. nach dem Ahrtal. Noch einige Plätze frei. Hin- u. Rückfahrt 10 Mk.
Telefon 4870 Telefon 4870

Eil-Transporte??
Schnell-Lastwagen kommt sofort!
Bremer, Ruf 5018

Teppiche, Läuferstoffe
Der große Geschäftsanzieher, das beliebteste Familienblatt, das Blatt der Rhein-ansichten: "Bochumer Anzeiger".
auch ohne Anzahlung liefert seriöses Spezialgeschäft ohne Preisauflage bei monatlichem Kredit (bis zu 9 Monaten). Diskretion. Unverbindlicher Vertreterbesuch. - Anfragen unter O. E. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Einmach-Pflaumen
9 Pfd. 1.00 Mk.
Lebensmittelhaus H. Küper, Kanalstr. 4
Aus Vorrat sofort zu liefern:
Eisenbetonstütze
Zement-Stufen, -Platten
Betonfassungen
CI. WINGENFELD, Baugeschäft und Zementwaren, Josefsstraße - Fernruf 228

Aus der
Aus
Ein
* Gerthe, 19
Bergmann Boh
wohnhaft, in sein
gestorben, die e
nicht aussch
alsbald von der
wurden, haben ei
irjade bisher nic
Vergiftung über i
Toten anheimelnd
ist, wird die Doh
der Tode am Ab
manns Karl Albr
gerei teil
gen, Teutoburger
etwa 10 bis 12
läufig festgenomm
die an der Schlä
gewöhnliche Ang
der Kriminaldire
49/51, Zimmer 4
Sobingen oder S
auf Wunsch vert
tu Gerthe, 1
zum Hiltropen B
Anna Dr. von
einen Schlaganfa
läuft. Sie wurde
schafft. - Der C
Co., welcher vor
anfall erlitt, ist
50jähriges Arbeie
genommen wurde
der Nähe der St
Frauen und Mäd
kl. Gerthe, 1
Präsidentin, Rtl.
glieder der Mari
Sonntag nachmit
einer Abschiedsfe
der Elisabeth
große Wandgemäl
in Angriff genom
macher aus Mün
hat in seiner leht
bestellt. Profess
Kirche ist zu jed
über dem Opferst
8. Harpen, 19
wehrtverein
8 1/2 Uhr im Saal
langert.
= Werne, 19
zeit begingen am
stieber Surman
paare gingen zahl
mann steht seit vi
meinde. Besonde
Amtsparafie La
b Langendree
jährigen Erweite
Gebr. M u f e r e i
das als erster ma
gesehen werden l
geringfügige Jnn
1. Oktober in Be
regen Verkehrsst
in der letzten Zei
die Notwendigke
Orientierung
Bahnhof heraus.
über die unhalbt
die den Bahnhö
Rheinischen Stral
Beobachtung zu
nunmehr die Sch
des Auges schlie
lehte Wagen die
f Langendree
Stuhrmann o
abgehaltenen Wef
ihr Ende erreicht
jungen, die die
inneren Wert hab
b Langendree
Kenbahn hat auf
meinde die moder
- Die große Bal
einer gründlichen
eine moderne Wel
am neuen Bahnh
Venninger Stra
Reche „Ransfeld
der unbedingten V
verkehrsstraßen v
daß man bisher
die nötige Pla
Montag abend tag
des Luthergemein
eines Evangelische
kannten die Pol
bewußt evangelis
tretung der evang
keit als Pflicht an
Anschluß an den 1
1. Oktober, abend
Männer unserer
Heftigkeit die ge
gen können jedez
büro erfolgen.
Aus
= Stiepel, 19
Kleinkinder-Jurfo
28 bis 5 Uhr im
* Hattingen,
ernte ist es Zeit f
wirte, an den W
Schule zwecks ihre
für den Mittel-
quemen und billi
die ihren Unterr
heilen und daher
Die Hattinger
beginnt laut Ang
am Montag, 5. 9
März. Unterrich
13 Uhr 38.
* Hattingen,
und Kleinkinder-
don 3 bis 1/2 Uhr
H. Witten, 19
im Stabteil Hev
lenber, gegen 22
den geflohen
mit Sprungdeckel
bannes matgolber
bänner-Golbro



Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.
Ein geheimnisvoller Todesfall.

* Gerthe, 19. Sept. Heute ist der zwanzigjährige Bergmann Kohlmann aus Gerthe, Ikenberg 38 wohnhaft, in seiner Wohnung unter Erscheinungen gestorben, die eine gewalttätige Todesart nicht ausschließen. Die Ermittlungen, die alsbald von der Landstriminalstelle vorgenommen wurden, haben einen sicheren Anhalt für die Todesursache bisher nicht ergeben. Ob der Tod infolge von Vergiftung oder infolge innerer Verletzungen, die dem Toten anscheinend beigebracht worden sind, eingetreten ist, wird die Obduktion ergeben. Festgestellt ist, daß der Tote am Abend vorher in Begleitung des Bergmanns Karl Ulrich aus Gerthe an einer Schlägerei beteiligt war, die in Börnig bei Sobingen, Teutoburger Straße, stattgefunden hat und an der etwa 10 bis 12 Personen teilgenommen haben. Vorläufig festgenommen wurde eine Anzahl von Personen, die an der Schlägerei beteiligt waren. Personen, die zweifelhafte Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminaldirektion Bochum, Göttinger Straße 49/51, Zimmer 42, oder bei der Kriminalpolizei in Sobingen oder Verne melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

* tu Gerthe, 19. Sept. Auf einem Spaziergang zum Hiltrop Friedhof erlitt die 59jährige Ehefrau Anna Br. von hier, Carl-Ernt-Str. wohnhaft, einen Schlaganfall. Die rechte Körperseite wurde gelähmt. Sie wurde von Passanten in ihre Wohnung geschafft. Der Gastropfer Straße wohnhafte Invalide Co., welcher vor einiger Zeit ebenfalls einen Schlaganfall erlitt, ist gestorben. So konnte demnach sein 50jähriges Arbeitsleben beenden. Festgenommen wurde von der Polizei ein Mann, der in der Nähe der Stadtgrenze Bochum-Gerthe wiederholt Frauen und Mädchen belästigte.

* kl. Gerthe, 19. Sept. Zu Ehren der scheidenden Präfektin, Fräulein V. G. hatten sich die Mitglieder der Marianischen Jungfrauenkongregation am Sonntag nachmittag im großen Vereinshaus zu einer Abschiedsfeier eingefunden. Die Ausmalung der Elisabeth-Kirche schreitet rüstig voran. Das große Wandgemälde in der Apsis der Kirche ist bereits in Angriff genommen. Es wird von Professor Schumacher aus München gemalt. Der Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung den neuen Hochaltar bestellt. Professor Busch wird ihn bauen. In der Kirche ist zu jedem Sonntag ein Modell über dem Altar als Hauptportal aufgestellt worden.

* 8. Karpen, 19. Sept. Der Krieger- und Landwehrverein veranstaltet am Samstag, den 24. d. M., im Saale der Wirtschaft Ruwe ein Militärfest.

* Werne, 19. Sept. Das Fest der silbernen Hochzeit begangen am Montag die Eheleute Gemeindevorsteher E. W. und Frau. Dem allgemeinen geschätzten Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche zu. Herr E. W. steht seit vier Jahren an der Spitze unserer Gemeinde. Besondere Verdienste hat er sich um die Amtspflichten Langendreer-Werne erworben.

* Langendreer, 19. Sept. Im Rahmen der letzten Jahresfeier der Erweiterungsbauten hat die Bierbrauerei Gebr. Müller ein neues Gebäude in Beton erstellt, das als erster moderner Hochbau in Langendreer angesehen werden kann. Der Neubau ist jetzt bis auf geringfügige Innenarbeiten fertiggestellt und wird am 1. Oktober in Betrieb genommen werden. Bei der regen Verkehrsentwicklung, die Langendreer besonders in der letzten Zeit durchgemacht, stellt sich immer mehr die Notwendigkeit der Errichtung einer großen Orientierungstafel mit dem Gemeindepflanzen am Bahnhof heraus. Vor einiger Zeit berieten wir über die unzulässigen Zustände an der Schranke, die den Bahnübergang über die Bedenbahn an der Rheinischen Straße schließt. Seitdem ist die erfreuliche Beobachtung zu machen, daß der Schrankenwärter nunmehr die Schranken erst kurz vor der Einfahrt des Zuges schließt und sie auch gleich, nachdem der letzte Wagen die Straße passiert hat, wieder hochzieht.

* Langendreer, 19. Sept. Die von Pastor Direktor Stuhmann aus Godesberg in unserer Gemeinde abgehaltenen Vortragsabende haben nunmehr ihr Ende erreicht und werden sicherlich für alle diejenigen, die die Vorträge gehört haben, einen tiefen inneren Wert haben.

* Langendreer, 18. Sept. Die Westfälische Straßenbahn hat auf verschiedenen Strecken unserer Gemeinde die moderne Schienenverbreiterung durchgeführt. Die große Bahnunterführung bei Eifenbein bedarf einer gründlichen Ausbesserung und Befestigung. Auch eine moderne Beleuchtung wie an der Unterführung am neuen Bahnhof ist dringend zu wünschen. Die Ummantelung der Straße in ihrem Teile von der Bede, "Mansfeld" bis hinter der früheren Brauerei der umliegenden Ausbesserung. Sie ist eine der Hauptverkehrsstraßen von Langendreer nach Bochum, ohne daß man bisher für die wichtige Verkehrsstraße die nötige Pflasterung vorgenommen hat. Am Montagabend tagte zum ersten Male im Männerheim des Luthergemeindefreundes der Ausschuss zur Bildung eines evangelischen Volksbundes. Sämtliche Anwesenden erkannten die Notwendigkeit eines Zusammenstoßes bewußt evangelischer Männer und Frauen zur Vertretung der evangelischen Belange in der Öffentlichkeit als Pflicht an. Der Bund soll gebildet werden im Anschluß an den Deutsch-Evangelischen Volksbund. Am 1. Oktober, abends 8 Uhr, will man alle evangelischen Männer unserer Gemeinde zusammenrufen und in aller Öffentlichkeit die Angelegenheit darlegen. Anmeldungen können jederzeit auf dem evangelischen Gemeindebüro erfolgen.

Aus dem Kreis Hattingen.

* Stiepel, 19. Sept. Die nächste Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgekassen ist Freitag nachmittag von 7 bis 8 Uhr im Gemeindehaus.

* Hattingen, 19. Sept. Fest nach der Getreideernte ist es Zeit für die jungen und angehenden Landwirte, an den Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule zwecks ihrer theoretischen Ausbildung zu denken. Für den Mittel- und Kleingrundbesitz sind am bequemsten und billigsten die landwirtschaftlichen Schulen, die ihren Unterricht nur in den Wintermonaten erteilen und daher ja auch früher Winterkulturen hielten. Die Hattinger Landwirtschaftliche Schule beginnt laut Anzeige nun ihren zehnten Winterkurs am Montag, 5. November; Schluß desselben ist Ende März. Unterrichtszeit bequem nach der Bahn 9 bis 13 Uhr 38.

* Hattingen, 19. Sept. Die nächste Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgekassen ist Freitag nachmittag von 7 bis 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 38.

Stadtkreis Witten.

* H. Witten, 19. Sept. Aus einer Parterrewohnung im Stadteil Heven in Witten wurden am 15. September, gegen 22 Uhr, durch fünfzigsten folgende Sachen gestohlen: Eine goldene Damenarmbanduhr mit Sprungedelstein und dem Monogramm „S. K.“, ein dünnes mattgoldenes Ketten, ein Damenbrillantring mit dünner Goldkette mit einem Brillanten, eine

Ansteckende Krankheiten im Ruhrkohlengebiet

in der Zeit vom 20. Juli bis 1. September.
(Mitgeteilt vom Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen.)

Unterleibstypus. Die Erkrankungen an Unterleibstypus haben sowohl im Ruhrkohlengebiet wie auch im Sauer- und Siegerland zugenommen. Während im Vormonat (4 Wochen) im Ruhrkohlengebiet 24 Erkrankungen und 1 Todesfall zur Meldung gekommen waren, haben wir diesmal über 72 Erkrankungen mit 9 Todesfällen zu berichten. Von den Erkrankungen entfallen vier auf Bochum Land, sechs auf Gelsenkirchen-Buer. Von den Todesfällen treffen je zwei auf Duisburg und Lüdinghausen.

Paratyphus. An Paratyphuserkrankungen ereigneten sich nicht weniger als 75, von denen 9 auf Essen Stadt, je 7 auf Hagen Land, Hamm Stadt und Lüdinghausen, 6 auf Bottrop, je 5 auf Hamm Land und Hagen Stadt entfielen. Außerdem sind noch je zwei Erkrankungen an Fleischvergiftung aus Bochum Land und Hamm Land gemeldet worden.

Ruhr. Auch die Erkrankungen an Ruhr haben gegenüber dem Vormonat zugenommen, und zwar von 54 auf 159 Erkrankungen und 3 Todesfälle. Hohe Zahlen zeigen Gelsenkirchen-Buer mit 34, Duisburg mit 26, Bochum Stadt mit 17, Dortmund Stadt mit 16 Erkrankungen.

Scharlach. Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach betrug in der diesmaligen Berichtszeit 1219 mit 19 Todesfällen; diesen stehen 1198 Erkrankungen mit 17 Todesfällen im Vormonat gegenüber. Relativ hohe Zahlen zeigen Essen Stadt mit 203, Duisburg mit 111, Dortmund Stadt mit 107, Gelsenkirchen-Buer mit 103, Bochum Stadt mit 88 Erkrankungen. Von den

Todesfällen treffen je 6 auf Gelsenkirchen-Buer, 4 auf Bochum Stadt, 3 auf Dortmund Stadt.

Diphtherie. In der diesmaligen Berichtszeit wurden 536 Erkrankungen und 46 Todesfälle an Diphtherie bekannt, gegen 408 Erkrankungen und 28 Todesfälle im Vormonat. Aus Bochum Stadt sind 99, aus Duisburg 92, aus Dortmund Stadt 38, aus Gelsenkirchen-Buer 37, aus Essen Stadt 35, aus Gelsenkirchen-Buer 37, aus Essen Stadt 35 Erkrankungen zur amtlichen Kenntnis gekommen. Von den Todesfällen ereigneten sich 10 in Bochum Stadt, 9 in Gelsenkirchen-Buer, 6 in Essen Stadt.

Genickstarre. Es wurden 20 Erkrankungen und 15 Todesfälle bekannt. Von den Erkrankungen ereigneten sich 3 in Essen Stadt und Gelsenkirchen-Buer.

Kinderlähmung. Von den insgesamt 15 Erkrankungen an Kinderlähmung kamen 4 in Gelsenkirchen-Buer, je 2 in Essen Stadt, Gattrop-Mauzel und Bochum Stadt vor. Außerdem ist aus dem Landfreise Siegen noch eine Erkrankung zu melden.

Tuberkulose. Während wir im Vormonat (4 Wochen) über 401 Erkrankungen mit 223 Todesfällen berichteten, sind in der diesmaligen Berichtszeit (5 Wochen) 401 Erkrankungen mit 236 Todesfällen zur Meldung gekommen. Die Höchstzahl der Todesfälle trifft auf Gelsenkirchen-Buer mit 36, in Dortmund Stadt sind 25 Todesfälle, in Essen 24 Todesfälle, in Duisburg 18 Todesfälle, in Bochum Stadt 12 Todesfälle, in Wanne-Eidel 11 Todesfälle, in Hamm Land 11 Todesfälle gemeldet worden.

findet in den Buchhandlungen Droste, Ernsting, Quars, Simon und in den Bazarregalgeschäft Jafubel statt. Die Höhe des Eintrittspreises beträgt: 1. Platz num. 0,80 M., 2. Platz num. 0,50 M., Gewerkschaftsmitglieder, Schüler und Erwerbslose zahlen 0,30 M. — Der Stadterordnete Fritz Gohl, welcher der Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung angehört, legte sein Mandat nieder. — Dienstag mittags kurz nach 2 Uhr entfiel in dem Hause Kluttschlag 136, in der Wohnung des Buchhändlers Weimann, ein Brand, wodurch in der ersten Etage vier Zimmer völlig ausbrannten. Das Feuer entstand in einem wegen ausgeführter Anstreicherarbeiten verschlossenen Zimmer.

dr Wanne-Eidel, 19. Sept. Die kommende Stadtverordnetenversammlung wird wahrscheinlich am 4. Oktober stattfinden. Man wird dort auch zu den Umegeinigungsplänen von der einen oder anderen Fraktion aus Stellung nehmen. — Nunmehr wird auch die hiesige Bauabteilung an der Kirche- und Städtische verfahren. Dort wird ein Urat ein Privathaus errichten. — Die Entschädigung über die Entschädigungen, die in Sachen „Schließung Königsgrube“ gestellt werden, sollen nunmehr einem Schiedsgericht zugeleitet werden, das aus drei Richtern des Oberlandesgerichtes Hamm besteht. Die Gutachten usw. sollen bis Ende d. Mts. eingereicht sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Bo Bochum, 19. Sept. Das erweiterte Schöffengericht Bochum hat sich in mehrstündiger Verhandlung mit einer umfangreichen Betrug- und Urkundenfälschungsangelegenheit zu befassen, in die zwei Marktseider und ein kaufmännischer Beamter verwickelt sind. Angeklagt sind der Geschäftsführer Wilhelm Koch von der Gewerkschaft Vertha in Dortmund, der für Preußen konfessionisierte Marktseider Franz Friedrich J. von Coblenz, früher Bochum, und endlich Marktseider Franz J. von Bochum. Letzterer war früher auf der Bede „Präsident“ tätig, wurde aber entlassen, weil falsche Messungen einer Vergeherhabsche festgestellt wurden, die zugunsten des betreffenden Unternehmers erfolglos waren. Anfang 1923 wandte sich Koch, nachdem er lange Jahre in der Bergbauindustrie tätig gewesen war, an J. von Bochum, um mit diesem in Bochum ein Büro für bergtechnische Beratungen und Bergschaden-Verfahren aufzumachen. J. von Bochum erhielt, da die vorzunehmenden Messungen den Namen eines konfessionisierten Marktseiders tragen mußten, ein Fiktum dafür, daß er die von einigen Technikern angefertigten Messungen usw. prüfte und unterschrieb, ein Fiktum, das anfänglich 300 Mark hinterher 500 Mark monatlich betrug. J. von Bochum kam von Coblenz, wo er seinen Wohnsitz hatte, hierher und prüfte, unterschrieb und kassierte sein Fiktum ein. Eine eidesstattliche Versicherung des Mitangeklagten J. von Bochum, daß sich J. von Bochum nur „für Minuten“ im Büro aufgehalten habe — lediglich, um seine Gelder einzukassieren. Koch hielt in den einzelnen Haus- und Grundbesitzervereinigungen aufklärende Vorträge über Bergschaden, aus deren Kreisen sich dann die Kunden rekrutierten, denen man für 25 Mark auf die Dauer von zwei Jahren die Bearbeitung aller bergschadensrechtlichen Fragen zusicherte. Als sich hier private Schwierigkeiten ergaben, kam Koch auf den Gedanken, den Betrieb nach Coblenz zu verlegen und so machte man dann in Walsburg und Witten den Versuch, ein gleiches Unternehmen aufzumachen. Allerdings war inzwischen J. von Bochum ausgeschieden, es ist aber festgestellt worden, daß Koch noch Blankovollmachten mit J. von Bochum unterschrieben verwendete für Messungen, die in Coblenz erfolglos waren und die J. von Bochum nie geprüft haben kann. Koch glaubte sich hierzu berechtigt, weil der Techniker, der gemessen hatte, unzuverlässig sei, außerdem habe er, Koch, die Blankovollmachten von J. von Bochum erworben. Der gestrige Vormittag zog sich in einer Vor- und Nachmittagsitzung lediglich mit der Vernehmung der drei Angeklagten hin. Die Zeugen — es sind deren fast drei Dutzend zu hören — sollen, wenn möglich, heute, Donnerstag, gehört werden.

Schöner Vertrauensmißbrauch.

Bo Bochum, 19. September. Der Rechtsberater Franz Trautwein von hier hatte sich wegen Untreue zu verantworten. Der Angeklagte ist erst vor wenigen Wochen wegen eines ähnlichen Falles abgerichtet worden. Die Eheleute C. waren in Zahlungsschwierigkeiten geraten und übergeben dem Angeklagten 250 Mark zur Regelung der dringenden Schulden. Der Angeklagte behauptete aber, die Eheleute eine Forderung von 25 Mark für seine Vermählungen gehabt zu haben. In Wirklichkeit hatte er aber von den ihm anvertrauten 250 Mark nur 115 Mark ausstragsgemäß verwandt und den Rest für sich verbraucht. Den Eheleuten hatte er erklärt, daß er das Geld aufstragsmäßig verwandt habe. Schließlich wurden die Leute aber gepöbelt, die Angelegenheit wurde nachgefordert und es stellten sich so die Veruntreuungen des Angeklagten heraus. Das Gericht verurteilte T. wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte

habe die Eheleute C. um ihre sauer verdienten Großen betrogen.

Im Rausch den Freund erschossen.

Bo Dortmund, 19. September. Aus unerklärlichen Gründen hat der Bergmann Heinrich Wedendrup im Dezember vorigen Jahres den Bergmann Jakob Bommer in Menge erschossen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte am 22. Dezember seinen Sohn von der Bede holte, und nachdem er das Geld in Empfang genommen hatte, seinem Bruder begegnete, mit dem er zu sprechen anging. Nachdem Wedendrup noch allein verschiedene Wirtschaften besucht hatte, gelangte er abends in die Wirtschaft von Vorrisen, wo er den mit ihm befreundeten Jakob Bommer antraf. Er geriet mit ihm in einen Wortwechsel. Wedendrup ging nach Hause, lautierte Bommer vor der Wirtschaft auf, und nachdem er ihn angerufen hatte, schob er ihn ohne weiteres nieder. Die als Sachverständige vernommenen Ärzte Dr. Hartwig und Medizinalrat Dr. Wollenweber erklärten, der Angeklagte müsse zweifellos in einem pathologischen Rauschzustand gehandelt haben, physische Explosionszustände, bedingt durch die Alkoholeinwirkung, hätten eine gewisse Minderung der Zurechnungsfähigkeit mit sich gebracht. Andere Sachverständige erklärten dagegen, daß § 51 dem Angeklagten nicht zugebilligt werden könne. Das Urteil lautete auf acht Jahre Gefängnis.

Ein Rinden-Dahlhausen, 19. September.

Wegen Betruges stand der Landwirt Richard B. von hier vor dem Bochumer Schöffengericht. Der Zeuge Baunternnehmer Scheuer aus Hattingen hatte dem Angeklagten ein Darlehen von 1000 M. gewährt, da B. ihm dafür ein Grundstück übereignen wollte. In Wirklichkeit besaß B. überhaupt keine Grundstücke mehr, da sie durch eine Versteigerung nicht mehr sein Eigentum waren. Der Angeklagte berief sich in der Verhandlung auf eine Verabredung mit dem Käufer, der ihm die Grundstücke gegen Zahlung von 1000 M. habe wieder zurückgeben wollen. Diese Einlassung war aber erdichtet. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, glaubte das Gericht den Straßend mit einer Geldstrafe von 200 M. erreichen zu können.

Bo Trier, 19. September.

Das Große Schöffengericht verurteilte einen früheren Angehörigen des städtischen Verkehrsamtes wegen Unterschlagung von 6000 Mark zu drei Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ergab, daß zu der Zeit des damaligen Verkehrsleiters in dem städtischen Verkehrsamt unglaubliche Zustände geherrscht hätten. So wurde das eingegangene Geld in einem Zigarrenkasten aufbewahrt, und der Schlüssel, der jedem zugänglich war, lag im Büro.

Lezte Telegramme

Große Unterschlagungen bei der Berliner Stadtbank

Berlin, 19. September. In der Giro-Kasse der Berliner Stadtbank in Neuenhagen wurden gestern Unterschlagungen in Höhe von 135.000 M. festgestellt, die der Kassierer der Giro-Kasse, Nowol, begangen hat. Er hat den Betrag zum Zwecke von Grundstücksankäufen unterschlagen; er ist bereits verhaftet worden. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei ist im Gange. Es steht zu erwarten, daß der Verlust ganz oder teilweise wenigstens wieder gedeckt werden kann.

Eine geheime Spiritbrennerei in einer Schokoladenfabrik ausgehoben.

Berlin, 19. September. Den Beamten der Zollabteilung des Landesfinanzamtes und der Kriminalpolizei ist es gestern abend gelungen, im Zentrum Berlins eine großangelegte geheime Spiritbrennerei auszuheben. Die Geheimbrennerei hatten sich in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Schokoladenfabrik eingerichtet und dort große Mengen von Spirit hergestellt. Der Polizei ist es durch einen Zufall gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen und sie während der Arbeit zu erwischen.

Hopp bei einem Einbruch überrascht.

Von Landjägern und Bauern verfolgt. Harburg, 19. September. Der Bremer D-Zugführer Emil Hopp hält sich immer noch in der Gegend von Harburg versteckt. Gestern wurde in ein Bauerngehöft in dem Dorfe Francop bei Harburg ein Einbruch verübt. Der Täter, der 50 M. aus einer Kassette erbeutete, wurde überrascht und mußte fliehen. Fast die ganze Bewohnererschaft des Dorfes machte sich an die Verfolgung des Einbrechers, der querfeldein rannte und schließlich in einem Gehölz verschwand. Zahlreiche Personen sowie mehrere Polizeibeamte, die den Dieb aus unmittelbarer Nähe gesehen haben, behaupten, daß es sich um niemand anders als um den Mörder Hopp handelte. Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten und Polizisten suchen zurzeit auf Motorrädern und mit Autos Tag und Nacht die ganze Gegend ab.

Auffklärung des Ueberfalles auf Ministerialdirektor Dr. Brücker.

Schwerin, 19. September. Zu dem gestrigen Ueberfall auf Ministerialdirektor Dr. Brücker (siehe Neues aus aller Welt) erklärt Rechtsanwalt Uhlhorn (Rostock): Der Täter ist ein naher Verwandter des Ministerialdirektors Dr. Brücker. Er wurde bei dem Ueberfall von diesem erkannt und mit Unangenehmkeiten bedroht, worauf er sich nach dem Ueberfall zu dem Hotel Niederländischer Hof begeben, um mit dem Ueberfall Kenntnis zu geben. Er ist dann sofort zur Staatsanwaltschaft gegangen, wo er unter Darlegung des Tatbestandes sowie des Beweggrundes ausgesetzt hat. Der Grund war folgender: Der verheiratete Ministerialdirektor Dr. Brücker hat im März dieses Jahres eine ihm von seinem Vater zur besonderen Abtut anvertraute junge Nichte bei einer gemeinsamen Reise in die Alpen geschlechtlich mißbraucht, und zwar nachdem Ministerialdirektor Dr. Brücker sich selbst zur Begleitung dieser Nichte mit dem Vermerten angeboten hatte, sie sei dann doch besser aufgehoben. Die unglückliche Nichte hat im Juli dieses Jahres nach einem zunächst erfolglos gebliebenen Selbstmordversuch eine tödliche Ataxienanurie erlitten und ist auf diese qualvolle Weise durch die Schuld des Ministerialdirektors Dr. Brücker in der inneren Hälfte 24 Stunden gestorben. In der Erregung über die schreckliche Handlungsweise und verwerfliche Einstellung des Ministerialdirektors hat der erwähnte Verwandte die Bichtung Dr. Brückers vorgenommen. Ministerialdirektor Dr. Brücker hat gestern abend seine Wohnung verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Sein Verschwinden wird mit der Tatlage in Verbindung gebracht, daß sein Neffe gegen Dr. Brücker Anzeige auf Grund der Paragrafen 176, Abs. 2, und 177 des Strafgesetzbuches erstattet hat.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

den 23. Septbr. a. l. Noch einige u. Rückfahrt 10 M. Telefon 4870

Wagen

Importe??

astwagen sofort! Ruf 5018

Autofahrer, das das Blatt der Räder Anzeiger.

Autofahrer

lieferet seriöses Spezialschlach bei monatlichen Raten. Diskretion. Vertreter gesucht. — An die Geschäftsstelle

Pflaumen

1.00 Mk.

Port zu liefern: Konsuln, -Platten, -Lassungen

LD, Baugeschäft und -Fertigung

